

Geschäftsbericht 2010



Geschäftsbericht 2010

www.ibb.de

Inhaltsverzeichnis

An unsere Geschäftspartner	5
Grußwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrats	8
Bericht des Verwaltungsrats	10
Industrie in Berlin	13
Wirtschaftsförderung	26
Die Wirtschaftsförderung 2010 in Zahlen	26
Entwicklung der Wirtschaftsförderung 2010	28
Ausblick auf die Wirtschaftsförderung 2011	34
Beteiligungen	37
IBB Beteiligungsgesellschaft mbH	37
ipal Gesellschaft für Patentverwertung Berlin mbH	39
Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH.....	40
Berlin Tourismus & Kongress GmbH.....	41
Berlin Partner GmbH.....	43
TCC Technologie Coaching Center GmbH	44
Immobilien- und Stadtentwicklung	46
Die Immobilienförderung 2010 in Zahlen	46
Tätigkeitsschwerpunkte im Bereich Immobilien	46
Der Berliner Markt für Wohnimmobilien.....	48
IBB-Studie zur Wirtschaftlichkeit Energetischer Sanierungen im Wohnungsbestand	49
Ausblick auf das Geschäftsjahr 2011	50
Personalbericht	51
Personalstruktur.....	51
Personalentwicklung.....	52
Erstausbildung.....	53
Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	53

Lagebericht	54
Förderbank für das Land Berlin	54
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	54
Geschäftsverlauf 2010	59
Nachtragsbericht	70
Risikobericht	71
Prognosebericht	96
Jahresabschluss	103
Bilanz zum 31. Dezember 2010	104
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010	106
Anhang für das Geschäftsjahr 2010	108
Allgemeine Angaben	108
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	108
Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG)	109
Grundsätze der Währungsumrechnung	110
Erläuterungen zur Bilanz	111
Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung	120
Sonstige Angaben	121
Organe der Investitionsbank Berlin	124
Mandate der Mitglieder des Vorstands der Investitionsbank Berlin	125
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	126
Corporate-Governance-Bericht	128
Versicherung der gesetzlichen Vertreter	133
Organigramm	134
Impressum	136



*Ulrich Kissing, Vorsitzender des Vorstands, und
Dr. Frank Schneider, Mitglied des Vorstands*

An unsere Geschäftspartner

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach einem drastischen Einbruch von nahezu 5 % im Jahr 2009 hat die deutsche Wirtschaft in 2010 wieder kräftig Fuß gefasst und ist um rund 3,5 % gewachsen. Vor allem der Außenhandel, aber auch deutlich gestiegene Ausrüstungsinvestitionen trugen zu dieser positiven Entwicklung bei.

In Berlin war der Rückgang in 2009 mit 0,7 % nicht annähernd so stark wie im Bund, so dass mit einem Wachstum von voraussichtlich etwa 3 % im Berichtsjahr das Vorkrisenniveau von 2008 – im Gegensatz zum Bund – bereits wieder überschritten werden dürfte. Das ist eine sehr gute Nachricht, zumal die aktuellen Frühindikatoren, etwa die Auftragseingänge in der Berliner Industrie, die gegen Ende des Jahres 2010 um mehr als 10 % über dem Vorjahreswert lagen, für 2011 weiteres Wachstum versprechen. Wir gehen für das laufende Jahr von einer Steigerungsrate des realen Bruttoinlandsproduktes von rund 2,5 % aus.

Für diese differenzierte Entwicklung sind zu einem großen Teil Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur verantwortlich. So ist die Berliner Wirtschaft mit einer immer noch relativ geringen Bedeutung des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt weniger vom Export abhängig. Aber auch der Branchenmix der Berliner Industrie trug dazu bei, dass die Auswirkungen der Wirtschaftskrise in Berlin vergleichsweise gering ausfielen. Die Berliner Industrie ist weniger abhängig von konjunkturanfälligen Branchen als die Unternehmen in den meisten anderen Ballungsräumen mit den Schwerpunkten Investitionsgüter und Kraftfahrzeuge. Die von der Krise ausgehenden Schocks wurden in der Hauptstadt mit ihren industriellen Schwerpunkten auf Pharmazeutika, Druckerzeugnisse und Nahrungsmittel somit merklich gedämpft.

Damit sind wir beim Leitthema unseres diesjährigen Geschäftsberichtes: der Berliner Industrie. Nach einem gravierenden Aderlass und dem Verlust jedes zweiten Arbeitsplatzes seit 1991 hat diese inzwischen eine grundlegende Modernisierung vollzogen und deutlich an Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit gewonnen, was nicht zuletzt an einer signifikant gestiegenen Exportquote deutlich wird. Zwar ist die relative Bedeutung der Industrie verglichen mit anderen deutschen Ballungsräumen nach wie vor nicht sehr groß, aber seit 2001 wieder steigend und mittlerweile fast wieder auf dem Hamburger Niveau. Auch wurde in Berlin die wichtige Lokomotivfunktion einer soliden industriellen Basis für andere Wirtschaftsbereiche inzwischen klar erkannt. Um diese im nächsten Jahrzehnt zu festigen und auszubauen, wurde im Berichtsjahr der Masterplan Industriestadt Berlin 2010–2020 beschlossen, der durch den Berliner Senat und das Netzwerk Industriepolitik unterstützt wird, dem – neben anderen – die Kammern, die Unternehmensverbände, der Deutsche Gewerkschaftsbund und die IBB angehören.

Für die IBB, die ihre Förderung auch in den Vorjahren bereits auf die technologischen Kompetenzfelder des Landes konzentriert und auch in 2010 wieder nahezu zwei Drittel ihrer Förderzusagen für Unternehmen in diesen Zukunftsbereichen ausgesprochen hat, bedeutet dies, dass die Finanzierungsbedingungen der Berliner Industrieunternehmen in einen besonderen Fokus rücken. Im Rahmen eines Teilprojektes werden wir untersuchen, wo diese sich optimieren lassen. Dabei sind wir der Überzeugung, dass wir mit unseren Kreditprogrammen und Beteiligungsangeboten, mit unseren Angeboten zur Konsortialfinanzierung und nicht zuletzt mit der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) schon sehr gut aufgestellt sind. Die GRW, unser Angebot für die Finanzierung von Investitionsvorhaben, spiegelt mit einer Steigerung der Finanzierungszusagen um mehr als 80 % gegenüber dem Vorjahr übrigens die deutlich gestiegene Investitionsneigung der Berliner Unternehmen wider.

Insgesamt gesehen konnten wir unsere um Sondereffekte bereinigten Finanzierungszusagen in der Wirtschaftsförderung im Berichtsjahr um fast ein Drittel auf 316,7 Mio. Euro steigern, wozu noch Infrastrukturfinanzierungen und Globaldarlehen in Höhe von zusammen 55 Mio. Euro zu addieren sind. Wir sehen dies als Beleg für eine positive Konjunkturstimmung, aber auch als Bestätigung dafür, dass wir mit unseren im letzten Jahr zur Abfederung der Krisenfolgen eingeführten Programmenerweiterungen richtig liegen. Allein 22,4 Mio. Euro haben wir im Rahmen dieser Programmenerweiterung für Betriebsmittel-, Vor- und Umfinanzierungen im IBB-Wachstumsprogramm eingesetzt und damit zusätzliches Geschäftsvolumen bei den Unternehmen ermöglicht. Als Förderinstitut sehen wir eine zentrale Aufgabe darin, mit unseren Finanzierungsangeboten flexibel auf die Anforderungen des Marktes zu reagieren, und vermerken mit Freude, dass uns das hier offenbar geglückt ist. Als besonders wichtig empfinden wir es, dass es uns in Verhandlungen mit dem Senat gelungen ist, diese ursprünglich auf das Jahr 2010 befristeten Erweiterungsmaßnahmen um weitere zwei Jahre zu verlängern und Ihnen damit bis einschließlich 2012 anbieten zu können. Trotz der aktuell sehr positiven Konjunkturindikatoren sehen wir die wirtschaftliche Situation nämlich nach wie vor als fragil und erkennen Unsicherheitsfaktoren in erster Linie in der weltweit stark gestiegenen Staatsverschuldung, dem Auslaufen der wirtschaftspolitischen Maßnahmen zur Krisenabwehr und anziehenden Preissteigerungen, die im Laufe des Jahres zu einer Anhebung der Leitzinsen in Europa führen könnten.

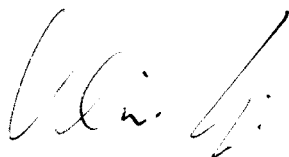
Auch unserer Rolle als Immobilienfinanzierer sind wir im Berichtsjahr in hohem Maße gerecht geworden, was in einer Verdoppelung des Neugeschäftsvolumens auf nahezu 1,6 Mrd. Euro in diesem Geschäftsfeld deutlich wird, worin allerdings eine Sonderfinanzierung im Volumen von 0,9 Mrd. Euro enthalten ist. Nachdem uns aus der mittelständischen Immobilienwirtschaft nachdrücklich bedeutet wurde, dass es zunehmend schwerfalle, sich zu finanzieren, und die Kreditsituation als Investitions-

hemmnis bezeichnet wurde, haben wir uns hier in besonderem Maße auch im Rahmen von Anschlussfinanzierungen engagiert. Sehr erfreulich ist auch, dass wir bei unserem Programm zur energetischen Sanierung des Gebäudebestandes im Berichtsjahr den Durchbruch geschafft haben, was in Finanzierungszusagen sichtbar wird, die von rund 10 Mio. Euro im Vorjahr auf fast 93 Mio. Euro im Berichtsjahr angestiegen sind.

Insgesamt gesehen war 2010 nicht nur für die Berliner Wirtschaft, sondern auch für die IBB ein gutes Geschäftsjahr, das uns eine Steigerung des gesamten Neugeschäftsvolumens um rund 50 % auf rund 2 Mrd. Euro brachte. Wir haben unsere Zielplanung damit deutlich übertroffen und in hohem Maße dazu beigetragen, den Berliner Unternehmen, der Berliner Immobilienwirtschaft und nicht zuletzt dem Land Berlin günstige Finanzierungen zu bieten.

Mit dem durch die IBB geförderten Neugeschäftsvolumen konnten 2010 Investitionen von rund 4,3 Mrd. Euro angeschoben werden, die eine messbare Wirkung auf die Berliner Regionalwirtschaft hinterlassen haben. Nicht nur die geförderten Unternehmen selbst, sondern auch Unternehmen in vor- bzw. nachgelagerten Branchen profitieren von diesen Investitionen, so dass letztlich ein beachtlicher volkswirtschaftlicher Multiplikatoreffekt entsteht. Dieser bewirkt öffentliche Mehreinnahmen des Landes Berlin von rund 1,3 Mrd. Euro und einen Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt von 5,2 Mrd. Euro. Unter Einbeziehung aller Folgeeffekte ergibt sich daraus eine Beschäftigungswirkung von rund 28.600 Arbeitsplätzen, die in unterschiedlichen Bereichen der Wirtschaft neu geschaffen bzw. gesichert werden können.

Dafür, dass uns das auch in den nächsten Jahren gelingt, sind wir gut aufgestellt. Wir haben unser Risikopotenzial im Geschäftsjahr deutlich reduziert und so erfolgreich gewirtschaftet, dass uns nach zusätzlichen Förderleistungen für die Infrastruktur der öffentlichen Förderung in Berlin im Volumen von 32 Mio. Euro noch ein Jahresüberschuss von 22 Mio. Euro verbleibt. Wir sind damit sehr zuversichtlich, Ihnen auch in Zukunft ein zuverlässiger Partner zu sein, und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.



Ulrich Kissing
Vorsitzender des Vorstands



Dr. Frank Schneider
Mitglied des Vorstands

Grußwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrats



Harald Wolf
Vorsitzender
des Verwaltungsrats

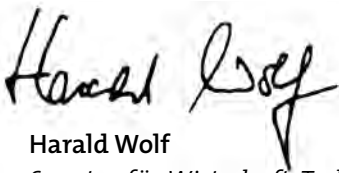
Rund zwanzig Jahre nach der Wiedervereinigung hat Berlin den einschneidenden Strukturwandel gut bewältigt. In den vergangenen fünf Jahren erzielte die Berliner Wirtschaft höhere Wachstumszahlen als im Bundesdurchschnitt und die Zahl der Erwerbstätigen stieg deutlicher als in allen anderen Bundesländern. Auch die Folgen der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2009 waren hier weniger zu spüren als in anderen Ländern.

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor sind die vielen kleinen und mittleren Unternehmen, die auf die schwierigen Zeiten nach der Wiedervereinigung durch flexible Anpassungen und innovative Produkte reagiert haben und heute wettbewerbsfähige Arbeitgeber sind. Hinzu gekommen sind jährlich mehrere Tausend neu gegründete Unternehmen, die sich mit Mut, Engagement und Einfallsreichtum ebenfalls am Markt behaupten konnten und Berlin zur Gründungshauptstadt Deutschlands gemacht haben. Solche Unternehmen haben aber aufgrund ihrer Größe oder einer nur kurzen Unternehmensgeschichte oft Schwierigkeiten, für Investitionen in neue Produktionskapazitäten, Verfahren oder Arbeitsplätze die passenden Finanzierungspartner zu finden.

In vielen Fällen konnte dabei die Investitionsbank Berlin mit ihrer breiten Produktpalette helfen. Für Gründerinnen und Gründer auf der Suche nach einem Mikrokredit ist die IBB genauso erste Anlaufstelle wie für Unternehmen, die für eine großvolumige Kreditfinanzierung ihrer Hausbank noch einen Konsortialpartner benötigen. Vor allem die Innovationsfinanzierung über das Programm ProFIT, aber auch die Wachstums- und Konsortialkredite waren 2010 stark nachgefragt und haben für viele Unternehmen den Weg zu neuem Wachstum geebnet.

Daneben bleibt die IBB auch eine wichtige Partnerin für die Immobilienwirtschaft. Insbesondere mit dem Ausbau ihrer Angebote zur energetischen Gebäudesanierung und für Umbaumaßnahmen im Bereich des altersgerechten Wohnens trägt sie zu wichtigen Modernisierungen im Berliner Immobilienbestand bei und hilft damit auch, Berliner Arbeitsplätze im Handwerk und in der Bauwirtschaft zu sichern.

Ich gehe davon aus, dass sich der positive Trend in der Berliner Wirtschaft auch in 2011 fortsetzen wird. Die Investitionsbank Berlin wird dabei als Struktur- und Förderbank des Landes Berlin weiterhin ein zuverlässiger Partner in allen Finanzierungsfragen sein. Dazu wünsche ich viel Erfolg.

A handwritten signature in black ink, reading 'Harald Wolf'.

Harald Wolf
*Senator für Wirtschaft, Technologie
und Frauen des Landes Berlin*

Bericht des Verwaltungsrats für das Berichtsjahr 2010

Die Investitionsbank Berlin ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts und das zentrale Förderinstitut des Landes Berlin.

Der Verwaltungsrat der Investitionsbank Berlin hat seine Aufgaben nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung wahrgenommen. Das Gremium trat im Berichtsjahr zu insgesamt vier ordentlichen Sitzungen und einer außerordentlichen Sitzung zusammen.

Schwerpunkte der Arbeit des Verwaltungsrats waren die strategische Neuausrichtung der Bank im Rahmen des Projektes IBB 2015*plus*, die Frage der Diversifizierung des Portfolios, die bankinterne Risikosteuerung und das Risikocontrolling. Der Verwaltungsrat erörterte ausführlich die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die IBB und die Berliner Wirtschaft sowie damit verbunden die Frage effektiver förderpolitischer Maßnahmen für den Berliner Mittelstand.

Der Vorstand informierte den Verwaltungsrat sowie dessen Ausschüsse laufend über die aktuelle Entwicklung der Bank sowie über wichtige Geschäftsvorfälle.

Die BDO, Deutsche Warentreuhand AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, nahm die gesetzlich vorgeschriebene Abschlussprüfung für das Geschäftsjahr 2010 vor. Es ergaben sich keine Beanstandungen; die Prüfer erteilten der Investitionsbank Berlin einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

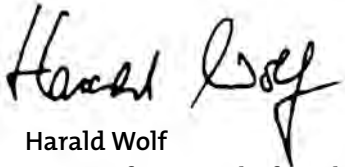
Der Verwaltungsrat nahm das Ergebnis der Abschlussprüfung nach Erläuterung durch den Abschlussprüfer in seiner Sitzung am 30. März 2011 zur Kenntnis. Einwände gegen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der Investitionsbank Berlin wurden durch das Gremium nicht erhoben. Der Verwaltungsrat stellte den Jahresabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 2010 in dieser Sitzung fest und billigte den Konzernabschluss.

Der Jahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2010 beträgt nach Abzug der Förderleistungen für Berlin 22,1 Mio. EUR.

Der Verwaltungsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Investitionsbank Berlin für ihre engagierte Arbeit im Geschäftsjahr 2010.

Berlin, 30. März 2011

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Harald Wolf', is positioned above the printed name and title.

Harald Wolf
*Senator für Wirtschaft, Technologie
und Frauen des Landes Berlin*

A man with a beard, wearing a blue long-sleeved shirt and jeans, stands in a laboratory or industrial setting. He is leaning on a metal frame. To his left are large, cylindrical industrial fuel cell stacks mounted on a metal rack. To his right is a server rack filled with electronic components and fans. The floor is covered with various cables and equipment.

Heliocentris Energy Solutions AG

Heliocentris entwickelt und vermarktet innovative hybride Energiespeicherlösungen mit Brennstoffzellen- und Batterietechnik. Das Unternehmen hat in den letzten Jahren durch Feldprojekte für namhafte Industriekunden auf sich aufmerksam gemacht. Norman Siehl leitet den Bereich industrielle Entwicklung und verantwortet auch die Systemintegration im Anlagenbau.

www.heliocentris.com

Das hier in Lack abgebildete Produkt ist das
Nexa® 1200 1,2 kW Brennstoffzellensystem von Heliocentris.

Industrie in Berlin

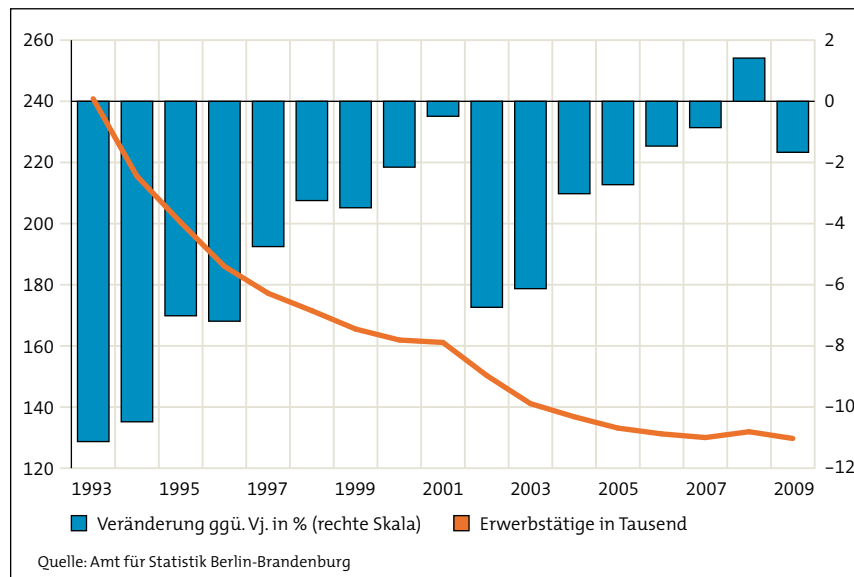
Berlin ist eine Stadt mit großer industrieller Vergangenheit. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte Berlin sich zum größten Industriezentrum Deutschlands entwickelt. Träger dieser Entwicklung waren vor allem der Maschinenbau (Borsig) und die Elektroindustrie (Siemens & Halske und AEG). Auch nach dem Ersten Weltkrieg konnte Berlin seine Vormachtstellung als Industriestandort behaupten. Im Jahr 1936 zählte die Stadt 574.000 Beschäftigte im Produzierenden Gewerbe – in absoluten Zahlen mehr als in Württemberg, Baden und Thüringen zusammen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Berliner Industrie größtenteils zerstört: Lediglich 25 % der maschinellen Kapazitäten waren nicht vernichtet oder demontiert. Die ersten Nachkriegsjahre waren geprägt durch die Abwanderung von Industrieunternehmen oder die Verlagerung von wesentlichen Betriebsteilen in den Westen Deutschlands. Dieser Trend hatte zur Folge, dass es 1950 nur noch 150.000 Industriebeschäftigte im Westteil der Stadt gab. Durch Subventionen konnte dieser Trend umgekehrt werden, so dass die Zahl der Beschäftigten bis 1961 auf einen Höchststand von 315.000 stieg. Mit dem Bau der Mauer setzte sich dann trotz steigender Subventionen der Abbau von Arbeitsplätzen fort. Insbesondere im Zeitraum von 1976 bis 1983 gingen die Beschäftigtenzahlen in der für Berlin wichtigen Elektroindustrie stark zurück.

Im Westteil Berlins verlagerten weitere Großunternehmen nach dem Mauerbau ihre Hauptverwaltungen, Forschungs- und Entwicklungsabteilungen wegen den Unsicherheiten des Standortes und seiner isolierten Lage an andere Orte in der Bundesrepublik Deutschland. Kapitalinvestitionen und Innovationen wurden in Berlin nur zögernd getätigt. Der Ostteil Berlins war durch hohe Reparationsleistungen und die planwirtschaftliche Ausrichtung geprägt. Außerdem verlagerte die Politik ihr Standortinteresse in den Süden der DDR, so dass dort neue Technologiezweige aufgebaut sowie Wachstums- und Erneuerungspotenzial auch aus dem Ostteil Berlins abgezogen wurden.

Mit der Vereinigung Deutschlands setzte Anfang der neunziger Jahre ein rasanter Strukturwandel der Berliner Wirtschaft und insbesondere der Berliner Industrie ein. Beschleunigt wurde der Strukturwandel durch den raschen Abbau der Berlinförderung im Westen der Stadt sowie den Zusammenbruch der Großkombinate im Ostteil, die sich zum überwiegenden Teil als nicht konkurrenzfähig erwiesen. Zählte die Berliner Industrie 1989 im Westteil noch nahezu 173.000 Beschäftigte und im Ostteil knapp 206.000, so waren es zuletzt in Gesamtberlin nur noch knapp 130.000. Berlin weist damit heute eine deutlich geringere Industriebeschäftigtendichte auf als andere deutsche Ballungszentren.

Erwerbstätige Industrie



Diese Entwicklung gilt es umzukehren, denn die Industrie ist ein wichtiger Garant für die wirtschaftliche Zukunft Berlins. Industrie schafft nachhaltiges Wachstum, bringt Innovationen hervor und gibt Impulse für Wissenschaft und Forschung. Auch darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass die Industrie unverzichtbar für die Entwicklung und Ansiedlung moderner Dienstleistungsunternehmen ist. Exemplarisch sei nur der Bereich der Softwareentwicklung genannt, der zu einem großen Teil von der Industrienachfrage profitiert. Gleichzeitig ist eine innovative und leistungsfähige Industrie aber auch auf industrienaher Dienstleistungen angewiesen. Es besteht so eine enge Wechselbeziehung zwischen beauftragender Industrie und industrienaher Dienstleistung, die seit Anfang der neunziger Jahre eine entgegengesetzte Beschäftigungsentwicklung aufweist. Unternehmensnahe Dienstleistungen erstrecken sich über viele Wirtschaftszweige. Der Verflechtungsgrad zur Industrie ist hoch, so dass nur bei genauer Betrachtung der Wertschöpfungskette die Dienstleistungen konkret abgrenzbar sind. Viele frühere Industrie-arbeitsplätze werden heute zu den unternehmensnahen Dienstleistungen gezählt, die u. a. auch wissensintensive Bereiche wie Beratungsleistungen, Architektur- und Ingenieurleistungen sowie Forschung und Entwicklung umfassen.

JPK Instruments AG

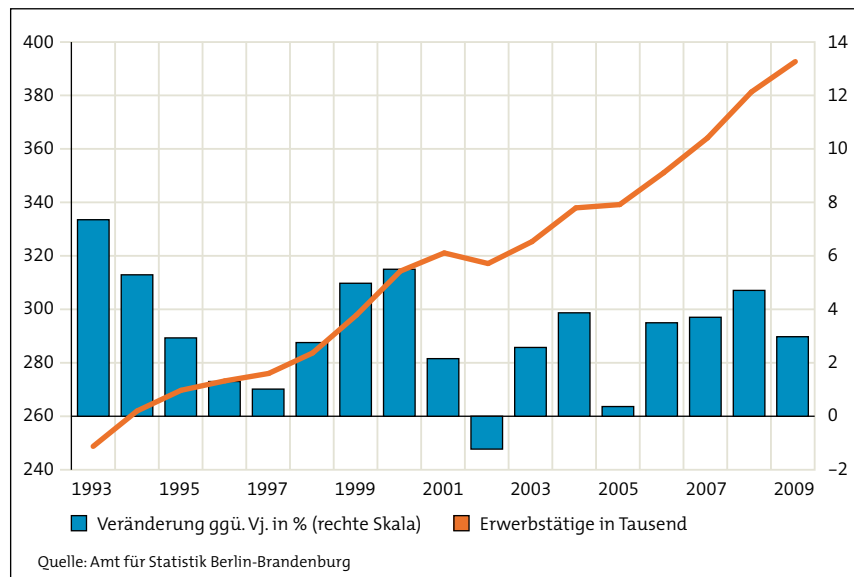
Die JPK Instruments AG ist ein weltweit führender Hersteller von Nanoanalytik-Instrumenten, mit denen biologische Fragestellungen erstmals auf molekularer Ebene beantwortet werden. Das Unternehmen forscht, entwickelt und fertigt alles aus einer Hand und ist damit absolut „made in Germany“. Dr. Torsten Müller als anerkannter Wissenschaftler ist in der Entwicklungsabteilung tätig und verantwortet den Bereich der CellHesion®-Produktlinie.

www.jpk.com



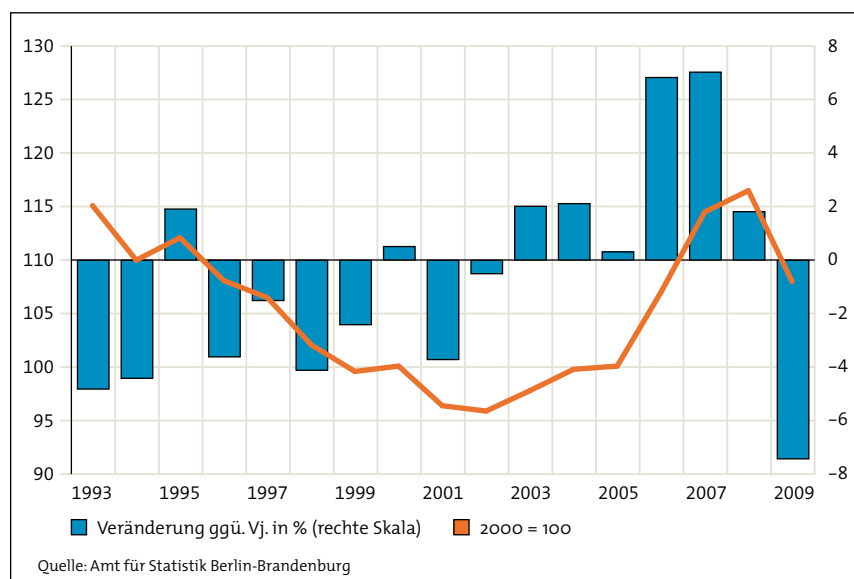
Die Lack-Abbildung zeigt das innovative Kraft-Spektroskop ForceRobot® 300, welches einen vollautomatischen Arbeitsablauf von Einzelmolekülbindungsexperimenten ermöglicht.

Berlin – Erwerbstätige unternehmensnahe Dienstleister



Der Tiefpunkt der industriellen Strukturkrise war in den Jahren 2001/2002 erreicht. Zwei Drittel der alten Industriebetriebe waren auf der Strecke geblieben, aber durch neue, leistungsfähigere ersetzt worden. Nun waren die Voraussetzungen geschaffen, dass auf Stabilisierung Wachstum folgt. Seither steigt die Bruttowertschöpfung der Berliner Industrie Jahr für Jahr und nähert sich dem Wert vom Anfang der neunziger Jahre an, wenn man das Krisenjahr 2009 außer Acht lässt.

Bruttowertschöpfung Industrie



Auch der Beitrag des industriellen Sektors zum Bruttoinlandsprodukt, der 1991 noch bei über 18 % gelegen hatte, erreichte mit 11,5 % in 2001 den Tiefpunkt und ist bis zum Jahr 2008 wieder auf 12,6 % gestiegen, bevor er in 2009 krisenbedingt bundesweit zurückfiel. Die relative Bedeutung der Industrie dürfte in Berlin bald wieder höher sein als in Hamburg, wo das Verarbeitende Gewerbe bis heute kontinuierlich an Bedeutung verliert.

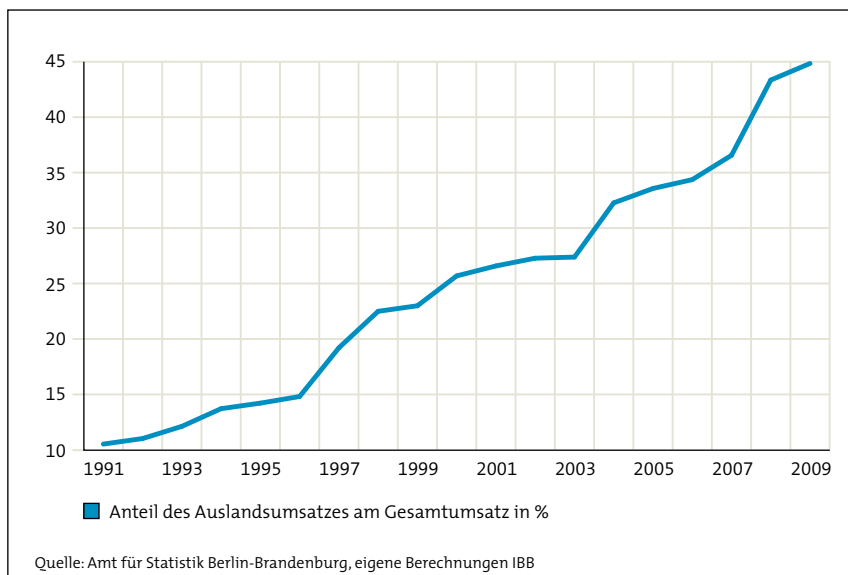
Anteile des Verarbeitenden Gewerbes an der Bruttowertschöpfung (in %)

Städte	1991	1996	2001	2006	2009
Berlin	18,6	12,8	11,5	12,2	11,3
Hamburg	17,0	13,9	15,4	14,4	12,2

Das sollte allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Produktivität (Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen) der Industrie in Hamburg, die in 2001 noch um mehr als 62 % über dem Berliner Wert gelegen hatte, auch in 2009 noch um gut 10 % über dem Berliner Vergleichswert lag.

Berlin hat also in Hinsicht auf die industrielle Wirtschaftskraft und Produktivität immer noch Nachholbedarf und gleichwohl seit Anfang der neunziger Jahre einen bemerkenswerten Strukturwandel vollzogen und an Wettbewerbsfähigkeit gewonnen. Unternehmen mit geringer Fertigungstiefe haben sich umstrukturiert und verfügen nun über eine vergleichsweise hohe Forschungs- und Innovationskraft und eine rationalisierte Produktion, was eine wichtige Voraussetzung für die deutlich gestiegenen Exportquote darstellt. Während im Jahr 1991 lediglich gut 10 % der Industrieumsätze auf den Auslandsmärkten erzielt wurden, hat sich dieser Anteil inzwischen mehr als vervierfacht und beträgt heute knapp 45 % (2009).

Berlin – Exportquoten im Verarbeitenden Gewerbe



Dafür war ein hoher Input an Forschungs- und Entwicklungsleistungen erforderlich. Seit 1993 ist das Berliner Verarbeitende Gewerbe kontinuierlich Spitzenreiter im Bundesländerranking Forschungs- und Entwicklungseinsatz. Der Anteil des Forschungs- und Entwicklungspersonals an der industriellen Gesamtbeschäftigtenzahl in der deutschen Hauptstadt übertraf zuletzt mit 9,7 % nicht nur den gesamtdeutschen Durchschnitt um 4,4 Prozentpunkte, sondern Berlin überholte mit einem Vorsprung von 2,8 Prozentpunkten auch die Hansestadt Hamburg. Parallel zum Personal gelang es den Berliner Industrieunternehmen, auch bei den Aufwendungen eine gute Position zu belegen. Beim Verhältnis Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen zum Umsatz liegen die drei Bundesländer Hessen (4,5 %), Baden-Württemberg (4,2 %) und Berlin (3,7 %) deutlich und Bayern (2,9 %) knapp über dem Bundesdurchschnitt (2,5 %). Hamburg (1,3 %) rangiert hier weit abgeschlagen auf Rang zehn.

Auch eine konsequent auf die technologischen Kompetenzfelder ausgerichtete Förderpolitik des Landes und ein mit den Programmen ProFIT (Programm zur Förderung von Forschung, Innovationen und Technologien) und Zukunftsfonds Berlin sehr gutes Förderangebot haben zu diesen Erfolgen beigetragen. So zeigt eine Studie der IBB aus 2010, dass die Berliner Kompetenzfelder (Medizintechnik, Biotechnologie, Informations- und Kommunikationstechnologie/Medien, Verkehrssystemtechnik, optische Technologien und Energietechnik) hinsichtlich aller drei untersuchten Parameter (Umsatz, Unternehmen, Beschäftigte) schneller wachsen als die Berliner Gesamtwirtschaft und hinsichtlich Umsatz und Unternehmensbestand auch über dem Durchschnitt der fünf nächstgrößten deutschen Städte liegen. So verzeichnete Berlin beim Unternehmensbestand zwischen 2002 und 2008 ein jahresdurchschnittliches Wachstum von 3,9 % (Städtedurchschnitt: 2,9 %). Beim Umsatz betrug die durchschnittliche Wachstumsrate sogar 8,8 % (1,2 %) und bei der Beschäftigung immerhin noch 0,5 % (0,5 %). Dabei waren die Entwicklungen – wie die nachstehende Grafik zeigt – in den einzelnen Kompetenzfeldern allerdings recht unterschiedlich.

Thomas Nickert Druck Veredelung GmbH

Thomas Nickert Druckveredelung ist ein modernes Dienstleistungsunternehmen in den Veredelungsbereichen UV-Lackierung und Folienkaschierung auf Industrieebene. Es verfügt über moderne Lackier- und Folienkaschiermaschinen, die Druckbögen im Format A4 bis A0 mit unterschiedlichen Veredelungsvarianten versehen können. Herr Rolf Hafemann leitet die Produktion und sorgt dafür, dass Kleinaufträge ebenso sorgfältig und pünktlich erledigt werden wie Großauflagen.

www.nickert-druckveredelung.de



Die Lack-Abbildung zeigt ein beispielhaftes Druckerzeugnis, das durch die Thomas Nickert Druck Veredelung GmbH aufgewertet wird.

Johannes Banholzer Metallwarenfabrikation GmbH

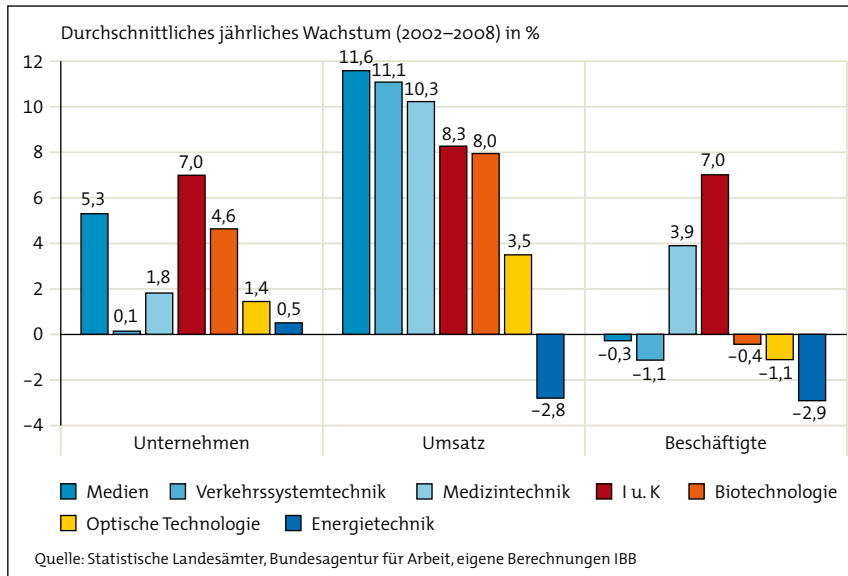
Die in Berlin-Reinickendorf ansässige Johannes Banholzer Metallwarenfabrikation GmbH ist seit über 70 Jahren ein zuverlässiger Partner in der Metallumformung und beliefert vorwiegend die Automobilindustrie mit qualitativ hochwertigen Metallwaren. Im Jahr 2005 hat Mario Ahlberg das Unternehmen übernommen und konnte selbst in der Krise ein stetiges Wachstum verzeichnen. Mit der Übernahme der Anteilsmehrheit des Brandenburger Werkzeugbauers DAWEBA konnte Banholzer Metallwaren im Jahr 2009 den Unternehmensbereich „Werkzeugbau“ ausweiten. Frau Ina Reith betreut die Disposition und ist des Weiteren für den Bereich Personal verantwortlich.

www.banholzer-metallwaren.de



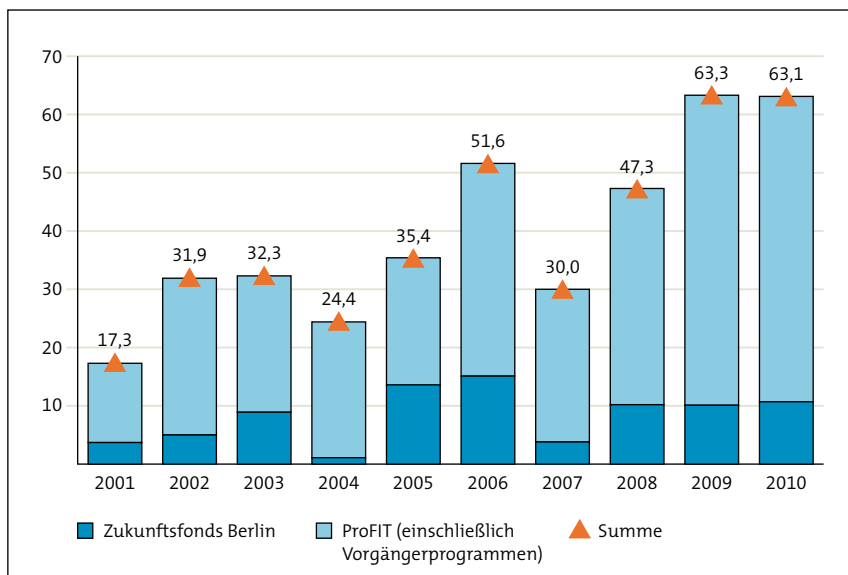
Das hier in Lack abgebildete Produkt ist die federnde Befestigungsklammer, eine neue Generation von Metallteilen, die zur Befestigung von Hydraulikrohren in einer Ölpumpe dient.

Berliner Kompetenzfelder



Seit 2001 hat Berlin rund 400 Mio. Euro an Darlehen und Zuschüssen für die Technologieförderung eingesetzt. Einen Überblick über die in den letzten Jahren stark gestiegenen Finanzierungszusagen liefert die nachstehende Grafik:

Technologieförderung 2001–2010 in Mio. EUR



Fazit

Berlin ist sich der Bedeutung einer modernen, leistungs- und wettbewerbsfähigen Industrie als Motor auch für andere Wirtschaftsbereiche wie die unternehmensnahen Dienstleistungen klar bewusst. Mit dem „Steuerungskreis Industriepolitik“ beim Regierenden Bürgermeister wurde die Industriepolitik zur Chefsache erhoben. Die Berliner Industrie soll gezielt unterstützt, ihre Rahmenbedingungen sollen optimiert und damit Wachstum und Beschäftigung gefördert werden. Das hat auch der „Masterplan Industriestadt Berlin 2010–2020“ zum Ziel, der in 2010 durch ein breites Bündnis aus Wirtschaft, Gewerkschaften, Politik und Verwaltung gemeinsam aufgestellt wurde. Mit zahlreichen Projekten soll so das Wachstum der Berliner Industrie unterstützt werden, denn obwohl der Berliner Industrie in den zurückliegenden Jahren der „turn-around“ gelungen ist und wichtige Parameter jetzt nach oben weisen, bleibt hinsichtlich Wirtschaftskraft und Produktivität gegenüber vergleichbaren Metropolen noch viel aufzuholen. Über günstige Voraussetzungen verfügt Berlin hier in erster Linie im Bereich der definierten Kompetenzfelder, deren Strukturen und Vernetzung in den letzten Jahren bereits gezielt entwickelt wurden.

Das wirtschaftlich bedeutendste unter diesen Kompetenzfeldern mit einem relativ hohen industriellen Anteil ist die Verkehrssystemtechnik, wo gut 63.000 Beschäftigte in 4.300 Unternehmen Umsätze in Höhe von 11,4 Mrd. Euro erwirtschaften. Das Bundesumweltministerium prognostiziert bis zum Jahr 2020 allein für den Bereich „nachhaltige Mobilität“ ein jährliches Weltmarktvolumen von rund 200 Mrd. Euro. Deutschland könnte daran einen Anteil von 18 % bzw. 36 Mrd. Euro haben. Während die heimischen Fahrzeugkonzerne bei effizienten Verbrennungsmotoren im internationalen Vergleich im Spitzenfeld liegen, sind sie in der elektrischen Antriebstechnik zurückgefallen. Vor diesem Hintergrund wird sich in Europa der Markt für Antriebstechnik bis 2030 auf dann 170 Mrd. Euro verdoppeln. In dieser Branche werden dann 110.000 zusätzliche Fachkräfte benötigt.

In der Berliner Fahrzeugindustrie gibt es hinsichtlich nachhaltiger Antriebstechniken zahlreiche Fortschritte. So wird etwa im Mercedes-Werk Marienfelde ab 2012 eine neue Generation von getriebeintegrierten Elektromotoren für Hybridfahrzeuge hergestellt. Auch Siemens testet in Berlin mit RWE „E-Smarts“ als Dienstwagen mit eigenen Stromtankstellen in Moabit, Treptow und Siemensstadt. BMW setzt im Rahmen eines Modellversuchs fünfzig sogenannte „E-Minis“ auf Berliner Straßen ein und plant zudem den Bau eines „E-Rollers“ (Big Scooter) in Berlin.

Inventux Technologies AG

Inventux Technologies AG entwickelt, produziert und vermarktet siliziumbasierte Dünnschicht-Solarmodule und ist Systemanbieter für mikromorphe Solartechnologie. Das Berliner Solarunternehmen wurde im Frühjahr 2007 gegründet und ist Preisträger u. a. des iF product design award 2011. Im Bereich der mikromorphen Solartechnologie ist Inventux Technologieführer und forscht direkt am Produktionsstandort. Dr. Klaus Neubeck verantwortet hierbei den Bereich Front-End.

www.inventux.com

Inventux stellt Dünnschicht-Solarmodule für den gewerblichen und privaten Gebrauch her. Bei dieser exemplarischen Darstellung in Lack handelt es sich um eine ca. 7 kW_p große Photovoltaikanlage auf einem privaten Wohnhaus.

Dr. Dieter Zetsche, der Vorstandsvorsitzende der Daimler AG, ging auf der Berliner Wirtschaftskonferenz im November 2010 davon aus, dass das elektrische Fahren mit Batterie und Brennstoffzelle allen Hürden zum Trotz komme. Wir befänden uns gegenwärtig am Beginn eines industriellen Strukturwandels auf dem Weg zur „Autoindustrie 2.0“ mit neuen Geschäftsmodellen und Geschäftsmöglichkeiten. Als Beispiele nannte er die Entwicklung der Speichertechnologie, die Herstellung und den Vertrieb von Batterien und die Stromversorgung bzw. den Aufbau einer Ladeinfrastruktur. Dafür seien neue Schnittstellen und Kooperationen notwendig mit Batterieproduzenten und Chemieunternehmen, mit Stromversorgern und Elektronikspezialisten. Berlin habe, wenn es alle Kräfte bündele, die Möglichkeit, sich zu einem internationalen Showroom für Elektromobilität zu entwickeln.

Aber auch über die E-Mobility hinaus hat Berlin in den letzten Jahren die Rahmenbedingungen für Unternehmen aus dem Bereich Umwelttechnologie wesentlich verbessert. Die Hauptstadt hat erkannt, dass in den wachsenden grünen Märkten und mit grünen Produkten gerade auch für die Berliner Wirtschaft enorme Chancen liegen, denn die Nachfrage nach guten Umwelt- und Effizienztechnologien wird weltweit wachsen. Nach einer Studie der Unternehmensberatung Roland Berger Strategy Consultants liegt bereits heute das globale Marktvolumen für Umweltschutztechnik bei über 1.000 Mrd. Euro; im Jahr 2020 könnten es sogar 2.200 Mrd. Euro sein.

Mit der aktuellen Ausrichtung der Berliner Wirtschaftspolitik auch auf die umwelttechnologischen Leitmärkte wie Energieerzeugung und -speicherung, Energieeffizienz, Mobilität, Kreislaufwirtschaft, Wasserwirtschaft und den effizienten Umgang mit Rohstoffen wurden wichtige Industrie-Initiativen auf den Weg gebracht. Vor allem der personelle Einsatz der Unternehmen zeigt die Stärken des Green-Economy-Standortes Berlin. Im Jahr 2008 waren rund 27.600 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den umwelttechnologischen Kernbranchen Berlins tätig, so viel wie in keiner anderen Stadt Deutschlands. Nach Schätzungen kommen auf jedes sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnis noch einmal 0,5 Beschäftigte. Damit liegt der Gesamtbeschäftigungseffekt in den umwelttechnologischen industrienahen Kernbranchen in Berlin bei rund 41.400 Personen. Bei einem deutschlandweiten Durchschnitt von 205 Personen in der Green Economy pro 10.000 Beschäftigte insgesamt liegt Berlin mit 250 Personen weit über diesem Durchschnitt und rangiert nach Hamburg (275) auf Platz zwei der fünf größten deutschen Städte – noch vor Frankfurt a. M. (225), München (192) und Köln (137).

Die Wirtschaftsförderung 2010 in Zahlen

Programme	Unternehmensgründung			Bestandsunternehmen		
	Volumen (in Mio. Euro)			Volumen (in Mio. Euro)		
	Anzahl	Darlehen und Beteiligungen, Bürgschaften	Zuschüsse	Anzahl	Darlehen und Beteiligungen, Bürgschaften	Zuschüsse
Berlin Start	118	7,2	0,0	5	0,4	0,0
Berlin Kredit	124	19,1	0,0	180	31,1	0,0
Berlin Kapital	0	0,0	0,0	2	0,7	0,0
Berlin Infra	0	0,0	0,0	3	40,0	0,0
Gemeinschaftsaufgabe (GRW)	52	0,0	14,3	145	0,0	47,2
KMU-Fonds	1	0,2	0,0	7	0,9	0,0
KMU-Fonds Mikrokredite bis 25 TEUR	204	3,2	0,0	74	1,4	0,0
Wachstums- und Konsortialkredite	1	15,0	0,0	13	100,1	0,0
ProFIT	46	16,0	4,2	89	10,1	22,1
Innovationsassistent	40	0,0	0,7	75	0,0	1,4
Zukunftsfonds Berlin	2	0,0	2,6	13	0,0	8,1
Zwischenfinanzierung Film	0	0,0	0,0	20	5,7	0,0
MOE-Netzwerke	0	0,0	0,0	2	0,0	0,7
Neue Märkte erschließen	0	0,0	0,0	43	0,0	1,7
Liquiditätshilfen	0	0,0	0,0	11	2,6	0,0
Zwischensumme Förderprogramme	588	60,6	21,9	682	192,9	81,3
Globaldarlehen	0	0,0	0,0	1	15,0	0,0
Summe	588	60,6	21,9	683	207,9	81,3
Nachrichtlich:						
IBB Beteiligungsgesellschaft	24	9,2	0,0	0	0,0	0,0
Landesbürgschaften	0	0,0	0,0	1	0,8	0,0
Anteil Kompetenzfelder an Förderprogrammen	158	33,5	17,9	358	90,3	69,9

Insgesamt				Programme
Volumen (in Mio. Euro)				
Anzahl	Darlehen und Beteiligungen, Bürgschaften	Zuschüsse	Summe	
123	7,6	0,0	7,6	Berlin Start
304	50,2	0,0	50,2	Berlin Kredit
2	0,7	0,0	0,7	Berlin Kapital
3	40,0	0,0	40,0	Berlin Infra
197	0,0	61,6	61,6	Gemeinschaftsaufgabe (GRW)
8	1,1	0,0	1,1	KMU-Fonds
278	4,5	0,0	4,5	KMU-Fonds Mikrokredite bis 25 TEUR
14	115,1	0,0	115,1	Wachstums- und Konsortialkredite
135	26,1	26,3	52,4	ProFIT
115	0,0	2,1	2,1	Innovationsassistent
15	0,0	10,7	10,7	Zukunftsfonds Berlin
20	5,7	0,0	5,7	Zwischenfinanzierung Film
2	0,0	0,7	0,7	MOE-Netzwerke
43	0,0	1,7	1,7	Neue Märkte erschließen
11	2,6	0,0	2,6	Liquiditätshilfen
1.270	253,5	103,2	356,7	Zwischensumme Förderprogramme
1	15,0	0,0	15,0	Globaldarlehen
1.271	268,5	103,2	371,7	Summe
Nachrichtlich:				
24	9,2	0,0	9,2	IBB Beteiligungsgesellschaft
1	0,8	0,0	0,8	Landesbürgschaften
516	123,8	87,8	211,6	Anteil Kompetenzfelder an Förderprogrammen

Wirtschaftsförderung

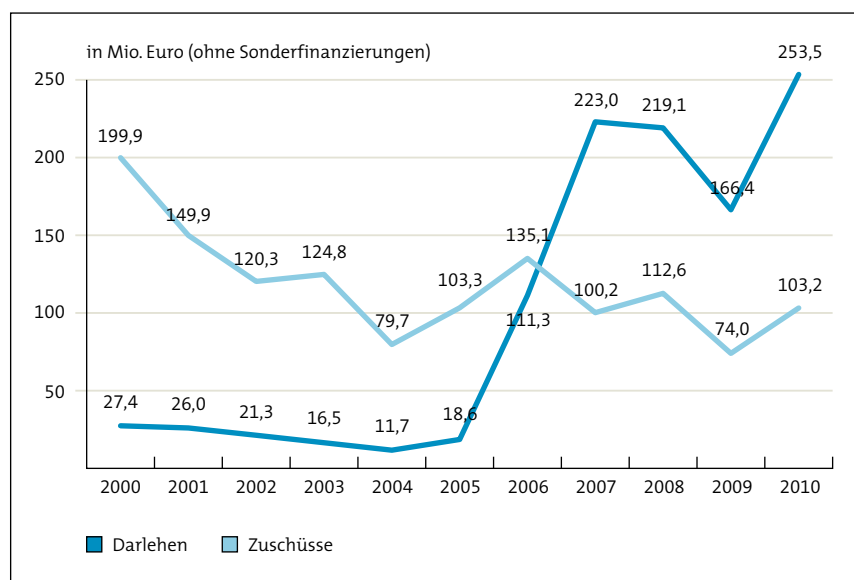
Entwicklung der Wirtschaftsförderung 2010

Finanzierungsvolumen bei Förderprogrammen wieder deutlich gestiegen

Nach dem krisenbedingten Rückgang in 2009 zeigt sich das Finanzierungsvolumen in der Wirtschaftsförderung 2010 deutlich erhöht und mit sehr erfreulichen Tendenzen im Einzelnen. Insgesamt sind die Finanzierungszusagen der IBB im Rahmen der Förderprogramme der Wirtschaftsförderung im Jahr 2010 von 240,4 Mio. Euro in 2009 auf 356,7 Mio. Euro im Berichtsjahr gestiegen, so dass sich unter Einrechnung der Globaldarlehen in Höhe von 15,0 Mio. Euro ein Gesamtbetrag von 371,7 Mio. Euro ergibt.

Einen Überblick über die Finanzierungszusagen in der Wirtschaftsförderung seit dem Jahr 2000 bietet die nachstehende Grafik:

Finanzierungszusagen in der Wirtschaftsförderung 2000–2010



Die kräftige Zunahme, die – abgesehen von der Neueinführung des Programmes „Berlin Infra“ – in erster Linie auf die Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (GRW), das IBB Wachstums- und Konsortialprogramm, zurückzuführen ist, zeigt, dass die noch im Vorjahr spürbare Zurückhaltung bei größeren Investitionsvorhaben im Jahr 2010 aufgegeben und im Berichtsjahr ein erheblicher Nachholbedarf realisiert wurde. Dass verstärkt wieder größere Vorhaben angepackt worden sind, zeigt sich auch im durchschnittlichen Finanzierungsbetrag, der von 161 TEUR in 2009 auf rund 250 TEUR (ohne Berlin Infra) im Berichtsjahr angewachsen ist. Wegen der kräftig gestiegenen Investitionen

der Bestandsunternehmen ist der Anteil der Unternehmensgründungen am Gesamtvolumen der Finanzierungszusagen im Rahmen der Förderprogramme von 31 % im Vorjahr auf 26 % (ohne Berlin Infra) im Berichtsjahr zurückgegangen, obwohl auch dort das Finanzierungsvolumen von 75,0 Mio. Euro auf 82,5 Mio. Euro angestiegen ist.

Neben den erfreulichen Entwicklungen bei der GRW mit einem Anstieg der Bewilligungen um mehr als 80 % von 33,8 Mio. Euro auf 61,6 Mio. Euro und bei den Konsortialfinanzierungen von 26,2 Mio. Euro (ohne die Finanzierung des Flughafens BBI in Höhe von 310 Mio. Euro) auf 115,1 Mio. Euro konnte die Innovations- und Technologieförderung über die Programme ProFIT (52,4 Mio. Euro) und Zukunftsfonds (10,7 Mio. Euro) mit Zusagen in Höhe von insgesamt 63,1 Mio. Euro praktisch auf dem Rekordniveau des Vorjahres (63,4 Mio. Euro) gehalten werden. Damit unterstützt die IBB Investitionen in Forschungs- und Entwicklungsvorhaben und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit technologieorientierter Unternehmen.

Sehr erfreulich verlief die Produkteinführung von Berlin Infra mit Finanzierungszusagen für öffentliche Unternehmen in Berlin im Volumen von 40 Mio. Euro.

Die Gründungsförderung hat eine weiterhin hohe Bedeutung in Berlin

Von den Finanzierungszusagen über 316,7 Mio. Euro im Rahmen der IBB-Förderprogramme (ohne Berlin Infra) entfielen im Berichtsjahr 82,5 Mio. Euro (Vorjahr: 75,0 Mio. Euro) auf die Finanzierung von 588 Gründungsvorhaben bzw. jungen Unternehmen bis zu drei Jahren nach Gründung. Bei nahezu konstanter Anzahl an Fördervorgängen ist der Vergleichswert damit um exakt 10 % gewachsen. Davon entfielen 51,4 Mio. Euro (Vorjahr: 27 Mio. Euro) auf Gründungsvorhaben in den Berliner Kompetenzfeldern (Biotechnologie, Medizintechnik, Verkehr u. Mobilität, Informations- und Kommunikationstechnologie [einschließlich Medien], optische Technologien und Energietechnik). Diese Zahlen zeigen eine deutliche Konzentration der Gründerförderung auf die Berliner Kompetenzfelder, für die in diesem Bereich 158 (Vorjahr: 123) Finanzierungszusagen erfolgten.

Programmerweiterungen im Kontext der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise

Um den Berliner Unternehmen auch in der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise die erforderliche Liquidität zur Verfügung zu stellen, hat das Land Berlin im Herbst 2009 auf Vorschlag der IBB die bestehenden Finanzierungsprogramme im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit erweitert. Im

Rahmen des „IBB-Wachstumsprogramms“ vergibt die IBB seither auch Kredite für Um- und Anschlussfinanzierungen, zur Vorfinanzierung von Aufträgen und zur Finanzierung von Betriebsmitteln, was bis dahin nicht möglich gewesen war. Insgesamt entfielen sechs von 14 Finanzierungszusagen über 22,4 Mio. Euro (20 % des Finanzierungsvolumens des Wachstumsprogrammes) auf diese Produktmodifikationen. Die Angebotserweiterung hat sich damit als so marktgerecht und erfolgreich erwiesen, dass es uns jetzt gelungen ist, dafür eine Verlängerung bis Ende des Jahres 2012 zu erlangen.

Berlin Infra mit Finanzierungsvolumen über 40 Mio. Euro erfolgreich gestartet

Mit dem Programm Berlin Infra finanzierte die IBB im Berichtsjahr im Rahmen von Konsortialgeschäften erstmals Investitionsvorhaben öffentlicher Unternehmen des Landes Berlin, an denen das Land als Gesellschafter mehrheitlich beteiligt ist. Auf diese Weise ist es uns möglich, bis zu 50 % des jeweiligen Finanzierungsbedarfes darzustellen. Dafür haben wir im Berichtsjahr insgesamt 40 Mio. Euro bewilligt und ausgezahlt. Damit trägt die IBB zur Reduzierung von Zinskosten von Beteiligungsunternehmen des Landes bei, was letztlich auch dem Land Berlin zugutekommt.

Hohes Vorjahresniveau in der Technologieförderung gehalten

Mit Finanzierungszusagen im Gesamtvolumen von 52,4 Mio. Euro wurde im Programm zur Förderung von Forschung, Entwicklung, Innovation und Technologie (ProFIT) das Rekordergebnis des Jahres 2009 nahezu erreicht. Dieser Wert lag 64 % über Plan und verteilte sich wie schon im Vorjahr zu jeweils rund 50 % auf Zuschüsse einerseits und Darlehen und Beteiligungen andererseits.

Zum Jahresanfang 2009 war der Förderhöchstbetrag bei Darlehen und Beteiligungen im Technologieförderprogramm „ProFIT“ von bisher einer Million Euro auf drei Millionen Euro angehoben worden, um in einer Phase großer Zurückhaltung seitens der kommerziellen Finanziers auf den steigenden Finanzierungsbedarf bei kleinen und mittleren Unternehmen im Rahmen der Umsetzung marktnaher Entwicklungsprojekte zu reagieren. Im Berichtsjahr konnten diese erhöhten Förderungen in zehn Fällen mit einem Gesamtvolumen von 17,3 Mio. Euro gewährt werden.

Im Rahmen des Zukunftsfonds Berlin wurden mit 10,7 Mio. Euro 0,6 Mio. Euro mehr als im Vorjahr bewilligt, so dass die Technologieförderung mit insgesamt 63,1 Mio. Euro den Rekordwert des Vorjahres in Höhe von 63,4 Mio. nahezu erreicht hat.

Mikrokredite aus dem KMU-Fonds: eine Erfolgsgeschichte

Unternehmensgründungen und die daraus hervorgehende Vielzahl kleiner und mittlerer Unternehmen leisten einen hohen und wachsenden Beitrag zur wirtschaftlichen Gesamtleistung Berlins. Diese Unternehmen, die oft nur einen geringen Fremdfinanzierungsbedarf aufweisen, finden in unserem mit EFRE-Mitteln kofinanzierten Mikrokreditprogramm ein ideales Angebot, das durch die Anhebung des Förderhöchstbetrages auf 25 TEUR im vereinfachten Verfahren noch marktgerechter geworden ist. Diese Programmmodifikation hat wesentlich zu dem um 105 % auf 4,5 Mio. Euro gestiegenen Bewilligungsvolumen im Berichtsjahr beigetragen. Mit 3,2 Mio. Euro entfielen mehr als 70 % davon auf Gründungsvorhaben überwiegend von gewerblichen Unternehmen außerhalb der Kompetenzfelder.

Investitionszuschüsse geben Wachstumsimpulse

Bei der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) sind die Finanzierungszusagen im Berichtsjahr um mehr als 80 % von 33,2 auf 61,6 Mio. Euro gestiegen. Der Zuwachs wurde vor allem in der zweiten Jahreshälfte realisiert. Das GRW-Programm dient vor allem der Finanzierung größerer Wachstumsinvestitionen und ist damit ein guter Indikator für das Investitionsklima in der Berliner Wirtschaft.

Das Programm speist sich aus Mitteln der Europäischen Union, der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Berlin und hat das Ziel, Dauerarbeitsplätze in gewerblichen Unternehmen mit überwiegend überregionalem Absatz zu schaffen und damit die Berliner Wirtschaft strukturell zu stärken. Gerade bei der jetzt erforderlichen Auflösung des krisenbedingten Investitionsstaus erweist sich das GRW-Programm als wichtige Stütze für die Berliner Wirtschaft.

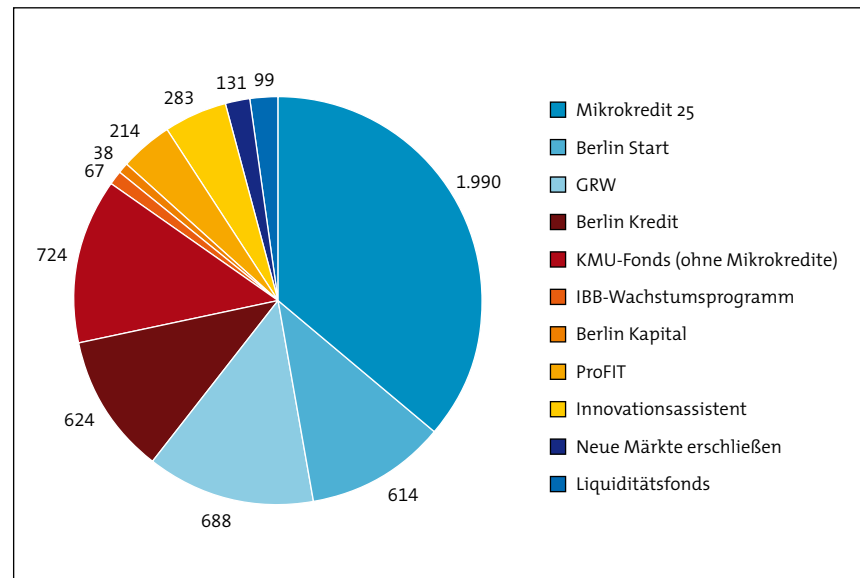
IBB als Beratungsstelle für die Wirtschaftsförderung fest etabliert

Unsere Kundenberatung Wirtschaftsförderung ist die erste Anlaufstelle für alle Interessenten an Programmen der Wirtschaftsförderung, die nicht bereits über feste Kontakte in die IBB verfügen, und sie ist sehr gefragt. Im Jahr 2010 haben insgesamt 8.200 Informationskontakte über Telefon (5.300), E-Mail (2.500) oder persönliches Gespräch (400) stattgefunden, wobei das Kundeninteresse im 1. und im 4. Quartal besonders groß war.

Besonders ausgeprägt ist das Interesse potenzieller Gründer und Gründerinnen an der Beratungsleistungen der IBB, die in rund 5.200 Fällen (63 %) eine Finanzierungsberatung erhielten, während 37 % der Beratungsleistungen auf die Nachfrage bestehender Unternehmen zurückgingen.

Einen Überblick über die Anzahl der Kundenanfragen nach Förderprogrammen zeigt die folgende Übersicht:

Kundenanfragen nach Förderprogrammen

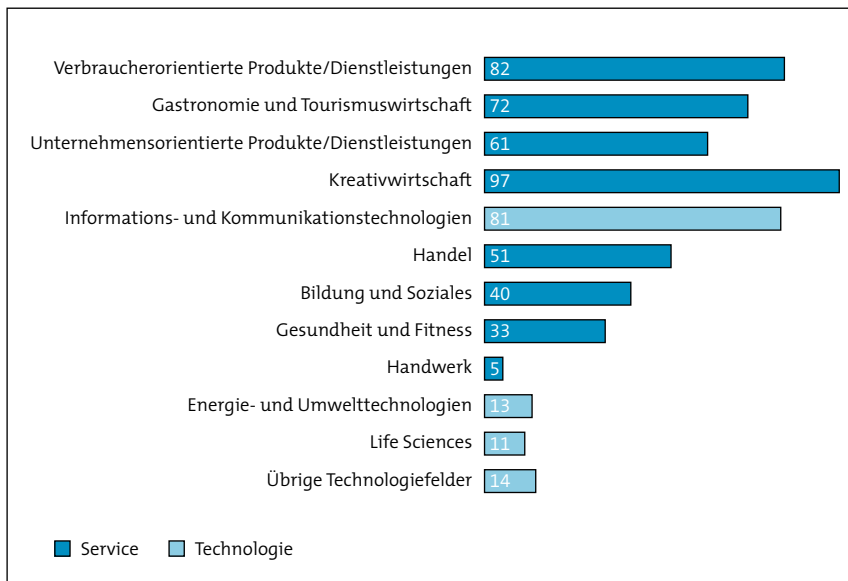


Fast die Hälfte der Beratungen bezieht sich auf die Gründerprogramme Mikrokredit und Berlin Start. Diese Programme sind allerdings nicht besonders beratungsintensiv, so dass sich die notwendigen Informationen im Normalfall schnell vermitteln lassen. Dagegen ist der individuelle Beratungsaufwand zu den Programmen GRW, KMU-Fonds und Berlin Kredit erheblich größer.

Deutschlands größter regionaler Gründerwettbewerb: der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg

Der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW) wurde im Jahr 2010 zum fünfzehnten Mal durchgeführt und ist der bundesweit größte regionale Existenzgründerwettbewerb. Ziel des BPW ist die Initiierung von nachhaltigen Unternehmensgründungen in Berlin und Brandenburg. Dabei soll das kostenlose und praxisorientierte Unterstützungsprogramm den Teilnehmern helfen, aus der Geschäftsidee in drei Wettbewerbsstufen ein tragfähiges Geschäftskonzept zu entwickeln.

Im BPW 2010 wurden von 1.904 Gründerinnen und Gründern 885 verschiedene Businesspläne eingereicht, wobei 441 Pläne den sog. Servicebereich (Dienstleistungen, Handel, Handwerk) und 129 Pläne den Technologiebereich sowie 315 Pläne den Bereich BPWstudy betrafen. Bei diesen Plänen aus den Hochschulen liegt keine zeitnahe Gründungsabsicht vor. Eine Aufteilung der Businesspläne in den Technologie- und Servicebereich (ohne BPWstudy) bietet die nachfolgende Grafik:



Den 1. Platz in der Kategorie Technologie belegte 2010 die BerlinHeals UG, ein Unternehmen, das die beiden promovierten Mediziner Peter Göttel und Johannes Müller aufbauen und das an der Marktreife für ein medizinisches Produkt zur Behandlung chronischer Herzinsuffizienz arbeitet.

Im Servicebereich gewann YOUSE, eine GmbH in Gründung, die auch ein EXIST-Gründerstipendium des Bundeswirtschaftsministeriums erhalten hat. Die beiden Gründer, der promovierte Wirtschaftsingenieur Sebastian Glende und Christoph Nedopil, arbeiten an der Realisierung ihrer Geschäftsidee, potenzielle Produktanwender bereits in die Produktentwicklung einzubeziehen, um so funktionellere Produkte mit einem höherem Nutzen hervorzubringen.

Aus den Wettbewerben der Jahre 1996 bis 2009 sind 1.313 Unternehmen mit 5.906 Arbeitsplätzen gegründet worden, die heute noch bestehen:

Ergebnisse der Wettbewerbe 1996–2009

Businesspläne in den Wettbewerben	5.850
bestehende Unternehmen	1.313
Arbeitsplätze	5.906

Ausblick auf die Wirtschaftsförderung 2011

Die in 2010 gegenüber dem Vergleichswert des Vorjahres um rund ein Drittel gestiegenen Finanzierungszusagen der IBB, aber vor allem auch die im Jahresverlauf ansteigende Nachfrage nach Mitteln zur Finanzierung von Investitionen lassen erwarten, dass die IBB auch in 2011 das hohe Geschäftsvolumen halten wird. Dies gilt auch in Anbetracht eines derzeit nach wie vor sehr günstigen Zinsniveaus, das sich bei den aktuellen Preissteigerungstendenzen im weiteren Verlauf des Jahres durchaus erhöhen könnte. Diese Einschätzung wird bekräftigt durch eine sehr gute Auftragslage in der Berliner Industrie und bestätigt durch den letzten Konjunkturreport der IHK und der Handwerkskammer Berlin vom Februar 2011: Der Konjunkturklimaindex, der sowohl die aktuelle Geschäftslage als auch die Geschäftserwartungen der Unternehmen widerspiegelt, ist gegenüber dem Vorjahr um kräftige 22 Punkte auf 122 Punkte gestiegen und nähert sich damit bereits wieder dem Rekordstand aus dem Jahr 2007. Die gute Stimmung zieht sich durch alle Branchen und hat damit an Breite gewonnen, wobei die Stimmung in der Industrie aber besonders positiv ist. Von allen befragten Berliner Unternehmen wollen 27% ihre Investitionen ausweiten und 46% planen auf konstantem Niveau, während lediglich rund ein Fünftel ihre Investitionen verringern wollen und 8% der Unternehmen keine Investitionen planen. Erfreulich ist, dass Kapazitätsausweitungen als Investitionsmotiv dabei gegenüber Rationalisierungsinvestitionen an Bedeutung gewinnen.

Fortführung der erweiterten Finanzierungsmöglichkeiten im IBB-Wachstumsprogramm bis Jahresende 2012

Gerade angesichts des positiven Geschäftsklimas und der gestiegenen Investitionsneigung sehen wir es als hilfreich und wichtig an, dass wir den erweiterten Programmumfang im Wachstumsprogramm, der derzeit auch Um- und Anschlussfinanzierungen sowie die Finanzierung von Betriebsmitteln umfasst, nach bereits erfolgtem Senatsbeschluss bis Ende des Jahres 2012 anbieten können. Wir sind damit in vielen Fällen in der Lage, die Liquiditätssituation von Unternehmen zu entlasten und notwendige Finanzierungsspielräume zu schaffen.

Erweitertes „Pro FIT-Programm“ verbessert die Berliner Technologieförderung

Mit einem neuen Programm „Pro FIT“ verbessert Berlin vom 1. Januar 2011 an seine Technologieförderung. Das neue Programm entsteht aus einer Zusammenführung der bisherigen Programme „Zukunftsfonds Berlin“ und „ProFIT“ (alt). Mit dem neuen Programm „Pro FIT“ werden die Qualität und Transparenz der Berliner Innovationsförderung weiter verbessert. Das ProFIT-Programm war bisher das zentrale Technologieförderpro-

gramm des Landes Berlin. Darin wurden in den letzten Jahren insgesamt sieben Landestechnologieprogramme integriert und die Gesamtfinanzierungsleistungen dieser Einzelprogramme deutlich erhöht.

Förderangebot „Transfer Bonus“ wird fester Bestandteil der Berliner Technologieförderung

Nach Abschluss der Pilotphase wurde das Programm „Transfer Bonus“ zum Jahresanfang 2011 fester Bestandteil der Innovationsförderung des Landes Berlin und der Technologie Coaching Center GmbH (TCC), einem Tochterunternehmen der IBB, zur Durchführung übertragen. Der „Transfer Bonus“ bezuschusst die Inanspruchnahme von Leistungen von Wissenschaftseinrichtungen zur Realisierung von Projekten der angewandten Forschung und Entwicklung und stärkt damit den Technologietransfer von der Wissenschaft in die Wirtschaft. Gefördert werden kleine und mittlere technologieorientierte Unternehmen (KMU) oder andere KMU, deren Projekt einen ausgeprägten Technologiebezug aufweist. Das Programm ist durch schlanke Abläufe und kurze Bearbeitungszeiten gekennzeichnet.

IBB und Patentverwertungsagentur ipal starten den IBB Technologie-Entwicklungs-Fonds GmbH & Co. KG (TEF)

Die Investitionsbank Berlin (IBB) hat die IBB Technologie-Entwicklungs-Fonds GmbH & Co. KG (TEF) gegründet. Der neue Fonds unterstützt mit Mitteln der IBB die Entwicklung und Vermarktung von Erfindungen aus Berliner Hochschulen. Schwerpunkte sind die Überbrückung von bestehenden Verwertungshindernissen und die punktuelle Weiterentwicklung mit einem klaren vermarktungsorientierten Fokus. Der Fonds ist mit einem Volumen von 10 Mio. Euro ausgestattet. In den Genuss von Mitteln aus dem TEF können Erfindungen kommen, die von der ipal Gesellschaft für Patentverwertung Berlin mbH betreut werden und denen von der ipal die technische Machbarkeit sowie ein positives Chancen-Risiko-Profil mit klaren Exit-Perspektiven bescheinigt werden.

IBB bereitet Einführung eines Fonds für Mezzanine-Kapital in 2011 vor

Die IBB hat die Strukturen für einen neuen Fonds für Mezzanine-Kapital erarbeitet, der unter dem Dach von „Berlin Kapital“ durchgeführt und mit EFRE-Mitteln kofinanziert werden soll.

Der Fonds soll stille Beteiligungen, die mit Fremdkapital kombiniert werden können, in der Höhe zwischen 1 und 5 Mio. Euro anbieten. Ziel ist es, die Kapitalstruktur von Berliner Unternehmen für die Finanzierung von

Wachstum und Innovationen weiter zu stabilisieren und auszubauen. Die technische Umsetzung des neuen Fondsmodells wurde bereits gestartet. Wir gehen davon aus, das Genehmigungsverfahren noch in diesem Jahr zu durchlaufen und dann an den Markt zu gehen.

Einführung eines EFRE-Bürgschaftsfonds im Rahmen eines neuen Bürgschaftskonzepts des Landes in 2011 geplant

Ebenfalls für 2011 in Planung ist die Einführung eines EFRE-Bürgschaftsfonds, bei dem der Finanzierungsanteil der IBB mit EFRE-Mitteln kofinanziert werden soll. Der Fonds soll Bürgschaften für Kredite von Banken und Sparkassen an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bieten und die Angebote der Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH bedarfsgerecht ergänzen.

Bereits seit 2006 versieht die IBB die Geschäftsbesorgung für das Landesbürgschaftsprogramm, das aber nur sehr zurückhaltend in Anspruch genommen wird. Der neue Fonds soll schneller und flexibler in der Bearbeitung und dadurch marktgerechter werden. Der Fonds, bei dem die IBB ins eigene Risiko geht, soll marktübliche Konditionen bieten und sieht einen revolvingierenden Einsatz der EFRE-Mittel vor. Wir beabsichtigen den Fonds mit 24 Mio. Euro auszustatten und zunächst bis 2015 am Markt zu platzieren.

Effektive Zusammenarbeit mit neuem Unternehmensservice der Berlin Partner

In 2010 hat die Berlin Partner GmbH ein neues Service- und Beratungsangebot für in Berlin ansässige Unternehmen aufgebaut, das durch die IBB finanziell unterstützt wird. Der Unternehmensservice kooperiert eng mit den Bezirken und beschäftigt je Bezirk einen Koordinator. Aus der Tatsache, dass mehr als 40% der Unternehmensanfragen dem Thema Förderung und Finanzierung gelten, ergibt sich eine enge und effektive Zusammenarbeit mit der IBB, die in diesen Fällen ihre Expertise einbringt. Obwohl der neue Service erst in 2010 etabliert wurde, konnten bereits 800 Berliner Unternehmer kontaktiert und 660 Unternehmen beraten werden. Aus 42 betreuten Expansionsprojekten resultierten fast 1.600 Arbeitsplätze, die neu geschaffen bzw. gesichert werden konnten.

Beteiligungen

IBB Beteiligungsgesellschaft mbH: Erfolgreiche Beteiligungsverkäufe und Steigerung des Finanzierungsvolumens

Die IBB Beteiligungsgesellschaft mbH (IBB Bet) wurde 1997 als 100%ige Tochtergesellschaft der Investitionsbank Berlin mit dem Ziel gegründet, die Eigenkapitalbasis innovativer Technologieunternehmen in Berlin zu stärken.

Die in der Investitionsphase befindlichen und von der IBB Beteiligungsgesellschaft gemanagten VC Fonds Berlin Technologie und VC Fonds Berlin Kreativwirtschaft haben sich im Berichtsjahr mit einer Investitionssumme von 9,2 Mio. EUR an 13 vielversprechenden Unternehmen neu beteiligt und elf bestehende Beteiligungsunternehmen bei weiteren Finanzierungsrunden begleitet. Finanzierungen werden grundsätzlich gemeinsam mit privaten Koinvestoren realisiert. Neben anderen Venture-Capital-Fonds sind dies zunehmend auch Privatpersonen mit unternehmerischem Hintergrund („Business Angels“).

Gemeinsam mit Koinvestoren wurden den Beteiligungsunternehmen in 2010 insgesamt mehr als 77 Mio. EUR Beteiligungskapital bereitgestellt. Die IBB Bet hat wesentlich dazu beigetragen, dass mehr als das Achtfache des von ihr selbst investierten Kapitals in vielversprechende Berliner Wachstums- und Kreativunternehmen fließen konnte. Seit 1997 hat die IBB Bet in Berliner Unternehmen bereits über 93 Mio. EUR selbst investiert und damit ein Finanzierungsvolumen von insgesamt 730 Mio. EUR ermöglicht.

Profil

Investitionen 2010	9,2 Mio. Euro
Finanzierungsrunden 2010 (Anzahl)	24
Beteiligungskapital 2010 (mit Finanzierungspartnern)	77 Mio. Euro
Portfoliounternehmen am 31. 12. 2010 (Anzahl)	50
Gesamtumsatz der Portfoliounternehmen 2010	102 Mio. Euro
Gesamtes Beteiligungskapital seit 1997 (mit Finanzierungspartnern)	730 Mio. Euro
Gesamtanzahl der Arbeitsplätze in den Portfoliounternehmen	1.511

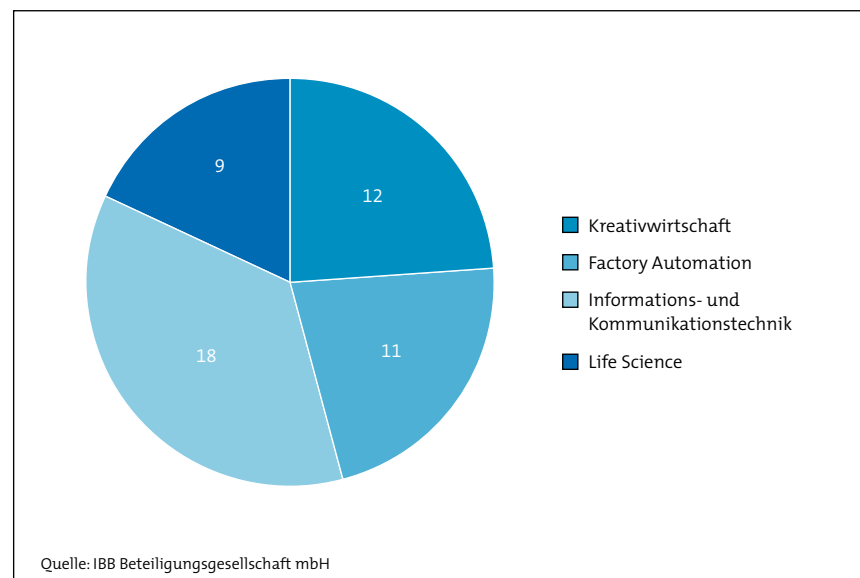
Der IBB Beteiligungsgesellschaft mbH kommt vor allem in der Finanzierung der Frühphase von Wachstumsunternehmen eine zentrale Bedeutung zu. Hier trägt sie häufig bis zu 50% des erforderlichen Finanzierungsvolumens und übernimmt die Funktion des „Lead Investors“. Bei erfolgreicher Entwicklung und wachsendem Interesse privater und öffentlicher Koinvestoren werden von diesen bei späteren Finanzierungsrunden auch größere Summen bereitgestellt, was dann dazu führt, dass der Anteil der IBB Bet am Finanzierungsvolumen sinkt. Dennoch ist die

Teilnahme der IBB Bet als Altinvestor auch an solchen Finanzierungsrunden wichtig: zum einen als Vertrauenssignal an die Neuinvestoren, zum anderen, um an der positiven Wertentwicklung teilzuhaben.

Die IBB Bet gehörte auch im Jahr 2010 zu den aktivsten deutschen Venture-Capital-Investoren. Sie leistet einen zentralen Beitrag zur Förderung von jungen und potenzialreichen Unternehmen in Berlin. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die Finanzierung durch Venture Capital ein sehr effizientes, wirtschaftliches und nachhaltiges Förderinstrument ist. Die Kofinanzierung der VC Fonds durch Mittel des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung ist hierfür ein wertvoller Beitrag. Auch für die kommenden Jahre ist eine aktive Investitionstätigkeit zur Finanzierung vielversprechender Unternehmen sichergestellt.

Mit dem erfolgreichen Verkauf der Unternehmensbeteiligungen an der nugg.ad AG an die Deutsche Post AG sowie der Graphikon GmbH an die ISRA VISION AG erzielten die IBB Bet und die von ihr betreuten VC Fonds auch nachhaltige eigene wirtschaftliche Erfolge. Nachdem die IBB Bet bereits im 6. Jahr in Folge positive Jahresergebnisse erreicht und die Verluste der Investitions- und Entwicklungsphase ausgeglichen hat, realisierte im Berichtsjahr auch der seit 2005 aktive VC Fonds Berlin einen signifikanten Jahresüberschuss.

Beteiligungsportfolio, Anzahl nach Wirtschaftsbereichen



ipal Gesellschaft für Patentverwertung Berlin mbH: Neuer Verwertungsweg durch IBB Technologie- Entwicklungs-Fonds

Die ipal Gesellschaft für Patentverwertung Berlin mbH (ipal) ist ein gemeinsames Unternehmen der Investitionsbank Berlin und der Berliner Hochschulen.

Die ipal GmbH schützt und vermarktet seit 2002 die Erfindungen der Berliner Hochschulen. Damit unterstützt die ipal die Entwicklung von innovativen marktfähigen Produkten am Forschungsstandort Berlin und leistet einen wichtigen Beitrag zum Technologietransfer aus der Berliner Wissenschaft in die Wirtschaft.

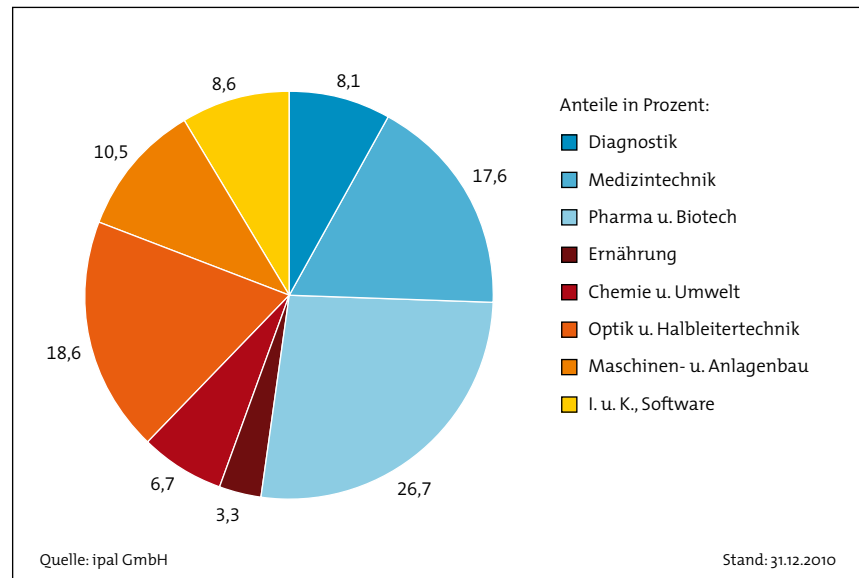
Zu den Partnern der ipal GmbH zählen neben den Berliner Hochschulen und der Charité – Universitätsmedizin Berlin unter anderem das Paul-Ehrlich-Institut, das Robert-Koch-Institut und die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) unterstützt das Verbundprojekt dieser Partner im Rahmen seines SIGNO-Programms.

Mit Unterstützung der ipal hat die Investitionsbank Berlin die IBB Technologie-Entwicklungs-Fonds GmbH & Co. KG (TEF) gegründet. Der neue Fonds entwickelt mit Mitteln der IBB Erfindungen aus Berliner Hochschulen weiter. Schwerpunkte sind die Überbrückung von bestehenden Verwertungshindernissen und die punktuelle Weiterentwicklung mit einem klaren vermarktungsorientierten Fokus. Beabsichtigt ist, bei ausgewählten Erfindungen mit großem wirtschaftlichen Potenzial die Verwertungserfolge durch gezielte Investitionen überdurchschnittlich zu vergrößern. Der Fonds ist mit einem Volumen von 10 Mio. Euro ausgestattet.

In den Genuss von Mitteln aus dem Fonds können Erfindungen kommen, die von der ipal betreut werden. Die ipal ist sowohl für die detaillierte Projektplanung als auch für die Auswahl und Steuerung der Entwicklungspartner verantwortlich. Damit übernimmt die Patentverwertungsgesellschaft die gesamte Koordination, Steuerung und Überwachung der TEF-Projekte. Zu jedem Zeitpunkt steht die Verwertung im Fokus und während des gesamten Projektverlaufes werden potenzielle Käufer und Netzwerke identifiziert und angesprochen. Projektpartner der geplanten Entwicklungsmaßnahmen können Hochschulen oder andere geeignete Unternehmen sein. In die Weiterentwicklungen kann so das vorhandene Know-how einfließen.

Geplant sind pro Jahr fünf neue Projekte mit durchschnittlich 200.000 Euro Investitionsvolumen. Die Verwertungserlöse fließen entweder als Einmalzahlungen über den Verkauf der Schutzrechte oder als langfristige Lizenzeinnahmen. Ebenso ist die Verwertung in der Form möglich, dass die Schutzrechte in eine Ausgründung eingebracht werden.

Patentportfolio der ipal GmbH



Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH profiliert den Film- und Medienstandort erfolgreich international

Die Geschäftstätigkeit der Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH umfasst die Filmförderung und das Standortmarketing für den Film- und Medienstandort Berlin-Brandenburg. Zugleich ist das Unternehmen die erste Anlaufstelle für alle Akteure der Film- und Medienwirtschaft. Vorrangiges Ziel ist die Unterstützung der qualitativen und quantitativen Weiterentwicklung des Standortes, um dadurch auch langfristig ein vielfältiges und qualitativ profiliertes Film- und Medienschaffen in der Hauptstadtregion zu ermöglichen. Im Berichtsjahr 2010 förderte der Medienboard 301 Projekte mit Fördermitteln in Höhe von 28,5 Mio. EUR.

Der Geschäftsbereich Filmförderung vergab davon rund 23,9 Mio. EUR an 228 Projekte. Hiervon entfiel mit 20,7 Mio. EUR der größte Teil auf die Produktionsförderung, die in der Region Ausgaben in 5-facher Höhe auslöste. Mit Medienboard-Förderung drehten im vergangenen Jahr u. a. Weltstars wie Roland Emmerich („Anonymous“) und Paul W. S. Anderson („Die Drei Musketiere – 3D“). 40 Drehtage lang sorgte außerdem „Don 2“ mit Bollywood-Megastar Shah Rukh Khan für Furore. Publikumsliebhaber im Kino waren die Roadmovies „Friendship!“ und „Vincent will meer“ mit 1,5 und 1 Mio. Zuschauer, neuer Liebling der American Film Academy ist Christoph Waltz, der für seine Rolle in „Inglourious Basterds“ den Oscar erhielt. Es ist der achte Academy Award für geförderte Filme seit 2003. Auch 2011 sind drei Medienboard-Förderungen in der Vorauswahl: Feo Aladags „Die Fremde“, „Life, Above All“ von Oliver Schmitz und „Cirkus Columbia“ von Danis Tanovic.

Im Geschäftsbereich Standortmarketing fördert das Medienboard Standortprojekte, digitale Inhalte, Games und Web-Content. Im Jahr 2010 wurden insgesamt knapp 4,6 Mio. EUR vergeben. Rund 3,7 Mio. EUR flossen in 56 Maßnahmen zur Entwicklung, zur Professionalisierung, zur Vernetzung und zur Präsentation der Hauptstadtregion als Film- und Medienstandort. Dazu zählen u. a. der Berlinale Talent Campus, der Deutsche und der Europäische Filmpreis, das Filmfestival Cottbus und das internationale Kurzfilmfestival interfilm, der Animago Award und die Deutschen Gamestage ebenso wie die internationale Blogger-Konferenz re:publica und die transmediale. Mit rund 1 Mio. EUR unterstützte das Unternehmen darüber hinaus 17 Projekte im Rahmen des Pilotprogramms Digitale Inhalte. Gefördert wurde dabei die Entwicklung von innovativem Content für die neuen Medienfelder, vom Computerspiel bis zur Mobile App.

Die erfolgreiche Arbeit des Medienboard trägt dazu bei, dass sich die Hauptstadtregion in den vergangenen Jahren zur deutschen Kreativmetropole und Filmhauptstadt entwickelt hat, die dem internationalen Vergleich mit Medien- und Kreativhochburgen wie London, Paris und New York standhält.

Berlin Tourismus & Kongress GmbH: Neuer Tourismusrekord mit mehr als 20 Millionen Übernachtungen

Die Berlin Tourismus Marketing GmbH (BTM) firmiert seit dem 23. Dezember 2010 als „Berlin Tourismus & Kongress GmbH“ (visitBerlin). Die nationale und weltweite Kommunikation erfolgt jedoch ausschließlich über den neuen Markennamen „visitBerlin“. Nach wie vor ist die Investitionsbank Berlin mit einem Anteil von 25 % an der Gesellschaft beteiligt und unterstützt die Arbeit der Gesellschaft mit weiteren Finanzierungsleistungen.

Die Berliner Tourismuswirtschaft hat sich mit einem neuen Rekord von mehr als 20 Millionen Übernachtungen und einem Wachstum von über 10 % mehr als krisenfest erwiesen. Mit dieser Wachstumsrate gehört die deutsche Hauptstadt mit zu den weltweit führenden Tourismusdestinationen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl der Übernachtungen in den Beherbergungsstätten der Stadt nahezu verdoppelt. Nach einer Untersuchung des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr bestreiten mehr als 230.000 Personen ihren Lebensunterhalt aus dem Tourismus. Damit ist der Tourismus ein zentraler Wirtschaftsfaktor für Berlin.

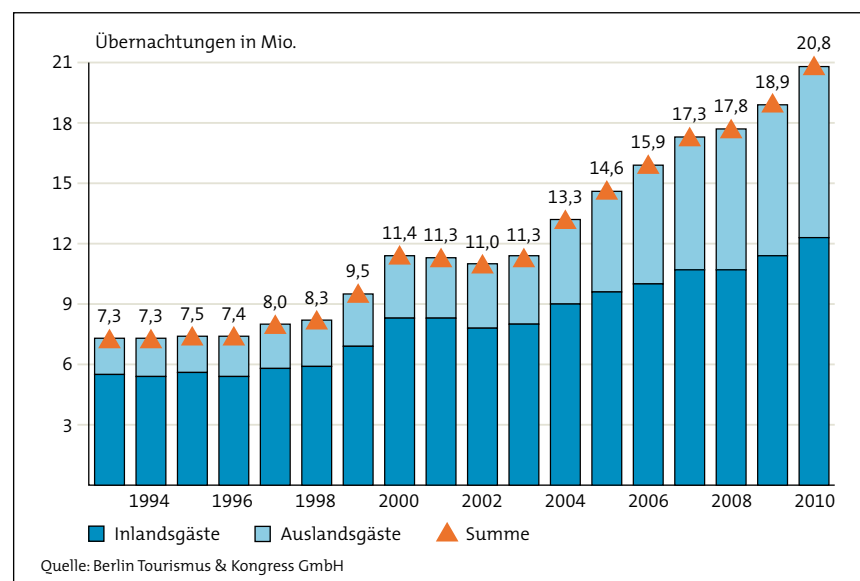
visitBerlin hat die Aufgabe, weltweit für das touristische Angebot Berlins zu werben. Das Unternehmen ist Ansprechpartner sowohl für alle Hauptstadt-Besucher als auch für die Reiseindustrie und die Touristik-Partner. Gegenstand des Unternehmens ist ebenfalls die Förderung des Geschäftsreiseverkehrs sowie die Unterstützung von Veranstaltungen, Messen, Tagungen und Kongressen.

Im Sommer 2010 präsentierte visitBerlin den neuen Internet-Auftritt der Stadt für in- und ausländische Gäste. Dieser bietet Berlin-Besuchern eine moderne Plattform, auf der sich Reisende aktuell über die Hauptstadt informieren können. Im Vordergrund der Neukonzeption standen ein überarbeiteter redaktioneller Ansatz, ein klares Design sowie die Optimierung der Bereiche E-Commerce und Social Media.

visitBerlin hat 2010 mit den Märkten der BRIC-Staaten (Brasilien, Russland, Indien und China) einen neuen Marketingschwerpunkt gesetzt. Erster Erfolg: Gemeinsam mit dem Medienboard Berlin-Brandenburg, Berlin Partner und den Berliner Flughäfen ist es visitBerlin gelungen, eine der wichtigsten Bollywood-Produktionen in die Stadt zu holen. Im Spätherbst 2010 drehte der indische Superstar Shah Rukh Khan den Blockbuster „Don 2“ in der deutschen Hauptstadt. Mit dem Filmstart wird Berlin vor einem Millionenpublikum in Indien beworben.

Unter dem Motto „Erlebe deine Stadt“ haben visitBerlin und zahlreiche Berliner Hotels im vergangenen Jahr mit großer Resonanz erstmals Berliner zu einem Kurzurlaub in der eigenen Stadt eingeladen.

Übernachtungen in Berlin 1993–2010



Berlin Partner GmbH: Wir ermöglichen Wachstum!

2010 haben sich mit Unterstützung von Berlin Partner 105 Unternehmen in Berlin neu angesiedelt oder ihren existierenden Standort erweitert. Sie wollen 4.540 neue Arbeitsplätze schaffen und 247 Millionen Euro investieren. Damit hat Berlin Partner seine Arbeitsplatzbilanz gegenüber dem Krisenjahr 2009 mehr als verdoppelt.

Der neu aufgebaute Unternehmensservice hat sich etabliert und bietet jetzt nicht nur Unterstützung für neu nach Berlin kommende Unternehmen, sondern auch für bereits in der Stadt ansässige. In enger Zusammenarbeit mit der Investitionsbank Berlin, den zwölf Bezirksämtern und weiteren Servicepartnern kann Berlin Partner auf diese Weise mehr Wirtschaftsförderung anbieten. Der Anteil am Gesamtergebnis kann sich sehen lassen: 1.589 neue Arbeitsplätze entstehen durch Expansion von 42 bereits in Berlin ansässigen Unternehmen. Sieben Unternehmen wurden bei der Sicherung ihres Standorts in Berlin unterstützt. Von insgesamt 596 Arbeitsplätzen dort konnten 505 gesichert werden.

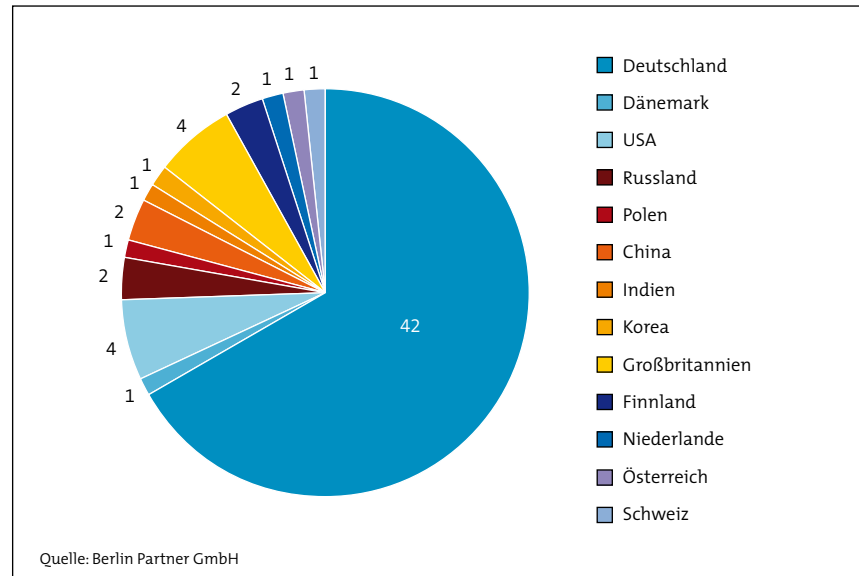
Der Außenwirtschaftsbereich von Berlin Partner organisierte insgesamt 12 Gemeinschaftsstände auf großen Messen. Weitere Höhepunkte waren die Reisen Berliner Wirtschaftsdelegationen und damit verbundene Standortpräsentationen in die Vereinigten Arabischen Emirate zur Arab Health (Januar 2010) und zur EXPO 2010 nach Shanghai im Mai 2010.

Die Imagekampagne be Berlin erregte Aufsehen mit der Verkleidung der Siegestsäule mit den überlebensgroßen Porträts von 204 engagierten Berlinern, organisierte „Berlin Days“ in China und London und lud in drei deutschen Großstädten zum Public Viewing mit den Berliner Philharmonikern. Die Industriekampagne „future made in berlin“ startete im September mit der Unterstützung von zwölf privaten Unternehmen.

Ende 2010 wurde „eMO“, die Berliner Agentur für Elektromobilität, gegründet, die nach einem Beschluss des Berliner Senats von Berlin Partner und der TSB Technologiestiftung Berlin gemeinsam mit den Senatsverwaltungen für Wirtschaft, Technologie und Frauen sowie Stadtentwicklung und der Vereinigung der Unternehmensverbände in Berlin und Brandenburg (UVB) getragen wird. eMO wird die Aktivitäten zur Elektromobilität in der deutschen Hauptstadt vernetzen und sichtbar machen.

Die IBB ist an der Berlin Partner GmbH mit einem Anteil von 45 % beteiligt.

Neuansiedlungen, Anzahl 2010 nach Herkunftsländern



TCC Technologie Coaching Center GmbH: Förderung von betriebswirtschaftlichen Beratungsleistungen für Technologie- und Kreativunternehmen in Berlin

Die TCC Technologie Coaching Center GmbH ist eine hundertprozentige Tochter der Investitionsbank Berlin. Sie unterstützt mit ihren Projekten Technologie Coaching Center (TCC) und Kreativ Coaching Center (KCC), die durch den europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) mitfinanziert werden, den Aufbau und das Wachstum von Technologie- oder Kreativunternehmen mit (geplantem) Firmensitz in Berlin durch die Förderung von betriebswirtschaftlichen Beratungsleistungen. Über die Projekte TCC und KCC erhalten die Gründer und Unternehmen ein gefördertes Coaching.

Die Förderung erfolgt sowohl in der Ideen- und Gründungsphase als auch in späteren Wachstums- oder Umstrukturierungsphasen. Zentrale Ziele des Coachings sind z. B. die strategische Beratung, das Erstellen oder Optimieren eines Businessplans, die Klärung von Finanzierungsfragen oder die Unterstützung bei Organisation, Marketing, Vertrieb und Controlling.

Die TCC Technologie Coaching Center GmbH bietet ihren Kunden einen einzigartigen, interdisziplinären Pool von ausgewählten freien Unternehmensberatern, die über vielfältige Branchenkenntnisse, betriebswirtschaftliches Know-how sowie langjährige Management- und Beratungserfahrung verfügen. Mit Hilfe ihres weit reichenden Netzwerkes bieten die über 70 hochqualifizierten Berater den Zugang zu möglichen Geschäftspartnern, neuen Märkten und Kapitalgebern. Bei der Suche nach Kapital bereiten sie die Unternehmen optimal auf die Anforderungen von

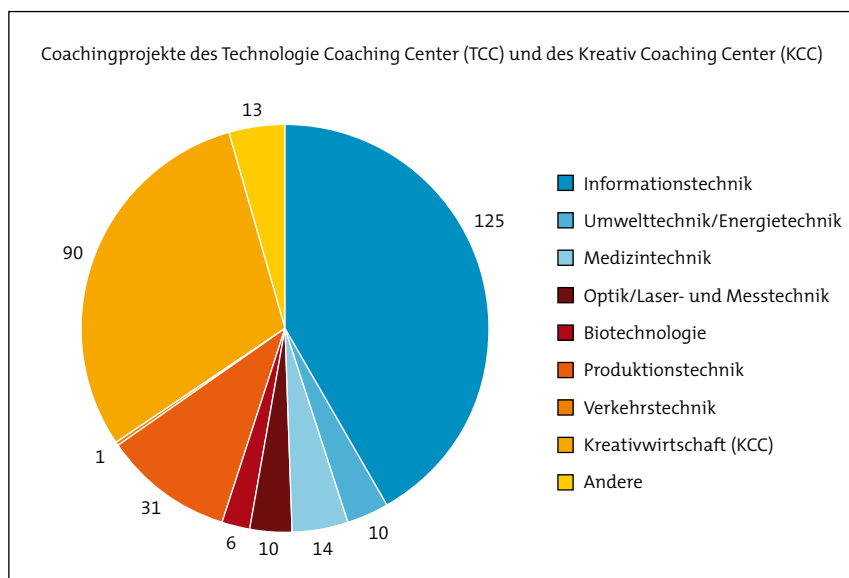
Finanziers vor und schaffen die Grundlagen für die Nutzung von Förderprodukten.

Abgerundet wird das Angebot der TCC Technologie Coaching Center GmbH durch Seminare und Workshops.

In 2010 konnten über das Projekt TCC 210 Technologieunternehmen mit 1.034 Beratertagen gefördert werden. Außerdem wurden 52 Seminare und Workshops mit 458 Teilnehmern durchgeführt. Über das Projekt KCC erhielten 90 ausgewählte Unternehmen der Kreativwirtschaft 346 unterstützte Beratertage.

Die TCC Technologie Coaching Center GmbH hat zum 01.01.2011 die Projektträgerschaft für das Förderprogramm Transfer BONUS im Auftrag der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen übernommen. Damit wird künftig neben Coaching und Seminaren auch der Wissenstransfer zwischen Berliner KMU und Wissenschaftseinrichtungen der Region Berlin-Brandenburg in der TCC Technologie Coaching Center GmbH gefördert. Berliner Unternehmen profitieren durch das Programm von einem Zuschuss von bis zu 15.000 EUR zur Realisierung von Projekten der angewandten Forschung und Entwicklung.

Projekte 2010 nach Wirtschaftsbereichen



Immobilien- und Stadtentwicklung

Die Immobilienförderung 2010 in Zahlen

	Neubewilligungen in Mio. EUR		Gesamt
	Darlehen	Zuschüsse	
Bestandskreditgeschäft	397,7	—	397,7
Neukreditgeschäft	283,9	—	283,9
darunter:			
IBB Energetische Gebäudesanierung	57,1	—	57,1
IBB Altersgerecht Wohnen	4,2	—	4,2
Konsortialgeschäft	45,0	—	45,0
Globaldarlehen	15,0	—	15,0
Zuschüsse	—	13,0	13,0
darunter:			
Qualifizierung und Beschäftigung (Quab)	—	3,0	3,0
Städtebaulicher Denkmalschutz	—	5,5	5,5
Mietausgleich	—	0,4	0,4
Gesamt	681,7	13,0	694,7

Tätigkeitsschwerpunkte im Bereich Immobilien

IBB als Finanzierungspartner im Berichtsjahr verstärkt gefragt

In 2010 konnte partiell eine Finanzierungszurückhaltung bei immobilienfinanzierenden Banken wahrgenommen werden. Zwar belebte sich der Markt dort, wo die Banken wieder verstärkt Pfandbriefe zur Refinanzierung begeben konnten, allerdings bestand außerhalb der Pfandbriefdeckung zum Teil noch Zurückhaltung. Die IBB erhöhte deshalb ihr Engagement im Rahmen von Konsortialkrediten bzw. Gemeinschaftsfinanzierungen und ermöglichte mit Globaldarlehen an die Banken deren günstige Refinanzierung, was mittelbar zur Erfüllung der Förderziele der IBB beitrug.

Bei Bestandsfinanzierungen unterstützte die IBB den sozialen Wohnungsbau mit individuellen Förderkrediten immer dort, wo durch geeignete Maßnahmen die Stabilisierung der Objektwirtschaftlichkeit wieder hergestellt werden konnte.

Das Finanzierungsvolumen der IBB in der Immobilienförderung betrug damit im Berichtsjahr 694,7 Mio. Euro, wovon 681,7 Mio. Euro auf Darlehen und 13 Mio. Euro auf Zuschüsse entfielen. Unter Zurechnung einer Sonderfinanzierung im Volumen von 905,3 Mio. Euro ergab sich ein Gesamtvolumen von 1,6 Mrd. Euro.

Markante Steigerung der Finanzierungszusagen für Energetische Sanierungen

Eine deutliche gestiegene Nachfrage registrierte die IBB im Berichtsjahr bei ihren Angeboten zur Steigerung der Energieeffizienz in Wohngebäuden. So stiegen die Finanzierungszusagen bei unserem Eigenprogramm „IBB Energetische Gebäudesanierung“ von 8,3 Mio Euro im Vorjahr auf 57,1 Mio. Euro im Berichtsjahr und bei der Durchleitung des KfW-Programms „Energieeffizient Sanieren“ von 1,6 Mio. Euro in 2009 auf 35,4 Mio. Euro in 2010. Die Nachfrage war so groß, dass die Fördermittel im Herbst 2010 vorübergehend erschöpft waren. Als Erfolg sehen wir es deshalb, dass es uns in Verhandlungen mit dem Senat gelungen ist, die Voraussetzungen für eine deutliche Erhöhung des Kreditvolumens auf bis zu 140 Mio. Euro in 2011 zu schaffen.

IBB-Angebote zur altersgerechten Sanierung des Wohnungsbestandes

Vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung wird der Bedarf an barrierefreien, seniorengerechten Wohnkonzepten weiter zunehmen. Wie schon in den vergangenen Jahren unterstützt die Investitionsbank den Berliner Wohnungsmarkt bei der Finanzierung von Projekten mit dem Programm „IBB Altersgerecht Wohnen“ bzw. im Rahmen der Durchleitung des KfW-Programms „Altersgerecht Umbauen“. Im Berichtsjahr wurden für sieben Vorhaben insgesamt 4,2 Mio. Euro zugesagt.

Städtebaulicher Denkmalschutz

Zur denkmalgerechten Instandsetzung besonderer stadtbildprägender Gebäude wurden im Berichtsjahr insgesamt 5,5 Mio. Euro bereitgestellt. Darin enthalten ist auch die finanzielle Unterstützung der denkmalgerechten Rekonstruktion und Instandhaltung der sechs Siedlungen der Berliner Moderne, die seit 2008 in der Liste der UNESCO-Welterbestätten aufgeführt sind.

Qualifizierungs- und Beschäftigungsförderung

Im Rahmen des Programms wird die Wärmedämmung der Außenwände von Wohngebäuden mit mindestens drei Wohnungen bei gleichzeitigem Einsatz Erwerbsloser und Jugendlicher durch einen einmaligen Baukostenzuschuss gefördert. Das Fördervolumen betrug hier im Berichtsjahr 3 Mio. Euro.

Mietausgleich und Umzugskostenhilfe

Der Mietausgleich soll finanzielle Härten, die sich durch das Beenden der Laufzeit der Grundförderung im sozialen Wohnungsbau (1. Förderweg) beim Mieter ergeben, vermeiden. Alternativ erhalten Mieter einen pauschalen Kostenersatz für entstehende Umzugskosten. Im Berichtsjahr wurden Mittel in Höhe von ca. 400 TEUR bewilligt.

Der Berliner Markt für Wohnimmobilien

Das „IBB Wohnungsmarktbarometer“, das bereits seit dem Jahr 2003 erscheint, stellt die Ergebnisse der jährlich stattfindenden Befragung von Experten des Berliner Wohnungsmarktes zu den Entwicklungen und Erfahrungen in den einzelnen Teilmärkten dar.

Während sich die Segmente Eigentum und Miete in den letzten Jahren unterschiedlich entwickelt haben, zeigt sich nun erstmals in beiden Märkten, dass die Nachfrage das vorhandene Angebot übersteigt. Für den Teilbereich Eigenheim gilt dieses Angebotsdefizit insbesondere für zentrale bzw. traditionell beliebte Lagen wie die Bezirke Mitte und Charlottenburg-Wilmersdorf. Es wird erwartet, dass dort, wo bereits heute wenige Angebote zur Verfügung stehen, sich der Trend in den nächsten drei Jahren fortsetzt.

Die Anspannung auf dem Berliner Mietwohnungsmarkt, die im Vorjahr im unteren Preissegment festgestellt wurde, hat sich auf das mittlere ausgeweitet. Lediglich im höherpreisigen Bereich werden Angebot und Nachfrage als ausgeglichen beschrieben. Es wird auch zukünftig mit einer Verknappung des Angebotes, insbesondere in den attraktiven Lagen und im unteren Preissegment, gerechnet.

Neben der Angebots- und Nachfragesituation wurden auch die besonderen Bedarfe abgefragt. Wie schon im IBB Wohnungsmarktbarometer 2009 wurde im Berichtsjahr der größte Bedarf für barrierefreie, seniorengerechte Wohnungen des unteren und mittleren Preissegments gesehen. Darüber hinaus konzentriert sich der Bedarf auf Wohnungen in „Standardgrößen“, d. h. 45 bis 150 m² Wohnfläche. Im Eigentumsbereich ist der Bedarf an sogenannten Townhouses (City-Reihenhaus) gestiegen und rangiert auf Platz zwei hinter den freistehenden Einfamilienhäusern. Die Experten wurden ebenfalls um eine Einschätzung gebeten, welche Maßnahmen zur Verbesserung der Marktgängigkeit von Bestandswohnungen (Miete oder Eigentum) beitragen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass vor allem solche Maßnahmen als wirkungsvoll angesehen werden, die den Qualitätsunterschied zum Neubau reduzieren. Das umfasst sowohl energetische Maßnahmen als auch die bereits an anderer Stelle benannten Umbaumaßnahmen für barrierefreies bzw. seniorengerechtes Wohnen. Für beide Felder bietet die IBB Finanzierungen zu günstigen Konditionen an.

IBB-Studie zur Wirtschaftlichkeit Energetischer Sanierungen im Wohnungsbestand

Mit rund 30 Prozent haben die privaten Haushalte in Deutschland den größten Anteil am Verbrauch von Endenergie, noch vor der Industrie und dem Verkehrssektor. Daher spielt die Energieeffizienz im Gebäudesektor eine zentrale Rolle bei der Reduzierung des Energieverbrauchs und der Erreichung der Klimaschutzpolitischen Ziele.

Die Investitionsbank Berlin hat im Berichtsjahr eine Studie zur betriebswirtschaftlichen Rentabilität energetischer Sanierungsmaßnahmen herausgegeben. Dabei zeigt sich, dass die streng betriebswirtschaftliche Betrachtung ohne Berücksichtigung komplementärer Investitionen in den Mietwohnungsbestand eine energetische Sanierung oft unwirtschaftlich erscheinen lässt. Die objektgenaue, individuelle Kombination verschiedener Maßnahmen kann aber zu einem positiven wirtschaftlichen Ergebnis führen. Als Ergebnisfaktoren sind hier in erster Linie die Nutzung von Synergie-Effekten zwischen Instandhaltungs- und Modernisierungsmaßnahmen und energetischen Maßnahmen sowie ein optimierter Einsatz von Fördermitteln zu nennen. Auch eine geringere Fluktuation und infolge dessen ein niedrigerer Leerstand sind oft als positive Auswirkung energieoptimierter Gebäude und Wohnungen zu berücksichtigen. Für eine erfolgreiche energetische Sanierung sind Beiträge von Eigentümern, Mietern und öffentlicher Hand erforderlich. Die IBB bietet mit zinssubventionierten Programmen ihren entsprechenden Beitrag.

Ausblick auf das Geschäftsjahr 2011

Ausweitung der Programme „IBB Energetische Gebäudesanierung“ und „IBB Altersgerecht Wohnen“

Aufgrund der hohen Nachfrage und der wohnungspolitischen Bedeutung der Programme hat der Berliner Senat einer Erhöhung der Fördermittel zugestimmt, so dass die Förderkreditkontingente in 2011 entsprechend erhöht werden können.

Für energetische Sanierungen ist uns jetzt ein Gesamtkreditvolumen von bis zu 140 Mio. Euro möglich (bisher: 40 Mio. Euro).

Erweiterung des Förderangebots durch „Förderoptimierungsdarlehen Eigenheim“

Wohneigentümer, die Fördermittel des Landes Berlin zum Bau oder Ersterwerb von selbstgenutztem Wohneigentum bis 1989 erhalten haben, können eine günstige Umfinanzierung der Investitionsbank in Anspruch nehmen. Mit der Umschuldung werden die öffentlichen Darlehen vorzeitig vollständig zurückgezahlt. Damit werden Mittel für dringend benötigte Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen freigemacht.

Finanzierung von Maßnahmen bei Wohnungseigentümergeinschaften (WEG)

Mit der Förderung von WEGs bei Modernisierungs- und Sanierungsmaßnahmen soll die Möglichkeit geschaffen werden, Maßnahmen am Gemeinschaftseigentum zu finanzieren, was bisher nur sehr wenige Kreditinstitute ermöglichen. In der Pilotphase, die Anfang 2011 angelaufen ist, sollen erste Erfahrungen mit ausgewählten Kunden gesammelt werden.

Personalbericht

Die Konstanz des Wandels spiegelt sich insbesondere in einer zukunftsorientierten Personalpolitik wider, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darin unterstützt, neue Aufgaben und Prozesse erfolgreich anzugehen, um auch auf diesem Wege die Leistungsfähigkeit der IBB weiter auszubauen. In diesem Kontext wurden die Führungsinstrumente weiter entwickelt, um alle Führungskräfte in den diversen Veränderungsprozessen strukturiert zu unterstützen.

Eine wesentliche Grundlage für die erfolgreiche Begleitung der Veränderungsprozesse ist das 2010 eingeführte Führungsinstrument Beurteilungs- und Zielvereinbarungsgespräch „BuZ“, das den konstruktiven und leistungsorientierten Dialog zwischen Führungskraft und Mitarbeiterin bzw. Mitarbeiter begleitet und unterstützt. Gleichzeitig bietet dieses Instrument die Möglichkeit, die gegenseitigen Erwartungen aufzuzeigen und Maßnahmen zu erarbeiten, die geeignet sind, um die von der Geschäftsführung geforderten Ziele zu erreichen. Es liegt in der Verantwortung jeder Führungskraft, mit Hilfe dieser Instrumente in einem offenen und konstruktiven Dialog ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinsichtlich der gesteckten Ziele zu beurteilen, zu fordern und falls notwendig gezielt zu fördern.

In 2010 wurde mit der Umsetzung der Ende 2009 geschlossenen Dienstvereinbarung Zukunftssicherungsvereinbarung 2008+ begonnen, die insbesondere das einvernehmliche Ausscheiden von Beschäftigten in den Vorruhestand und die Altersteilzeit vorsieht. Die Investitionsbank Berlin verfügt mit dieser Maßnahme über ein flexibles Instrument, um die Qualifikations- und Altersstruktur der Beschäftigten zukunftsgerichtet sowie an der Geschäftsstrategie der Investitionsbank Berlin auszurichten.

Die geschlossenen Verträge zu Vorruhestand und Altersteilzeit werden die Personalkosten mit dem Ausscheiden der Beschäftigten der Investitionsbank Berlin mittel- bis langfristig entlasten.

Personalstruktur

Der Personalbestand der Investitionsbank Berlin ist im Jahr 2010 geringfügig um drei Beschäftigte von 673 auf 670 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am 31.12.2010 zurückgegangen.

Personalstruktur am 31. Dezember 2010

	Angestellte		Auszubildende		Insgesamt	
	2009	2010	2009	2010	2009	2010
Mitarbeiterinnen	379	376	20	22	399	398
Mitarbeiter	257	254	17	18	274	272
Insgesamt	636	630	37	40	673	670

Altersstruktur 2010

Mitarbeiterinnen	Alter	Mitarbeiter
2	über 60 Jahre	5
93	51 – 60 Jahre	68
165	41 – 50 Jahre	108
81	31 – 40 Jahre	57
45	21 – 30 Jahre	29
12	unter 21 Jahre	5
42,7	Durchschnittliches Alter	43,8
398	Gesamtanzahl	272

Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter ist gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Jahre und das der Mitarbeiterinnen um 0,1 Jahre gestiegen.

Personalentwicklung

Die Leistung und Motivation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch der Führungskräfte gelten in der Investitionsbank Berlin als wesentliche Voraussetzung für den Erfolg der Bank. Zur Bestimmung und Optimierung der Führungsqualität fand deshalb nach 2008 im Herbst 2010 erneut ein Führungskräfte-Feedback statt, das eine offene, vertrauensvolle und wertschätzende Unternehmenskultur unterstützt sowie wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der Führungskräfte gibt. Mit der gleichen Zielrichtung fanden im Jahr 2010 insgesamt neun Teamentwicklungsseminare statt.

Den Schwerpunkt der Fortbildungsaktivitäten 2010 bildet die Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kredit- und im Fördergeschäft. Das modulare Seminarsystem, das als Ergebnis der im Jahr 2009 durchgeführten Bildungsbedarfsanalyse konzipiert wurde, bietet die Möglichkeit, gezielt Kern- und Spezialqualifikationen zu erwerben.

In 2010 standen wie in den Jahren zuvor die Maßnahmen zur Erweiterung des Fachwissens gegenüber der Schulung sozialer Kompetenzen im Vordergrund der beruflichen Fortbildung.

Darüber hinaus wurden Gesundheitsseminare und -workshops sowie Maßnahmen zur Verbesserung der methodischen Kompetenz angeboten.

Erstausbildung

In der beruflichen Erstausbildung erhöhte die Investitionsbank Berlin erneut die Anzahl der Auszubildenden sowie der Studentinnen und Studenten der Berufsakademie, so dass die Ausbildungsquote um knapp 0,4 Prozentpunkte auf von 5,5 % auf 5,9 % weiter anstieg.

Am 31.12.2010 hatten insgesamt 33 Studentinnen und Studenten der Berufsakademie sowie sieben angehende Bankkaufleute einen Ausbildungsvertrag mit der Investitionsbank Berlin. Von den Studentinnen und Studenten der Berufsakademie wurden 19 in der Fachrichtung Bank, neun in der Fachrichtung Immobilienwirtschaft und fünf in der Fachrichtung Informatik ausgebildet.

Die Investitionsbank Berlin hat 2010 acht erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen der Berufsakademie und eine Auszubildende in ein befristetes Arbeitsverhältnis übernommen.

Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement und die Bereitschaft, die Veränderungen in der IBB aktiv zu unterstützen. Der Vorstand dankt auch der Personalvertretung und der Frauenvertreterin gleichermaßen für die kooperative Zusammenarbeit im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Lagebericht

Förderbank für das Land Berlin

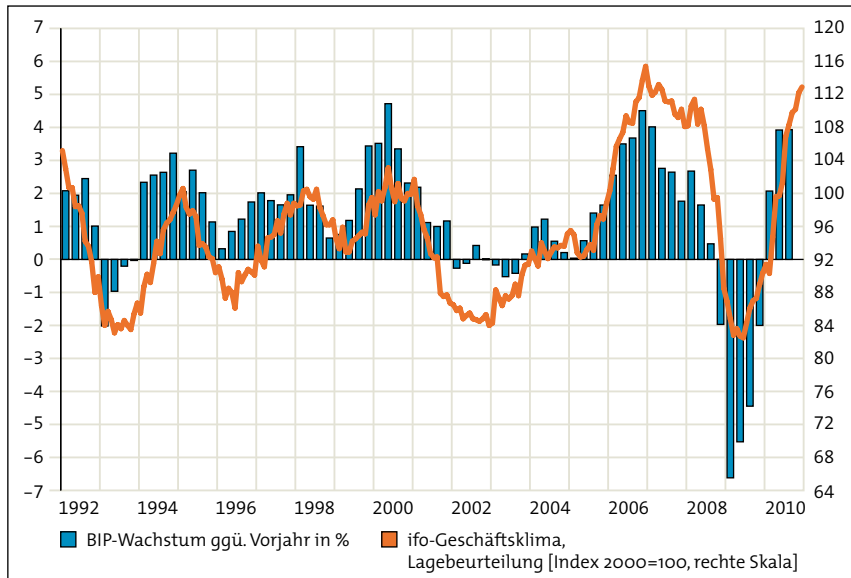
Als Förderbank des Landes Berlin trägt die IBB aktiv zur Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Berlin bei. In ihrer Wirtschaftsförderung übernimmt sie eine zentrale Rolle insbesondere bei der monetären Förderung der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Besonderes Augenmerk legt sie dabei auf innovative Unternehmen, die in den Berliner Kompetenzfeldern tätig sind.

Bei ihrer Arbeit setzt sie vor allem auf darlehensbasierte und beteiligungsorientierte Finanzierungen, die im Rahmen revolvierender Fondsfonds angeboten werden. Zuschüsse ergänzen das Produktangebot in einigen Programmen, vor allem bei der Investitionsförderung. Eine umfassende Finanzierungsberatung rundet das Angebotsspektrum ab. Ziel ist es, Unternehmen in jedem Stadium des Unternehmenslebenszyklus – von der Gründung über das Wachstum bis zur Konsolidierung – das passende Finanzierungsangebot anbieten zu können.

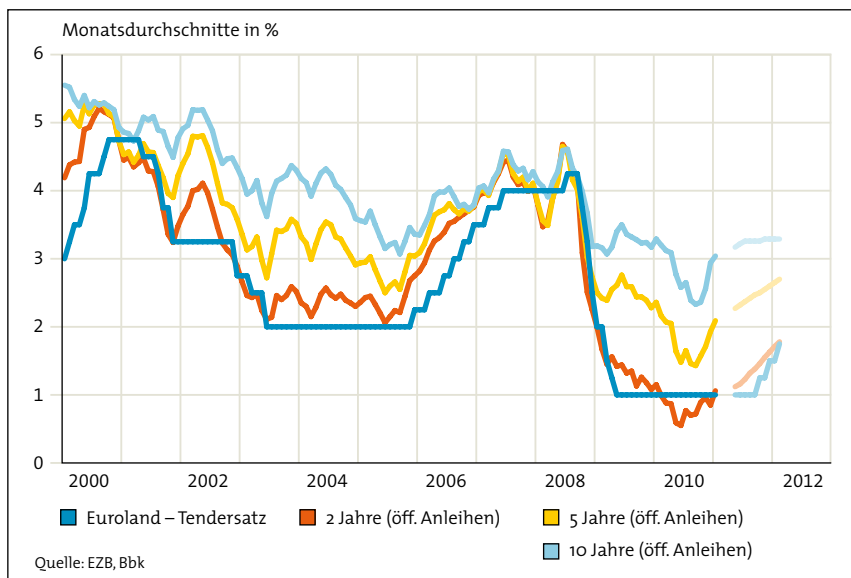
Im Geschäftsfeld Immobilien- und Stadtentwicklung ist die IBB Partner für alle immobilienbezogenen Förder- und Finanzierungsfragen. Dies gilt für einzelne Objekte ebenso wie für das gesamte Finanzierungsportfolio. Schwerpunkte des Geschäftsbereiches sind die Sicherstellung eines effizienten Bestandsmanagements und die Förderung der strukturellen Entwicklung Berlins im Sinne einer nachhaltigen Unterstützung des Landes und der Berliner Wohnungswirtschaft.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach einem durchwachsenen Winterhalbjahr nahm die bundesdeutsche Wirtschaft zur Jahresmitte 2010 kräftig Fahrt auf. Die Expansion zeigte sich erfreulicherweise nicht nur in einzelnen Sektoren, sondern auf breiter Front. Der Export profitierte bei zumeist schwachem Euro von der Erholung in Asien und der Stabilisierung in den USA. Investitionen und Konsum zogen spürbar an und lösten die bisher herrschende Zurückhaltung in diesem Bereich ab. Gestützt wurde dieser Prozess durch günstige Finanzierungsbedingungen, eine bessere Kapazitätsauslastung und weiter abnehmende Beschäftigungssorgen der privaten Haushalte. Bund und Länder vereinbarten für die öffentlichen Haushalte einen Konsolidierungskurs, der aber noch nicht zu Einschränkungen der Nachfrage führte. Vor dem Hintergrund der Verlangsamung des industriellen Auftragswachstums steuert die deutsche Wirtschaft zum Jahresende jedoch auf ein etwas ruhigeres Fahrwasser zu. Zudem hat sich die Dynamik auf vielen Exportmärkten bereits abgeschwächt. Dennoch zeigen die Klimaindikatoren, dass die Stimmung in den deutschen Unternehmen bis zur Jahreswende sehr gut war.

Deutschland: BIP

Die großen Zentralbanken behielten in der Geldpolitik ihre extrem expansive Ausrichtung bei. Die amerikanische Notenbank beschloss zum November sogar ein neuerliches Ankaufprogramm für Staatsanleihen. Die Europäische Zentralbank beließ ihren Refinanzierungssatz bei 1%, baute aber die von Geschäftsbanken gehaltenen Überschussreserven im Eurosystem ab und erreichte auf diese Weise erste Konditionsanpassungen am Interbankenmarkt.

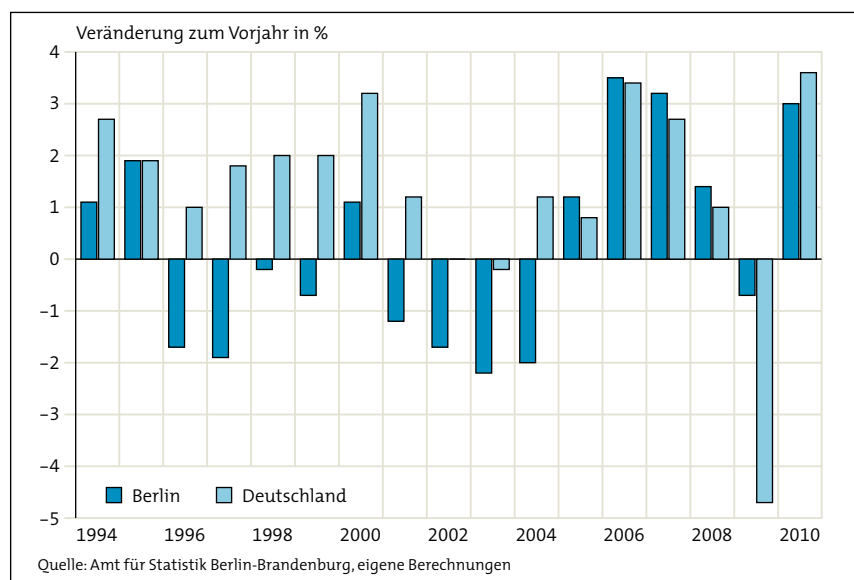
Zinssätze Euroland

Für erhebliche Spannungen an den Kapitalmärkten sorgte angesichts der hohen Staatsverschuldung nach wie vor die schwindende Bonität

einzelner Mitgliedstaaten der Eurozone. Der drastische Anstieg der Risikoprämien erzwang im Frühjahr ein international abgestimmtes Rettungsprogramm, welches bis in das Jahr 2013 befristet wurde, die Ursachen der Schuldenkrise aber nicht behob. Unwägbarkeiten über Form und Umfang einer Einbindung privater Gläubiger in künftige Restrukturierungen verunsichern die Marktteilnehmer nachhaltig.

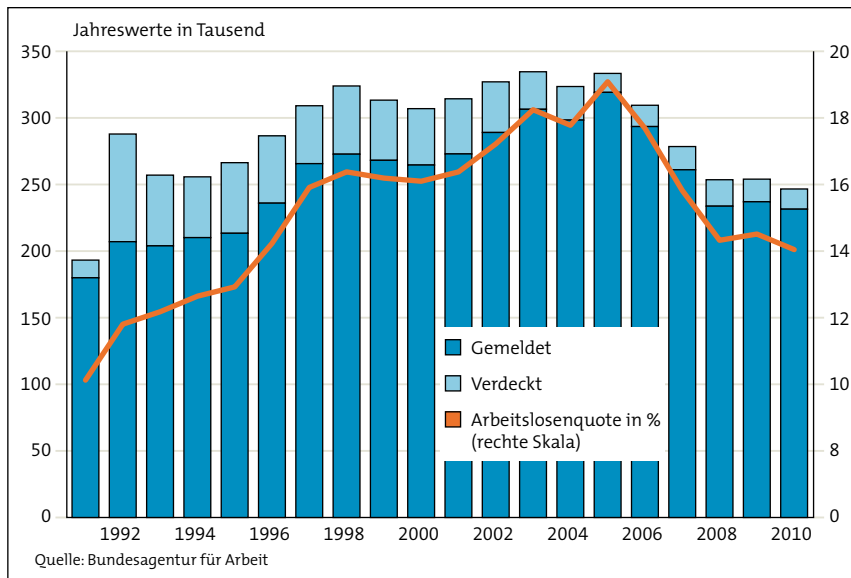
Berlin wird im Berichtsjahr eine etwas geringere Wachstumsrate aufweisen als der Durchschnitt der anderen Bundesländer. Allerdings ist diese Entwicklung in erster Linie Ausdruck eines sehr gedämpften Krisenverlaufs in der deutschen Hauptstadt, in deren Folge der positive Einfluss der Wachstumsnormalisierung ebenfalls geringer ausfiel. Denn die Finanz- und Wirtschaftskrise erfasste vor allem das Verarbeitende Gewerbe, Berlin ist aber von einer stark dienstleistungsorientierten Wirtschaft geprägt. Bereits im ersten Halbjahr 2010 verzeichnete Berlin wieder ein Wirtschaftswachstum. Nach der rückläufigen Entwicklung 2009 lag das Berliner Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 2,1% höher als in der ersten Hälfte des Vorjahres. Bundesweit wurde ein Wachstum von 3,1% erreicht.

Bruttoinlandsprodukt in Berlin und Deutschland

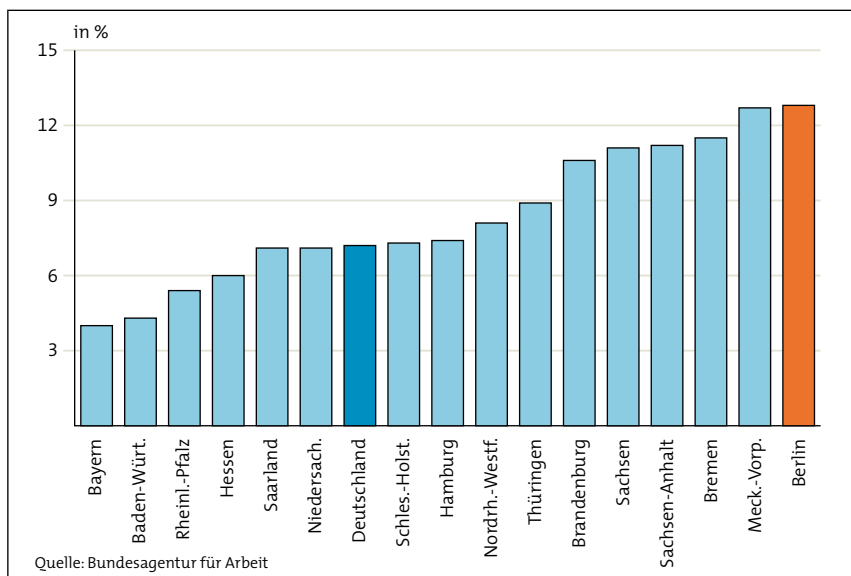


Nach wie vor ist der Sockel an Arbeitslosigkeit insgesamt viel zu hoch in Berlin. Die Berliner Arbeitslosenquote lag im vergangenen Jahr mehr als fünf Prozentpunkte über dem deutschen Durchschnitt. Im Ländervergleich lag Berlin auch im Dezember 2010 auf dem letzten Platz, nach Mecklenburg-Vorpommern, Bremen und Sachsen-Anhalt. In den südlichen Ländern sieht es dagegen deutlich besser aus. An der Spitze steht hier Bayern vor Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz.

Arbeitslosigkeit in Berlin



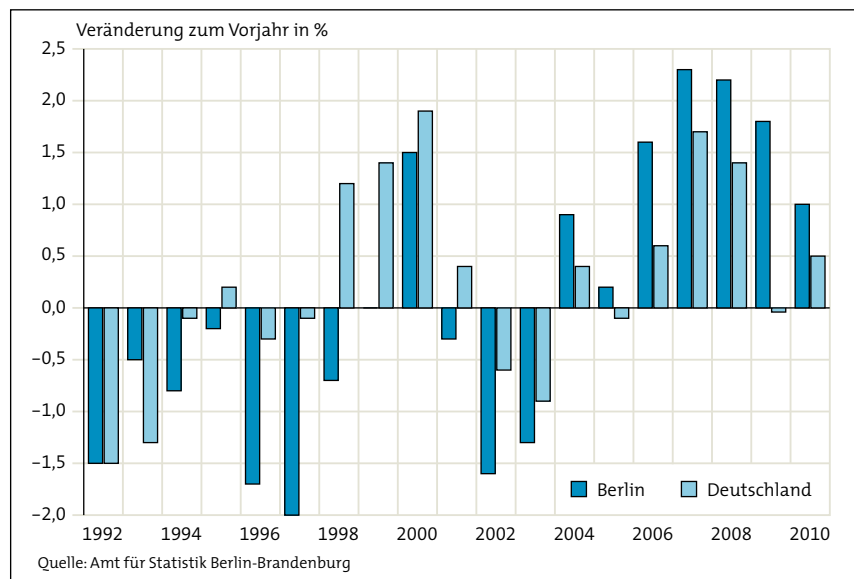
Arbeitslosenquoten Dezember 2010



Gleichzeitig nimmt die Zahl der Beschäftigten in Berlin durch Wanderungs- und Pendlerbewegungen bereits seit längerer Zeit wieder zu. So zeigt auch die aktuelle Erwerbstätigenrechnung des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg für 2010 wieder einen hohen Beschäftigungszuwachs für Berlin. Mit einer Steigerungsrate von 1,0 % (+17.000 Personen) gegenüber dem Vorjahr lag die Hauptstadt im Ländervergleich erneut im Spitzenfeld noch vor Bayern, Baden-Württemberg und Hamburg. Im Bundesdurchschnitt stieg die Zahl erwerbstätiger Personen lediglich um 0,5 %. In Berlin geht der Beschäftigungsanstieg dabei vor allem auf die Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Arbeitnehmer zurück.

(+1,7%). Demgegenüber nahm die Zahl der Personen in Arbeitsgelegenheiten (1-Euro-Jobs) kräftig ab. Insbesondere die öffentlichen und privaten Dienstleistungsbereiche (vor allem das Gesundheits- und Sozialwesen) haben zum Beschäftigungsaufbau in Berlin beigetragen. Hier waren 11.900 Personen bzw. 1,8 % mehr als im Vorjahr erwerbstätig.

Erwerbstätige in Berlin und Deutschland



Begünstigt wurde der Konjunkturverlauf im vergangenen Jahr durch kurzfristige Verzerrungen, die vor allem im Zusammenhang mit widrigen Witterungsbedingungen im Winter und entsprechenden Behinderungen auf dem Bau zu beobachten waren und die dann entsprechende Nachholeffekte bewirkten.

In der Berliner Industrie setzte der Aufschwung etwas zeitverzögert zum übrigen Bundesgebiet ein, hat zuletzt aber weiter an Dynamik gewonnen.

Darauf weisen die Auftragseingänge hin, die ab Mitte 2010 wieder spürbar zulegten. Vor allem die Unternehmen der Pharmazie sowie die Hersteller von Datenverarbeitungs-, elektronischen und optischen Erzeugnissen sowie Medizintechnik haben in den vergangenen Jahren die Wirtschaft in Berlin gestützt und neue Arbeitsplätze geschaffen. Unter anderem aufgrund der alternden Bevölkerung sind vor allem die weiteren Perspektiven in den Branchen optische Erzeugnisse und Medizintechnik günstig. Eine besondere Bedeutung kommt in Berlin auch der Herstellung von modernen Maschinen zur Energieerzeugung zu. Dieser Bereich hängt weniger von Konjunkturschwankungen ab und profitiert vor allem von Großaufträgen aus dem Ausland.

Während im Inlandsgeschäft die Umsätze 2010 stagnierten, legten die Verkäufe in das Ausland deutlich zu. Diese Entwicklung zeigt, dass Berliner

Industriegüter sich mittlerweile auf dem Weltmarkt behaupten können und zunehmend wettbewerbsfähiger geworden sind. So lag der Anteil der Auslandsumsätze in der Berliner Industrie 2010 bei rund 48 % und damit auf Bundesniveau. Im Jahr 1991 wurden lediglich rund 10 % der Industrieumsätze auf den Auslandsmärkten erzielt.

Vor dem Hintergrund dieser guten Wirtschaftsindikatoren ist für das gesamte Jahr 2010 von einem Wirtschaftswachstum von 2,5 % bis 3,0 % auszugehen. Damit kann die Berliner Wirtschaft den Rückgang um 0,7 % (Deutschland: - 4,7 %) im Jahr 2009 mehr als kompensieren. Dagegen wird das Vorkrisenniveau in Deutschland insgesamt mit einer Wachstumsrate von 3,6 % in 2010 noch verfehlt.

Geschäftsverlauf 2010

Allgemeiner Geschäftsverlauf

Die IBB konnte sich in 2010 erfolgreich in dem durch die Finanz- und Wirtschaftskrise geprägten Umfeld als Berliner Förderinstitut und stabiler Partner ihrer Kunden und ihres Eigentümers erweisen. Insbesondere die Ausweitung von bedarfsgerechten Förderprodukten und die Unterstützung der Kompetenzfelder für Berlin hat die Rolle der IBB als Förderbank des Landes noch deutlicher gestärkt.

In einem weiterhin angespannten Berliner Marktumfeld zeigte die IBB, dass sie strategisch richtig ausgerichtet und operativ solide aufgestellt ist.

Mit einem wirtschaftlichen Ergebnis von 54,1 Mio. EUR (Vorjahr 60,4 Mio. EUR) hat die IBB ihre Planungen für das Geschäftsjahr deutlich übertroffen. Dieses gute Ergebnis hat die Bank genutzt, um Reserven zur Stärkung der Risikotragfähigkeit zu bilden. Darüber hinaus hat die IBB Vorsorge getroffen, die Bank in guten Zeiten auf die Herausforderungen der nächsten Jahre organisatorisch und prozessual vorzubereiten.

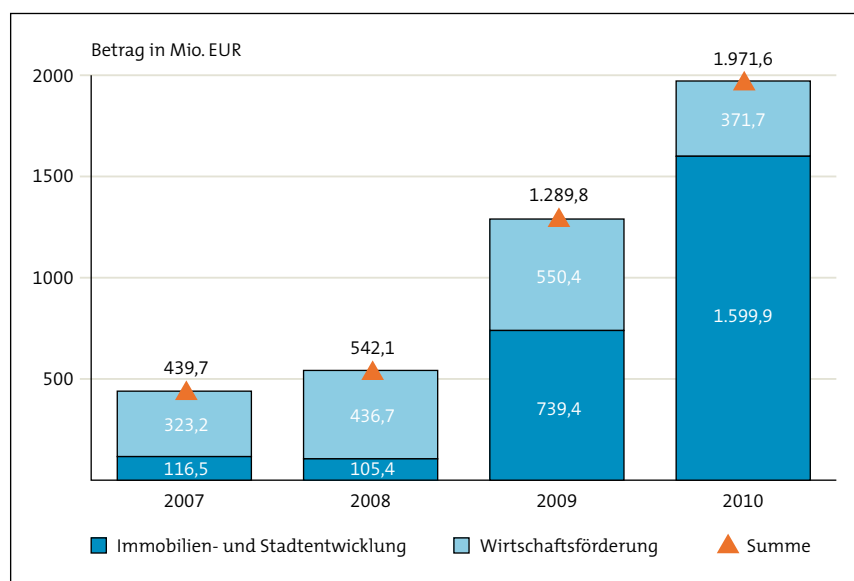
Neben dem Ausweis eines ebenfalls deutlich über den Planungen liegenden Jahresüberschusses in Höhe von 22,1 Mio. EUR konnte die IBB dem Land bereits vorab rund 60 % des wirtschaftlichen Ergebnisses zur Unterstützung der Förderpolitik als Förderleistungen in Höhe von 32,0 Mio. EUR (Vorjahr 30,6 Mio. EUR) zur Verfügung stellen. Unter Berücksichtigung von Zahlungen aus in Vorjahren gebildeten Rückstellungen erhöht sich die in 2010 zur Verfügung gestellte Förderleistung für Berlin sogar auf 44,0 Mio. EUR (Vorjahr 42,6 Mio. EUR).

Förderleistungen umfassen Aktivitäten der IBB auf Veranlassung des Landes Berlin, die nach Berücksichtigung sämtlicher für die Durchführung anfallender Kosten sowie sämtlicher dabei erwirtschafteter Erträge für die Bank defizitär sind.

Rund 50 % mehr Fördervolumen für Neugeschäft

Obwohl die Nachfrage nach Finanzierungsmitteln aus der Berliner Wirtschaft lange noch nicht auf das Niveau vor der Wirtschafts- und Finanzkrise zurückgekehrt ist, hat die IBB ein Gesamtfördervolumen von rund 2,0 Mrd. EUR zugesagt und konnte damit das Neugeschäftsvolumen gegenüber dem Vorjahr um über 50 % steigern.

Entwicklung des Neugeschäftsvolumens



Die IBB hat somit in der Immobilienförderung sowie in der Gründungs- und Mittelstandsfinanzierung einen bedeutenden Beitrag zur Sicherung der Finanzierung Berliner Unternehmen geleistet.

Über 1.200 Berliner Unternehmensgründungen und deren Wachstum gefördert

Die Flexibilität der IBB, auf die veränderten Bedürfnisse der Kunden reagieren zu können, hat in enger Abstimmung mit dem Land Berlin zu einer Bereitstellung von zusätzlichen Fördermitteln geführt.

Im Jahr 2010 finanzierte die IBB über 588 Gründungsprojekte und vergab über 684 Förderungen für Unternehmen in der Wachstumsphase. Die Summe der von Kunden in Anspruch genommenen Wachstums- und Gründungskredite sowie Zuschüsse stieg auf 371,7 Mio. EUR (Vorjahr 240,4 Mio. EUR).

Die IBB unterstützt mittlerweile in der Wirtschaftsförderung schwerpunktmäßig innovative, technologieorientierte Berliner Unternehmen mit einem Kreditvolumen von 1,0 Mrd. EUR.

93 Mio. EUR Förderung für Energieeffizienz und Klimaschutz

Als Förderbank unterstützt die IBB nicht nur durch eine stabile Kredit- und Liquiditätsversorgung die Berliner Immobilienwirtschaft, sondern hat auch ihr Engagement zur Förderung energetischer Sanierungen im Vergleich zum Vorjahr signifikant erhöht. Zur Unterstützung der energetischen Gebäudesanierung wurden Fördermittel in Höhe von 92,6 Mio. EUR (Vorjahr 9,9 Mio. EUR) zur Verfügung gestellt, somit wurde ein wichtiger Beitrag zur Unterstützung der klimapolitischen Ziele des Landes geleistet.

Weiterentwicklung des Geschäftsmodells

Die IBB entwickelt sich mehr und mehr zu einer prozessgetriebenen modernen Förderbank. Die IBB nutzt die derzeitige gute Lage, um sich aus eigener Kraft so zu verändern, dass sie auch in den kommenden Jahren eine leistungsfähige Förder- und Strukturbank für Berlin sein wird. Das verfolgt die IBB in mehreren Projekten, die unter anderem sicherstellen, dass die IBB die Ansprüche der Hausbanken in puncto Prozesse und Professionalität erfüllt und damit ein gefragter Partner zum Ausbau des Wirtschaftsstandorts Berlin bleibt. Außerdem wird die IBB den eingeschlagenen Weg eines strikten Kostenbewusstseins konsequent fortsetzen.

Ergebnisrechnung

Die IBB hat mit ihrem wirtschaftlichen Ergebnis und ihrem Jahresüberschuss die Planungen für das Geschäftsjahr deutlich übertroffen. Getragen wird die Ergebnissteigerung insbesondere durch den um 11,7 Mio. EUR auf 155,3 Mio. EUR gestiegenen Zinsüberschuss (Vorjahr 143,6 Mio. EUR), die wichtigste Ertragsquelle der Bank.

Neben dem operativ guten Ergebnis aus der Neugeschäftsentwicklung wirkten sich zusätzlich die günstigen Refinanzierungsbedingungen der Bank auf das Zinsergebnis aus.

Mio. EUR	2010	2009	Veränderung	
			in Mio. EUR	in %
Zinsüberschuss	155,3	143,6	11,7	8,2
Provisionsüberschuss	13,4	14,4	-1,0	-7,0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	10,7	3,8	6,9	184,4
Summe Erträge	179,4	161,8	17,6	10,9
Verwaltungsaufwendungen	-77,5	-78,3	0,8	-1,1
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/ Bewertungen	101,9	83,5	18,5	22,1
Risikovorsorge/Bewertungen	-38,8	-23,0	-15,8	68,8
Außerordentliches Ergebnis	-9,0	0,0	-9,0	—
Wirtschaftliches Ergebnis	54,1	60,4	-6,4	-10,4
Förderleistungen	-32,0	-30,6	-1,4	4,5
Jahresüberschuss	22,1	29,8	-7,7	-26,0

Insgesamt erhöhte sich die Gesamtzinsspanne der Bank gegenüber dem Vorjahr von 0,707 % auf 0,753 %.

Der Provisionsüberschuss (13,4 Mio. EUR), der maßgeblich von Entgelten für die Bearbeitung von Bürgschaften und Zuschüssen bestimmt wird, liegt aufgrund auslaufender Förderungen planmäßig leicht unter Vorjahresniveau (14,4 Mio. EUR).

Das sonstige betriebliche Ergebnis weist eine deutliche Steigerung auf 10,7 Mio. EUR (Vorjahr 3,8 Mio. EUR) aus, die im Wesentlichen aus der Auflösung nicht mehr benötigter Rückstellungen resultiert.

Verwaltungsaufwand erneut reduziert

Das weiterhin konsequente Kostenmanagement der IBB führt zu einem um 0,8 Mio. EUR reduzierten Verwaltungsaufwand in Höhe von 77,5 Mio. EUR. Dabei erhöhten sich die Sachaufwendungen in erster Linie durch Kosten für die IT-Infrastruktur der Bank. Der Personalaufwand (48,5 Mio. EUR) reduzierte sich um 2,7 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr (51,2 Mio. EUR). Innerhalb dieser Position gab es eine unterschiedliche Entwicklung. Während die Aufwendungen für Löhne und Gehälter sich um 1,1 Mio. EUR erhöhten, reduzierten sich die Kosten für Altersversorgung und soziale Abgaben und Unterstützungen um 3,8 Mio. EUR.

Die als Relation zwischen den Verwaltungsaufwendungen und der Summe der Erträge definierte Förder-Cost-Income-Ratio reduzierte sich aufgrund der positiven Ertragsentwicklung auf 43,2 % (Vorjahr 48,4 %).

Risikovorsorge / Bewertungen

Das Risikovorsorge-/Bewertungsergebnis beträgt für das abgelaufene Geschäftsjahr saldiert -38,8 Mio. EUR (Vorjahr -23,0 Mio. EUR). Neben Einzel- und Portfoliowertberichtigungen im Förderkreditgeschäft und dem Bewertungsergebnis aus Wertpapieranlagen wurden auch im

Berichtsjahr allgemeine Vorsorgereserven gebildet. Diese berücksichtigen die Standardrisikokosten sowie die besonderen Risiken aus der Finanzmarktkrise.

Außerordentliches Ergebnis

Im Rahmen des außerordentlichen Ergebnisses wurden Aufwendungen für die im Rahmen der Umsetzung der Projektergebnisse zur Weiterentwicklung des Geschäftsmodells erforderlichen personalwirtschaftlichen Maßnahmen berücksichtigt. Weiterhin wurden Erstanwendungseffekte aus dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz berücksichtigt.

Wirtschaftliches Ergebnis und Jahresüberschuss

Nach Abzug der ergebniswirksamen Förderleistungen in Höhe von 32,0 Mio. EUR (Vorjahr 30,6 Mio. EUR) reduziert sich das wirtschaftliche Ergebnis von 54,1 Mio. EUR (Vorjahr 60,4 Mio. EUR) auf einen Jahresüberschuss in Höhe von 22,1 Mio. EUR (Vorjahr 29,8 Mio. EUR), welcher als Bilanzgewinn ausgewiesen wird.

Bilanz und Geschäftsvolumen

Bei einer um 0,3 Mrd. EUR geringeren Bilanzsumme (20,1 Mrd. EUR) hat sich das Geschäftsvolumen im Wesentlichen durch die Erhöhung der unwiderruflichen Kreditzusagen in der Immobilienförderung um 0,2 Mrd. EUR auf 21,5 Mrd. EUR erhöht.

Die zusätzlich zur Steuerung von Zinsänderungsrisiken zum Jahresende bestehenden Derivate, im Wesentlichen Swapgeschäfte, weisen zum Jahresende ein Nominalvolumen in Höhe von 11,3 Mrd. EUR (Vorjahr 10,4 Mrd. EUR) aus.

Geschäftsvolumen in Mio. EUR	31.12.10	31.12.09	Veränderung	
			in Mio. EUR	in %
Forderungen an Kreditinstitute	1.499,6	1.469,7	29,9	2,0
Forderungen an Kunden	13.306,1	13.216,3	89,8	0,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.922,5	5.405,8	-483,3	-8,9
Anteile an Spezialfonds	100,0	0,0	100,0	—
Beteiligungen/Anteile an verbundenen Unternehmen	99,4	118,0	-18,6	-15,8
Sonstige	220,8	192,1	28,7	14,9
Bilanzsumme	20.148,3	20.401,9	-253,6	-1,2
Eventualverbindlichkeiten	166,3	101,2	65,1	64,3
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.203,6	814,5	389,1	47,8
Geschäftsvolumen	21.518,2	21.317,6	200,6	0,9

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert. In der Entwicklung der Kundenforderungen sind gegenläufige Bestandsveränderungen für den Bilanzausweis maßgebend. Einem Anstieg von Forderungen aus den Geschäftsfeldern Immobilien- und Stadtentwicklung sowie der Wirtschaftsförderung steht eine Reduzierung von Forderungen aus Kapitalmarktgeschäften gegenüber.

Die Anlagen in Wertpapieren reduzierten sich zum Bilanzstichtag gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Mrd. EUR auf 4,9 Mrd. EUR. Innerhalb der Position gab es dabei unterschiedliche Entwicklungen. Einer deutlichen Erhöhung (+0,8 Mrd. EUR) an Anleihen und Schuldverschreibungen von öffentlichen Emittenten steht eine Reduzierung (-1,3 Mrd. EUR) des Bestandes von anderen Emittenten (Kreditinstitute) gegenüber. Zur Diversifizierung des Anlagebestandes wurde ein Spezialfonds aufgelegt, in dem ein Startvolumen in Höhe von 100 Mio. EUR investiert wurde. Die Ausgestaltung des Spezialfonds unterliegt den konkreten Anlagerichtlinien der IBB.

Die Veränderungen bei den Beteiligungen / den Anteilen an verbundenen Unternehmen sind im Wesentlichen auf die Kündigung des Kommanditanteils an der BAF Berlin Animation Film GmbH & Co. Produktions KG i. L. (BAF) mit Ablauf des 31. Dezember 2009 sowie auf erforderliche Wertkorrekturen zurückzuführen.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (-1,8 Mrd. EUR) reduzierten sich insbesondere die Refinanzierungen über Geld- und Offenmarktgeschäfte. Im Gegenzug hat sich die Refinanzierung über Begebung von Inhaberschuldverschreibungen und Geldmarktpapieren in fast gleicher Höhe (+1,7 Mrd. EUR) erhöht. Der Anteil der vom Land Berlin zur Verfügung gestellten Refinanzierungsmittel am Bilanzvolumen beträgt nahezu unverändert rund 30 % (Vorjahr 31 %).

Eigenkapital

Eigenkapitalspiegel der IBB in Mio. EUR	Grund- kapital	Zweck- rücklagen	Bilanz- gewinn	Summe
Stand 31.12.2009	300,0	284,2	29,8	614,0
Abführung an Land Berlin			-29,8	-29,8
Erstanwendungseffekte ¹		29,0		29,0
Jahresüberschuss			22,1	22,1
Stand 31.12.2010	300,0	313,1	22,1	635,2

¹ nach BilMoG Artikel 66, 67 EGHGB / § 253 HGB

Das bilanzielle Eigenkapital der IBB erhöhte sich im vergangenen Geschäftsjahr um 21,2 Mio. EUR auf 635,2 Mio. EUR. Das gezeichnete Kapital betrug unverändert 300,0 Mio. EUR, alleiniger Eigentümer der IBB ist das Land Berlin.

Der Jahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2009 in Höhe von 29,8 Mio. EUR wurde nach Beschluss des Senats von Berlin an das Land abgeführt.

Die aus der erstmaligen Anwendung der geänderten Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften in Folge des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes resultierenden Erstanwendungseffekte in Höhe von 29,0 Mio. EUR wurden der Zweckrücklage zugeführt.

Im Eigenkapital wird ein Bilanzgewinn in Höhe von 22,1 Mio. EUR (Vorjahr 29,8 Mio. EUR) ausgewiesen. Dieser soll gemäß § 19 der Satzung der Investitionsbank Berlin in voller Höhe der Zweckrücklage zugeführt werden, sofern der Senat von Berlin nicht anderweitig beschließt.

Zum Bilanzstichtag weist die Bank ein haftendes Eigenkapital gemäß Kreditwesengesetz in Höhe von 851,1 Mio. EUR (Vorjahr 811,2 Mio. EUR) aus. Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) ermittelt.

in Mio. EUR / in %	2010	2009
Risikoposition gemäß SolvV	4.235,1	4.422,6
Eigenmittelquote	20,1	17,6
Kernkapitalquote	17,2	15,8

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden von der IBB bis zum 31. Dezember 2010 jederzeit eingehalten.

Entwicklung in den Segmenten

Immobilien- und Stadtentwicklung

Im Segment Immobilien- und Stadtentwicklung wurden auch in 2010 die Erwartungen mit einem Bestandsvolumen von 12,2 Mrd. EUR deutlich übertroffen.

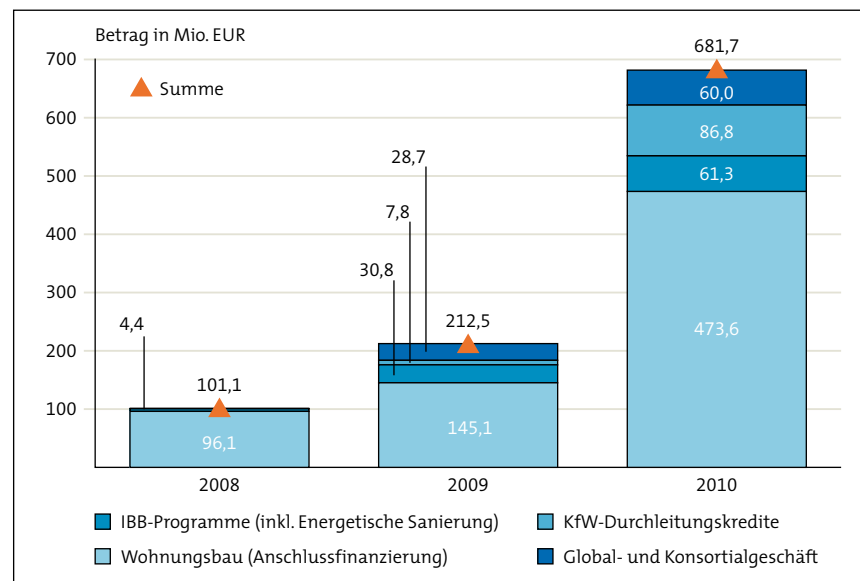
Neben der klassischen Betreuung des Bestandsgeschäftes durch die verstärkte Unterstützung bei Anschlussfinanzierungen konnte die Bank im Einklang mit den Zielen und Vorgaben des Landes Berlin die Klimaschutzpolitischen Herausforderungen erfolgreich vorantreiben.

Die im Geschäftsjahr ausgesprochenen Finanzierungszusagen von 681,7 Mio. EUR liegen auch ohne das vom Land Berlin initiierte Sonderprojekt deutlich über Vorjahresniveau. So erwies sich die IBB als gefragter

Geschäftspartner auch bei der Finanzierung größerer Investitionsvorhaben in der Wohnungswirtschaft.

Das im Rahmen von Umfinanzierungen betreffende Sondergeschäft beeinflusst mit Bewilligungen von Rahmenkreditlinien in Höhe von 905,3 Mio. EUR maßgeblich die Entwicklung des Geschäftsfeldes.

Neugeschäftsvolumen



Die Förderschwerpunkte lagen in der Vergabe zinsgünstiger Förderdarlehen für Modernisierungsmaßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz sowie zur Reduzierung von Barrieren im Wohnungsbestand. Insgesamt wurde ein Fördervolumen von 406,4 Mio. EUR abgerufen.

Im Wege ihrer Durchleitungsfunktion konnte die IBB dank günstiger Konditionen aufgrund von Zinssubventionen aus Mitteln der KfW Bankengruppe und des Landes Berlin einen Anstieg des Neugeschäftsvolumens (148,1 Mio. EUR) für Energieeffizienz-Förderprogramme gegenüber dem Vorjahr um über 100 % verzeichnen.

Um möglichen Engpässen bei der Kreditvergabe entgegenzuwirken, werden durch die IBB sowohl den Hausbanken mittels Globaldarlehen zinsgünstige Refinanzierungsmittel bereitgestellt als auch Konsortialfinanzierungen gemeinsam mit Geschäftsbanken vorgenommen.

Das Geschäftsfeld konnte im Rahmen ihrer Ergebnisrechnung die Planungen für das Geschäftsjahr erneut nachhaltig übertreffen.

Die Summe der Segmenterträge (nach Saldierung mit dem sonstigen betrieblichen Ergebnis) erreicht mit 53 Mio. EUR (Vorjahr 52,6 Mio. EUR) das Niveau des Vorjahres und hat damit die ursprünglichen Erwartungen

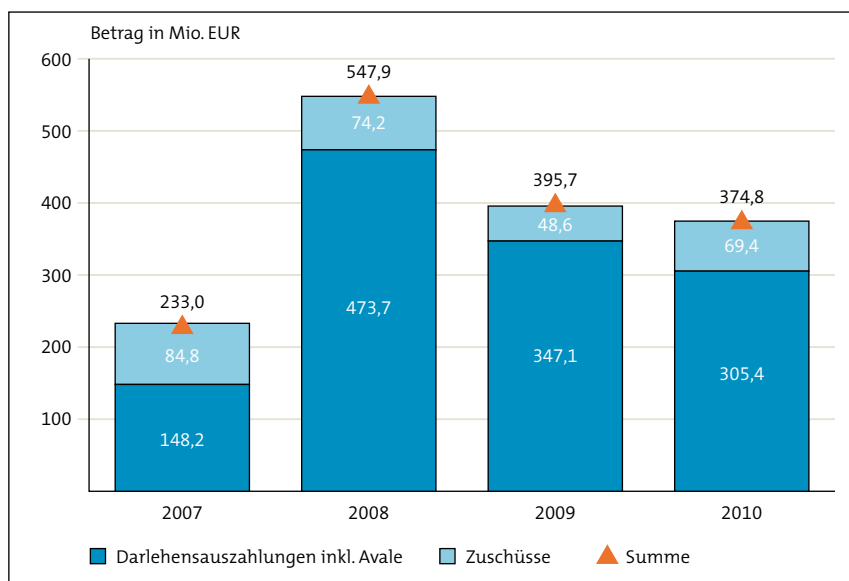
übertrafen. Ein reduzierter, aber weiterhin positiver Saldo aus Vorsorge-
maßnahmen im Kreditgeschäft in Höhe von 13,7 Mio. EUR (Vorjahr 16,4 Mio.
EUR) sowie höhere Verwaltungsaufwendungen führen zu einem wirt-
schaftlichen Ergebnis in Höhe von 28,5 Mio. EUR (Vorjahr 33,6 Mio. EUR).

Wirtschaftsförderung

Auch in 2010 war eine insgesamt vorhandene Zurückhaltung bei größeren
Investitionsvorhaben bemerkbar. Die Nachwirkungen der Wirtschafts-
und Finanzkrise sind noch deutlich zu spüren. Jedoch konnten in der
Wirtschaftsförderung wieder verstärkte Nachfragen von Fördermitteln
verzeichnet werden.

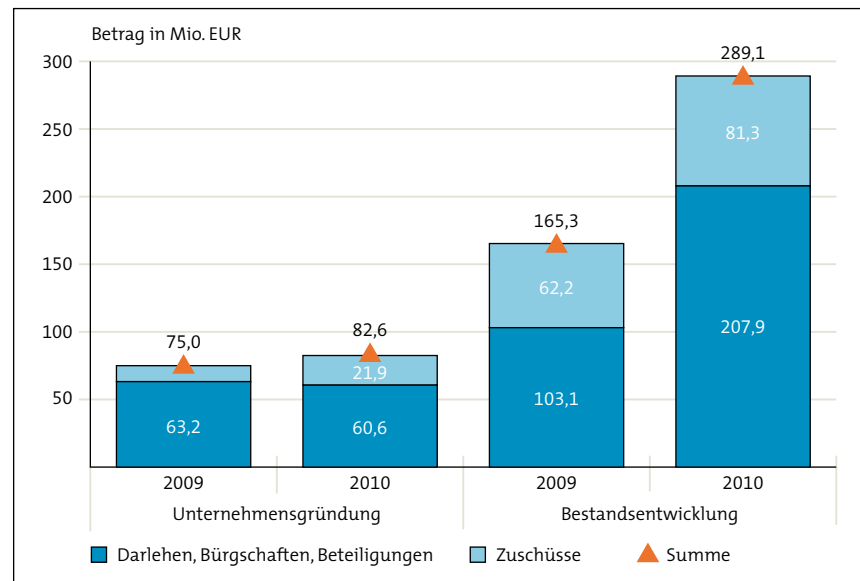
Nach Auszahlungen von 305,4 Mio. EUR wird zum Ende des Geschäfts-
jahres ein Kreditvolumen von 1,0 Mrd. EUR (davon Avale 108,8 Mio. EUR)
ausgewiesen.

Auszahlungen



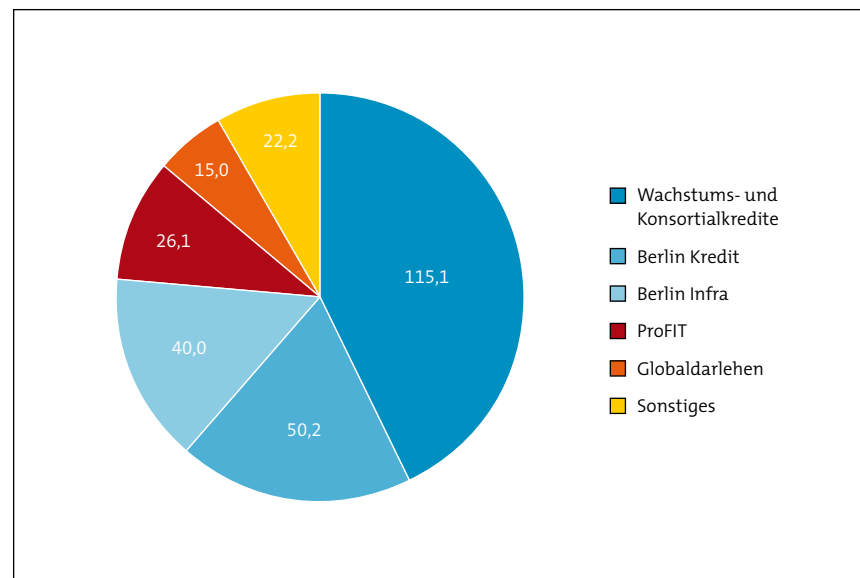
Dabei konnte auch im abgelaufenen Geschäftsjahr der Anteil an Darlehen
und Avalen mit 81% (Vorjahr 88%) an den Gesamtzusagen nahezu kons-
tant gehalten werden.

Für das nach wie vor vielfältige Gründungsgeschehen in Berlin konnte die
IBB Zusagen für ein Fördervolumen von 82,6 Mio. EUR bereitstellen und
damit erneut einen wesentlichen Beitrag zum wirtschaftlichen Wachs-
tum und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze leisten.

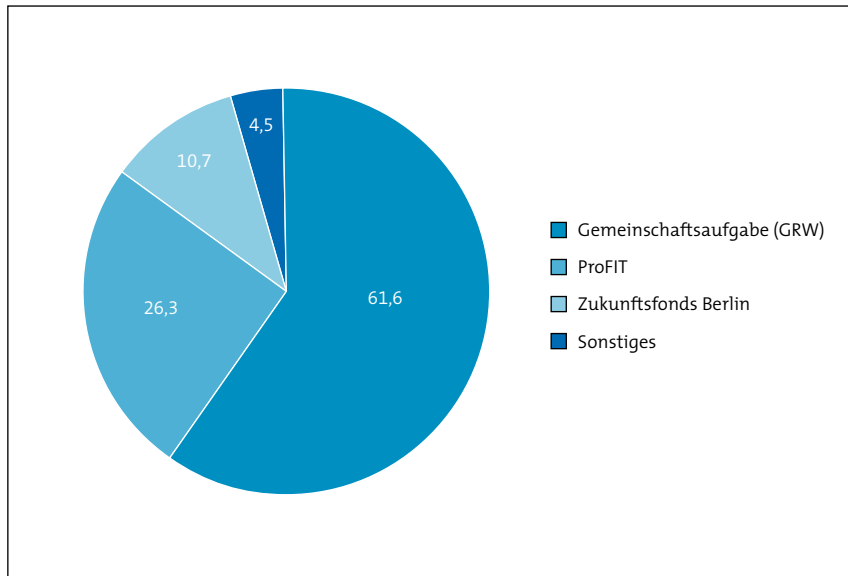


Für Bestandsunternehmen in Wachstums- oder Stabilisierungsphasen konnte das Bewilligungsvolumen zur nachhaltigen Wachstumssicherung um 74 % auf 289,1 Mio. EUR gesteigert werden.

Neugeschäft Darlehen und Avale in Mio. EUR



Durch die Ausdehnung des Programms „Wachstum- und Konsortialkredite“ auf Um- und Anschlussfinanzierungen sowie Sockelfinanzierungen für Betriebsmittel konnte die IBB mit 115,1 Mio. EUR erheblich flexibler auf die Anforderungen der Unternehmen reagieren als im Vorjahr (26,2 Mio. EUR). Auch konnten in 2010 erstmalig mit 40,0 Mio. EUR öffentliche Unternehmen bei langfristigen Finanzierungen ihrer Projekte durch das Produkt „Berlin Infra“ erfolgreich unterstützt werden. Mit „Berlin Kredit“ wurden trotz verhaltener Finanzierungsanfragen weitere Zusagen in Höhe von 50,2 Mio. EUR über die Hausbanken zur Verfügung gestellt.

Neugeschäft Zuschüsse in Mio. EUR

Sehr erfreulich haben sich auch in 2010 die Zusagen im Zuschussgeschäft (103,2 Mio. EUR) entwickelt. Hier konnte der Vorjahreswert um 40 % gesteigert werden.

Besonders stark war die Entwicklung im Rahmen des Förderprogrammes Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Hier konnten 82 % mehr Zusagevolumen zur Strukturverbesserung zur Verfügung gestellt werden.

Die Innovations- und Technologieförderung der IBB erreicht mit den Darlehens- und Zuschussvolumina bei den Programmen ProFIT (insgesamt 52,4 Mio. EUR) und Zukunftsfonds (10,7 Mio. EUR) insgesamt ein Bewilligungsvolumen in Höhe von 63,1 Mio. EUR und liegt damit nahezu auf Vorjahresniveau (63,4 Mio. EUR).

Bei im Vergleich zum Vorjahr stabilen Zinserträgen hat sich die Summe der Erträge bedingt durch Auflösungen von Rückstellungen um 10 % auf 21,6 Mio. EUR (Vorjahr 19,7 Mio. EUR) erhöht. Das Provisionsergebnis blieb dabei erwartungsgemäß hinter den durch Sonderfaktoren geprägten Vorjahreswert zurück, übertraf aber den ursprünglich geplanten Wert. Geringere Verwaltungsaufwendungen sowie ebenso geringere Aufwendungen für Vorsorgemaßnahmen im Kreditgeschäft ermöglichten ein gegenüber dem Vorjahr um 37 % besseres wirtschaftliches Ergebnis in Höhe von -6,9 Mio. EUR (Vorjahr -11 Mio. EUR).

Sonstiges

In den sonstigen Segmenten werden die nicht den Marktbereichen zuzuordnenden Steuerungsfunktionen der Bank (hoheitliche Funktionen) sowie das Bilanzstrukturmanagement der IBB zusammengefasst. Gemessen an der Gesamtmitarbeiterkapazität der Bank werden 12,8 % (Vorjahr 12,3 %) der Kapazitäten den hoheitlichen Funktionen der Bank zugerechnet. Ferner werden hier alle Bestände und Erfolge abgebildet, die nicht verursachungsgerecht den anderen Segmenten zuzuordnen sind. Dies betrifft insbesondere die unverzinslichen Bilanzpositionen (z. B. Anlagevermögen oder Eigenkapital).

Das Bilanzstrukturmanagement wird durch den Bereich Treasury gesteuert. Dieser dient der Erfüllung der Förderaufgaben der IBB gemäß Verständigung II und beinhaltet als Hauptaufgaben die Steuerung der Liquidität sowie die Refinanzierung der IBB. Neben der Mittelbereitstellung durch das Land erfolgt die Refinanzierung durch die Emission von Inhaberschuldverschreibungen, Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen in allen Laufzeiten. Zusätzlich erfolgen Mittelaufnahmen am Geldmarkt und die Inanspruchnahme von Refinanzierungsmitteln der KfW und der EIB.

Das Bilanzstrukturmanagement erfolgt als umfassendes Aktiv-/Passivmanagement, Geschäftsabschlüsse werden an den nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkten getätigt. Durch eine intensive Marktpflegeaktivität gewährleistet die IBB die Liquidität ihrer Anleihen auf dem Sekundärmarkt und erhöht somit die Attraktivität der Titel für Investoren. Als eine mit Anstaltslast und explizierter Refinanzierungsgarantie des Landes Berlin ausgestattete Förderbank verfügt die Bank über die gleiche hohe Bonität wie das Land Berlin.

Die um 17 % auf knapp 104,8 Mio. EUR angestiegene Summe der Erträge (Vorjahr 89,5 Mio. EUR) sowie die geringeren Verwaltungsaufwendungen ermöglichten eine weitere Dotierung der Reserven zur Stärkung der Risikotragfähigkeit. Neben den vorgenommenen Niederstwertabschreibungen auf Wertpapiere konnten auch Vorsorgemaßnahmen dotiert werden, um die Bank in guten Zeiten auf die Herausforderungen der nächsten Jahre organisatorisch und prozessual vorzubereiten.

Das wirtschaftliche Ergebnis der unter „Sonstiges“ zusammengefassten Bereiche der Bank reduzierte sich dadurch auf 32,5 Mio. EUR (Vorjahr 37,9 Mio. EUR).

Nachtragsbericht

Nach dem Abschluss des Geschäftsjahres zum 31.12.2010 haben sich keine weiteren Vorgänge von besonderer Bedeutung ereignet.

Risikobericht

Risikomanagement

Die Investitionsbank Berlin (IBB) ist die Förderbank des Landes Berlin und hat als übergeordnetes Unternehmensziel einen gesetzlich verankerten Förderauftrag. Dieser Status begründet die besondere Stellung und die institutionelle Ausgestaltung der IBB. Unabhängig davon unterliegt die IBB sämtlichen bankaufsichtsrechtlichen Normen des Risikomanagements.

Zur Unterstützung einer nachhaltigen, erfolgreichen Geschäftsentwicklung der IBB wurde im Geschäftsjahr 2010 auf der Grundlage der Gesamtbankstrategie der Bank eine konzernweite Risikostrategie erstellt. Inhalte der Risikostrategie der IBB 2010 sind neben Darstellungen der Strategien der Geschäftssegmente Teilstrategien zu allen wesentlichen Risikoarten sowie Handlungsempfehlungen zur Sicherstellung eines angemessenen Risikoprofils. Die Bestimmung der Wesentlichkeit der Risikoarten erfolgte dabei in einer Risikoinventur unter Berücksichtigung des Gesamtbankrisikoprofils der Bank. Aufgrund der Einführung der für die Bank neuen wesentlichen Risikoart Spreadrisiko wurde im Geschäftsjahr 2010 eine Anpassung der Risikostrategie vorgenommen.

Die Risikostrategie ist somit ein integraler Bestandteil des Risikomanagementprozesses der Bank, in dem Risiken gezielt begründet, identifiziert, bewertet, aggregiert und überwacht werden. Dadurch kann jederzeit sichergestellt werden, dass alle aus den Geschäftsaktivitäten resultierenden Risiken ertragsorientiert unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals eingegangen werden.

Vor dem Hintergrund sich stetig verändernder interner wie auch externer Rahmenbedingungen wird dieses System kontinuierlich weiterentwickelt. Die Bank steuert die eingegangenen Risiken mit Hilfe eines Rahmenwerks von Risikogrundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Prozessen zur Risikomessung und -überwachung. Der Prozess des Risikomanagements wird dabei von einem funktional wie organisatorisch unabhängigem Risikocontrolling begleitet.

Grundsätze im Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements definiert die Bank folgende Grundsätze:

- ↳ Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Bank.
- ↳ Im Rahmen einer quartalsweisen, alle wesentlichen Risiken beinhaltenden Berichterstattung wird das Aufsichtsorgan der IBB umfassend über die Risikolage der Bank informiert.

- Durch einheitliche risikopolitische Grundsätze wird sichergestellt, dass die eingegangenen Risiken die Substanz des Unternehmens nicht gefährden und jederzeit kontrolliert und gesteuert werden können.
- Die bindende Leitlinie für die strategische Ausrichtung der Geschäftstätigkeit ist die Geschäftsstrategie der IBB.
- Der Vorstand legt auf der Grundlage einer Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation, der Personalkapazität und der technisch-organisatorischen Ausstattung sowie der Einschätzung der mit dem Geschäftsbetrieb verbundenen Risiken die Risikostrategie fest.
- Die Steuerung der Risiken und Prozesse erfolgt unter Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie unter Berücksichtigung bankinterner Anforderungen und in Angemessenheit der Art, des Umfangs und der Komplexität der Geschäftsaktivitäten der IBB.
- Im Rahmen der durch die Geschäftsstrategie der IBB fixierten Geschäftstätigkeit geht die Bank nur Risiken ein, solange ihnen adäquate Erträge gegenüberstehen und sie im Einklang mit der Risikotragfähigkeit und den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben sowie mit den internen Regelungen der IBB stehen.
- Die IBB betreibt das Bankgeschäft als Förderbank des Landes Berlin und als Bank im Sinne der Verständigung II nach EU-Recht.

Organisation des Risikomanagements

Eine Funktionstrennung von risikoeingehenden und risikoüberwachenden Bereichen haben wir vollständig von der Vorstandsebene bis zu den operativen Abteilungen umgesetzt. Der Vorstand hat wichtige Funktionen an ein von den risikoeingehenden Einheiten unabhängiges Risikocontrolling delegiert, das organisatorisch als Vorstandsstab direkt dem Vorstand Marktfolge zugeordnet ist. Kernaufgaben und Verantwortlichkeiten des Vorstandsstabes Risikomanagement sind:

- die Identifizierung, Messung, Limitierung und Überwachung sowie die Berichterstattung der für die Investitionsbank relevanten Risiken,
- die Ableitung von Handlungsvorschlägen zur Steuerung der relevanten Arten von Risiken,
- die Realisierung eines permanenten Prozesses zur Kontrolle und Weiterentwicklung der angewandten Modelle, Methoden und Prozesse zur Risikoquantifizierung, -überwachung und -steuerung sowie
- die Umsetzung einheitlicher Risikocontrollingstandards entsprechend den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen.

Die Risikosteuerung wird innerhalb der genehmigten Limite und Kompetenzstufen vom Vorstand und von den operativen Einheiten wahrgenommen.

Das Aufsichtsorgan der IBB und der Vorstand überprüfen regelmäßig die Einhaltung der Normen, die methodischen Standards und die Qualität des Risikomanagements der IBB.

Die Revision ist als organisatorisch unabhängige Organisationseinheit direkt dem Vorstand unterstellt und überwacht die Einhaltung der Kriterien und die Abläufe zur Risikoüberwachung und -steuerung durch interne Prüfungen. Sämtliche Prozesse und Verantwortlichkeiten der Risikoüberwachung und -steuerung sind in einem Handbuch Risiko schriftlich dokumentiert und im Intranet der Bank veröffentlicht.

Die Risikostrategie wird mindestens einmal jährlich überprüft, in Abstimmung zur Geschäftsstrategie sowie zur operativen und Mittelfristplanung der Bank aktualisiert und im Intranet der IBB veröffentlicht.

Arten von Risiken

Die wesentlichen Risiken, denen die Bank ausgesetzt ist, sind banktypische Risiken sowie die Risiken aus allgemeiner unternehmerischer Tätigkeit. Im Risikocontrolling unterscheidet die IBB zwischen den Risikoarten:

- ↳ Adressenausfallrisiko
 - Kredit-, Kontrahenten-, Emittenten-, Anteilseigner- und Länderrisiko
- ↳ Spreadrisiko
- ↳ Beteiligungsrisiko
- ↳ Marktpreisrisiko
 - Zinsänderungsrisiko
- ↳ Operationelles Risiko
- ↳ Sonstiges Risiko
 - einschließlich Liquiditätsrisiko

Die eingegangenen Risiken werden auf der Ebene der Gesamtbank erfasst, unabhängig davon, in welcher Organisationseinheit die Risiken verursacht wurden, und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Bank, durch ein abgestimmtes System von Risikolimiten und organisatorischen Maßnahmen begrenzt.

Inanspruchnahme von Erleichterungsregelungen

Die Grundlage für die Ausgestaltung des Risikomanagements der IBB bilden die gesetzlichen Pflichten aus § 25a KWG. Die Ausgestaltung des Risikomanagements orientiert sich somit an der Art, der Komplexität, dem Umfang und dem Risikogehalt der Geschäftsaktivitäten sowie dem Charakter der IBB als Förderbank. Als Folge daraus werden folgende wesentliche Öffnungsklauseln bzw. Erleichterungsregelungen, welche im Rahmen einer Risikoinventur abgeleitet werden, in Anspruch genommen.

Das Länderrisiko wird aufgrund von Analyseergebnissen der Jahre 2006 bis 2010 für das Förderkredit- und Beteiligungsportfolio sowie das Geld- und Kapitalmarktportfolio weiterhin als nicht wesentlich eingestuft. Auf eine separate Limitierung des Länderrisikos kann somit weiterhin

verzichtet werden. Eine Berichterstattung an den Vorstand und eine Überprüfung der Angemessenheit der Inanspruchnahme der Erleichterungsregelung bezüglich der Länderrisiken erfolgt mindestens einmal jährlich.

Das Liquiditätsrisiko der IBB wird als ein nicht wesentliches Risiko klassifiziert und nicht explizit als Risikoart in die Risikotragfähigkeit einbezogen. Um sicherzustellen, dass das Liquiditätsrisiko angemessen in den Risikosteuerungs- und -controllingprozessen berücksichtigt wird, erfolgt jedoch bei der Bestimmung der Risikotragfähigkeit eine pauschale Berücksichtigung in der Risikoart „sonstige Risiken“. Darüber hinaus wird das Liquiditätsrisiko monatlich quantifiziert und auf der Grundlage von Stressszenarien analysiert. Die Angemessenheit der Nutzung dieser Erleichterungsregelung wurde dabei im Rahmen der Finanzkrise sowie der Schuldenkrise im Jahr 2010 bestätigt. Die Refinanzierungsgarantie des Landes Berlin ermöglicht es der IBB, sich jederzeit an den Geld- und Kapitalmärkten mit ausreichend Liquidität in den erforderlichen Laufzeiten zu versorgen. Durch den Aufbau eines Asset-Portfolios und das Vorhalten eines Mindestreservepools in Höhe von 550,0 Mio. EUR in Form von EZB-fähigen Wertpapieren konnte sichergestellt werden, dass keine Liquiditätsengpässe entstanden.

Risikotragfähigkeit

Die MaRisk fordern, dass die wesentlichen Risiken der Bank durch das Risikodeckungspotenzial fortlaufend abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Diese Anforderung soll neben den risikosensitiven aufsichtlichen Mindestkapitalanforderungen eine dem spezifischen Risikoprofil der Bank angepasste Risiko- und Kapitalsteuerung, den „Internal Capital Adequacy Assessment Process“ (ICAAP), sicherstellen. Die Risikotragfähigkeit der IBB beschreibt die Relation des Risikodeckungspotenzials zum Verlustpotenzial und ist als strenge, stets einzuhaltende Nebenbedingung des Risikomanagements in ein System zur Risikobegrenzung eingebettet. Das Ziel dieses Systems ist die Sicherstellung eines angemessenen Verhältnisses von übernommenen Risiken und vorhandener Kapitalausstattung der Bank.

Die Bestimmung der Risikotragfähigkeit erfolgt in der IBB in handelsrechtlicher (periodischer) und in wertorientierter (ökonomischer) Sichtweise jeweils unter Berücksichtigung der regulatorischen Eigenkapitalausstattung.

Zur fortlaufenden Sicherstellung der Risikotragfähigkeit wurden entsprechend der beabsichtigten Kapitalallokation der IBB Risikolimits für die Verlustrisiken festgelegt. Das Limitsystem ist dabei so gestaltet, dass durch das Einhalten der periodischen und wertorientierten Risikolimits auch die regulatorischen Anforderungen eingehalten werden. Alle das Risikoprofil der Bank betreffenden Entscheidungen oder Festlegungen

orientieren sich somit zwingend an der Risikotragfähigkeit der IBB. Das Instrument der Risikotragfähigkeit schafft somit eine Voraussetzung für eine angemessene operative und strategische Risiko- und Ertragssteuerung in der IBB.

Handelsrechtliche GuV-Risikotragfähigkeit

Die Grundlage der Risikotragfähigkeit in der periodischen Sichtweise bildet die Plan-GuV des aktuellen Jahres. Im Mittelpunkt dieser Sichtweise stehen somit die Kennzahlen der Betriebsergebnis- bzw. Erfolgsspannenrechnung sowie die Bilanz der Bank. Das GuV-Risiko wird auf einem Konfidenzniveau von 95,0 % als Abweichungsrisiko vom Zielwert auf den Planungshorizont ermittelt. Mit der Festlegung des GuV-Risikos wird eine Wahrscheinlichkeitsaussage über eine mögliche negative Abweichung des GuV-Ergebnisses am Jahresende vom prognostizierten Vorschauwert auf Jahresendsicht getroffen.

Wertorientierte Risikotragfähigkeit

In der wertorientierten Sichtweise werden die Verlustrisiken der für die IBB wesentlichen Risikoarten auf einem einheitlichen Konfidenzniveau von 99,0 % mit einem Risikohorizont von einem Jahr unter Berücksichtigung von Wechselbeziehungen zwischen den Risikoarten zusammengeführt. Da die Wechselbeziehungen zwischen den Risikoarten veränderliche Größen sind, werden diese mindestens einmal jährlich überprüft und falls erforderlich angepasst. Die Zielfunktion der wertorientierten Risikotragfähigkeit ist die Steuerung von Risikokapital zur Sicherstellung eines langfristigen Going-Concern der Bank.

Zur Bestimmung der wertorientierten Risikotragfähigkeit wird in einem monatlichen Turnus das Verlustrisiko ermittelt und dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt.

Im Rahmen der jährlich durchgeführten Überprüfung der Modellparameter wurden im Geschäftsjahr 2010 Parameteranpassungen vorgenommen. Insbesondere betroffen waren davon die Kosten eines Fortführungs-szenarios der Bank. Als weitere Veränderung wird seit dem Geschäftsjahr 2010 das Spreadrisiko als wesentliche Risikoart zur Bestimmung der Risikotragfähigkeit der IBB berücksichtigt. Im Kontext dieser Anpassungen wurde die Risikostrategie der Bank unterjährig angepasst.

Wertorientierte Risikotragfähigkeit der Investitionsbank Berlin in Mio. EUR

	31.12.2010		31.12.2009	
Risikodeckungspotenzial – Limit	599,5	100 %	363,1	100 %
Adressenausfallrisiko	141,9	24 %	159,0	44 %
davon Kreditrisiko	110,3	18 %	119,1	33 %
davon Emittenten-, Kontrahentenrisiko	29,5	5 %	41,0	11 %
Spreadrisiko	93,0	16 %	—	—
Beteiligungsrisiko	9,0	1 %	7,2	2 %
Marktpreisrisiko	19,1	3 %	24,3	7 %
Operationales Risiko	46,1	8 %	24,8	7 %
Sonstige Risiken (inkl. Liquiditätsrisiko)	10,0	2 %	10,0	3 %
Gesamtbankrisiko	277,5	46 %	213,1	59 %
Diversifikationseffekte	41,5	—	12,2	—
Risikodeckungsgrad	—	216 %	—	170 %
CondVaR Stressszenario Gesamtbank	426,7	71 %	397,5	109 %

Zum 31.12.2010 betrug die Auslastung des zur Verfügung gestellten Risikodeckungspotenzials 46 %. Damit erhöhte sich vergleichsweise zum 31.12.2009 das freie Risikodeckungspotenzial um 13 Prozentpunkte. Die wesentlichen Ursachen für diese Entwicklung sind die risikoreduzierenden Ergebnisse aus Anpassungen des Geld- und Kapitalmarktportfolios sowie die Modifizierung der Komponenten des Risikodeckungspotenzials, die die erstmalige Berücksichtigung von Spreadrisiken in der Risikotragfähigkeitsberechnung überkompensierten.

Die wertorientierte Risikotragfähigkeit war im Geschäftsjahr 2010 jederzeit gegeben.

Wir gehen davon aus, dass die Risikotragfähigkeit auch für das folgende Geschäftsjahr von einem hohen Maß an Stabilität geprägt sein wird. Wesentlich für die Annahme sind unter anderem die weiterhin konsequente Fortführung risikoreduzierender Maßnahmen im Geld- und Kapitalmarktportfolio der Bank und die damit verbundene Reduzierung der Spreadrisiken im Geld- und Kapitalmarktportfolio der IBB.

Um das Risikoprofil der Bank auch in Stresssituationen beurteilen zu können, wird neben den Verfahren zur Bestimmung der Verlustrisiken unter normalen Marktbedingungen regelmäßig ein breites Spektrum an Stress- und Szenarioanalysen für die wesentlichen Risiken durchgeführt. Die Analysen werden dabei auf der Basis der für die jeweiligen Risiken identifizierten wesentlichen Risikofaktoren, isoliert auf die einzelnen Risikoarten als auch risikoübergreifend, durchgeführt. Im Rahmen der Stress- und Szenarioanalysen werden außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse in geeigneten historischen und hypothetischen Szenarien abgebildet. Die Angemessenheit der Stress- und Szenarioanalysen sowie deren zugrunde liegende Annahmen werden mindestens jährlich überprüft und die Ergebnisse bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit

berücksichtigt. Aus den Ergebnissen leitet das Risikocontrolling regelmäßig Handlungsvorschläge für den Vorstand der IBB ab, so dass die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse zeitnah an sich ändernde Bedingungen angepasst werden können.

Adressenausfallrisiko

Unter dem Adressenausfallrisiko versteht die IBB das Risiko von Verlusten aufgrund unerwarteter Ausfälle oder unerwarteter Bonitätsverschlechterungen von Geschäftspartnern.

Risikomanagementprozess Adressenausfallrisiko

Die Regeln, Strukturen, Verfahren und Prozesse des Kreditgeschäfts in der IBB sind an den Normen der MaRisk ausgerichtet. Der operative Handlungsrahmen des Kreditportfolio-Managements umfasst neben der unterjährigen Überwachung der Entwicklung der Kreditportfolioqualität auch das Monitoring der wesentlichen Einzelkreditnehmer bzw. der portfoliostrukturbezogenen Risikotreiber. Die Quantifizierung und Überwachung des Verlustpotenzials aus Adressenausfallrisiken erfolgt über die Risikokennzahl Credit Value at Risk (CVaR). Dabei kommen in Abhängigkeit vom Portfolio sowohl ein analytisches als auch ein simulationsbasiertes Ausfallmodell, welche Portfolioeffekte in Form von Branchen-Regionen-Korrelationen berücksichtigen, zum Einsatz. Die Weiterentwicklung des Kreditrisikomodells zu einem Mark-to-Model-Ansatz, der auch Migrationen zwischen den Ratingklassen berücksichtigt, wurde im Jahr 2010 abgeschlossen. Der Einsatz des Modells wird für das Jahr 2011 geprüft.

Ein zentraler Bestandteil des Risikocontrollings und -managements für Adressenausfallrisiken in der IBB ist der Einsatz eines Limitsystems, welches ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen der Verlustrisiken verhindern soll. Die zentrale Limitüberwachung auf Portfolioebene erfolgt durch das Risikocontrolling im Vorstandsstab Risikomanagement.

Für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalbemessung wendet die IBB den Kreditrisiko-Standardansatz nach § 24 SolvV an.

Neben der Anwendung der statistischen Risikokennzahlen zur Risikomessung unter normalen Marktbedingungen führt die IBB regelmäßig Stresstests und Szenarioanalysen durch. Dabei werden die Wirkungen von konjunkturellen Schwankungen, krisenhaften Marktentwicklungen und Extremszenarien in Bezug auf die wesentlichen Modellparameter der Kreditrisikomodelle der IBB untersucht. Als Grundlage werden dabei sowohl Szenarien auf Basis historischer Ereignisse als auch konstruierter Situationen unter Einbeziehung von Expertenschätzungen definiert. Um die extremen Entwicklungen an den Märkten besser abzubilden, haben wir verschärfte Stressszenarien in die Risikoberichterstattung eingebun-

den. In einem mindestens jährlichen Turnus werden wesentlichen Modellparameter der Kreditrisikomodelle, wie Ausfallwahrscheinlichkeiten, Branchenkorrelation oder Risikofaktoren, auf deren Validität überprüft und erforderlichenfalls angepasst. Dadurch kann sichergestellt werden, dass strukturelle Veränderungen oder Wirkungszusammenhänge ausreichend berücksichtigt werden.

Kreditrisiko

Im Fokus des Kreditgeschäftes der IBB steht, entsprechend ihrem Förderauftrag, die Region Berlin. Die Kreditrisiken der Bank resultieren im Wesentlichen aus dem Geschäftsfeld Immobilienförderung. Aufgrund der Struktur des Kreditportfolios ist die Entwicklung der Risiken der IBB auch weiterhin eng mit der Entwicklung des Berliner Marktes für Wohnimmobilien verbunden.

In den Segmenten Wirtschaftsförderung, Eigentumsmaßnahmen und Mietwohnungsbau beträgt das Gesamtengagement zum Bilanzstichtag insgesamt 13.179,2 Mio. EUR. Davon induzieren ca. 68,3% (8.997,8 Mio. EUR) kein Adressenausfallrisiko für die IBB. Wobei 5.477,3 Mio. EUR nicht im Risiko der IBB und 3.520,5 Mio. EUR durch Bürgschaften/Garantien oder vergleichbare Erklärungen des Landes Berlin oder des Bundes gesichert sind. Aus den gesicherten Förderdarlehen und den Darlehen nicht im Risiko der IBB (z. B. Landesmittel) entstehen für die IBB keine Adressenausfallrisiken. Gegenstand des Kreditrisikomanagementprozesses sind jedoch die öffentlich gesicherten und die nicht öffentlich gesicherten Anteile des Kreditportfolios gleichermaßen. In quartalsweise durchgeführten Frühwarnrunden werden Risikopotenziale frühzeitig identifiziert und die erforderlichen Managemententscheidungen getroffen. Die Refinanzierung der Förderdarlehen im aktuellen IBB-Portfolio erfolgte durch die Aufnahme von Mitteln am Geld- und Kapitalmarkt, aber auch durch Mittel des Landes Berlin. Als Finanzierungsquelle für das risikobehaftete Neugeschäft der Bank wird der Geld- und Kapitalmarkt in Anspruch genommen.

Kredite im Risiko der IBB nach Segmenten und Ratingklassen in Mio. EUR

Segment/Rating	1-3	4-7	8-12	13-15	16-18	ungeratet	Gesamt	mCVar ¹
Wirtschaftsförderung	410,7	386,8	96,7	1,2	13,4	13,9	922,6	8,5
Mietwohnungsbau	1.062,2	2.463,3	1.332,9	366,0	190,2	162,6	5.577,2	73,3
Eigentumsmaßnahmen	5,5	361,3	723,7	22,3	86,6	2,6	1.202,0	28,5
Inanspruchnahme Gesamt	1.478,4	3.211,4	2.153,3	389,5	290,1	179,1	7.701,9	110,3
in %	19,2	41,7	28,0	5,1	3,8	2,3	100,0	—
Erwarteter Verlust	0,4	3,3	9,6	13,3	0,0	2,0	28,7	—
in %	1,5	11,6	33,5	46,5	0,0	7,0	100,0	—
(marginaler) CVaR	2,3	15,8	34,8	50,5	0,0	7,0	110,3	—
in %	2,0	14,3	31,5	45,8	0,0	6,3	100,0	—

¹ marginaler Credit Value at Risk**Kredite nicht im Risiko der IBB nach Segmenten und Ratingklassen in Mio. EUR**

Segment/Rating	1-3	4-7	8-12	13-15	16-18	ungeratet	Gesamt
Wirtschaftsförderung	5,8	0,7	2,3	1,7	0,8	73,3	84,6
Mietwohnungsbau	741,0	1.330,3	529,2	1.020,2	790,8	743,9	5.155,4
Eigentumsmaßnahmen	102,5	63,6	25,9	3,2	41,6	0,5	237,4
Inanspruchnahme Gesamt	849,4	1.394,6	557,5	1.025,1	833,1	817,7	5.477,3
in %	15,5	25,5	10,2	18,7	15,2	14,9	100,0

Emittenten- und Kontrahentenrisiko

Emittenten- und Kontrahentenrisiken des IBB-Portfolios resultieren aus den Geld- und Kapitalmarkt-Engagements des Geschäftsfeldes Treasury. Die Engagements werden ausschließlich in klassischen Instrumenten wie Termingeldern, Wertpapieren und Schuldscheindarlehen getätigt. Strukturierte Kreditprodukte sind nicht Bestandteil des Portfolios. Bestehende Auslandsengagements der Bank resultieren nahezu vollständig aus dem Treasury-Geschäft.

Eine Begrenzung von Länderrisiken erfolgt aktuell für Griechenland und Irland auf die jeweilige Inanspruchnahme.

Im Rahmen der Anpassung unseres Geld- und Kapitalmarktportfolios wurde dieses im Jahr 2010 um die Assetklasse Corporate Bonds erweitert. Das Management der Assetklasse erfolgt extern in einem Spezialfonds einer großen deutschen KAG. Das Volumen ist aktuell auf 100,0 Mio. EUR begrenzt. Aufgrund des konservativen Risikoprofils des Spezialfonds sind die daraus resultierenden Risiken gegenwärtig von untergeordneter Bedeutung für das Portfolio der IBB.

Inanspruchnahme Geld- und Kapitalmarktgeschäft nach Ratingklassen in Mio. EUR

Segment/Rating	1-3	4-7	8-12	13-15	16-18	ungeratet	Gesamt	mCVaR
Treasury	7.103,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	7.103,6	29,5
in %	100,0	—	—	—	—	—	100,0	—
davon Ausland	4.507,1	—	—	—	—	—	4.507,1	22,4
Erwarteter Verlust	1,1	—	—	—	—	—	1,1	—
in %	100,0	—	—	—	—	—	100,0	—
(marginaler) CVaR	29,5	—	—	—	—	—	29,5	—
in %	100,0	—	—	—	—	—	100,0	—

Anteilseignerrisiko

Anteilseignerrisiken sind potenzielle Verluste, die aus der Bereitstellung von Eigenkapital an Dritte entstehen können. Die Beteiligungen können dabei als Förderinstrument oder als Beteiligungen, die dem originären Bankbetrieb, wie z. B. der Auslagerung eigener Tätigkeiten, dienen. In der IBB resultieren Anteilseignerrisiken insbesondere aus strategischen Positionen, wie Beteiligungsbuchwerten oder Krediten an Beteiligungen. Die daraus entstehenden Risiken werden durch das Risikomanagement ermittelt und überwacht. Die Steuerung der Anteilseignerrisiken erfolgt im Beteiligungsmanagement der IBB.

Aufgrund des geringen, aus den strategischen Beteiligungen entstehenden, Verlustrisikos wird das Anteilseignerrisiko für die IBB als nicht wesentliches Risiko klassifiziert. Ungeachtet davon wird das Anteilseignerrisiko als Bestandteil des Adressenausfallrisikos monatlich ermittelt. Ein Verlustrisikolimit für diese Risikoart wird nicht festgelegt, eine Berichterstattung erfolgt nur bei wesentlichen Änderungen der Risikoposition.

Spreadrisiko

Die Finanzmarktkrise der letzten Jahre hat verdeutlicht, dass sich auch bei unveränderten Portfoliostrukturen der Risikogehalt von Portfolios wesentlich ändern kann. Eine Ursache dafür waren Spreadausweitungen selbst bei unveränderter Ratingeinstufung von Adressen des Geld- und Kapitalmarktes. Da das Geld- und Kapitalmarktportfolio der IBB einen wesentlichen Anteil am Gesamtportfolio der IBB hat, können aus den Veränderungen der Credit Spreads erhebliche Verlustrisiken für die Bank resultieren. Damit können diese systematischen, marktinduzierten Veränderungen der Credit Spreads über alle Bonitätsstufen hinweg das Risikoprofil eines Portfolios maßgeblich beeinflussen. Aus diesem Grund werden seit Juli 2010 die Verlustpotenziale aus Credit-Spread-Veränderungen als wesentliche Risikoart definiert und bei der Bestimmung der wertorientierten Risikotragfähigkeit der IBB berücksichtigt.

Die Bank definiert Spreadrisiken als Verlustrisiken aus systematischen und kreditnehmerspezifischen, marktinduzierten Veränderungen der Credit Spreads über alle Ratingklassen innerhalb des Solvenzbereiches hinweg.

Spreadrisiken entstehen für die Bank ausschließlich aus den Positionen des Geld- und Kapitalmarktportfolios. Die Steuerung erfolgt durch das Treasury der IBB im Rahmen des zur Verfügung gestellten ökonomischen Kapitals. Als weiteres Instrument zur Steuerung von Spreadrisiken werden regelmäßig im Rahmen eines Asset-Liability-Committees Handlungserfordernisse abgestimmt. Die Risikolimitüberwachung erfolgt monatlich auf Portfolioebene.

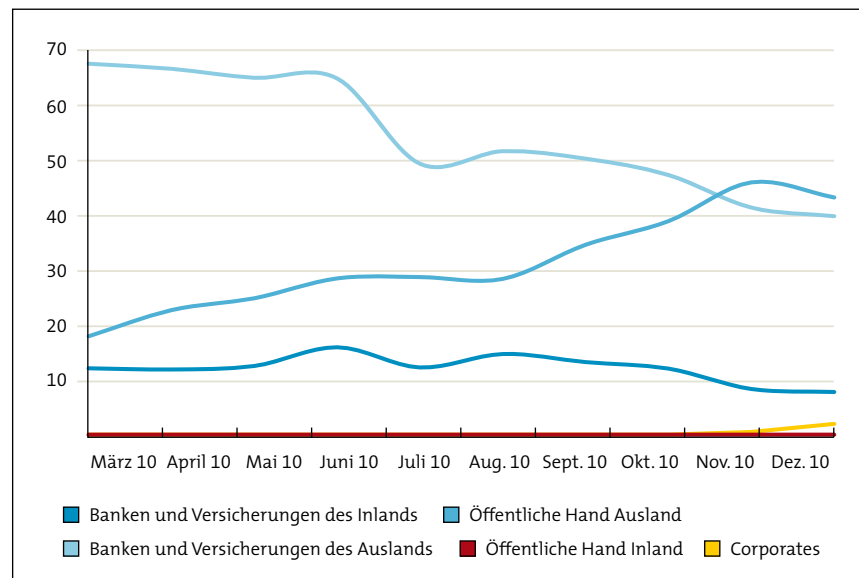
Der von uns verwendete Modellansatz zur Quantifizierung des Spreadrisikos stellt eine Erweiterung des Mark-to-Model-Modells zur Bestimmung der Adressenausfallrisiken dar und beruht auf dem CreditMetrics™-Originalmodell von J. P. Morgan. Mit diesem Modellansatz können wir die Adressenausfall- und Spreadrisiken unseres Portfolios in einem integrierten Ansatz bestimmen und somit die Abhängigkeiten zwischen beiden Risikoarten berücksichtigen. Damit sind wir in der Lage, neben den im Adressrisikomodell verwendeten Inter- und Intra-Bonitäts-Branchenkorrelationen auch Inter- und Intra-Spread-Branchenkorrelationen sowie die Inter-Spread-Bonitäts-Korrelationen zu berücksichtigen. Neben dem systematischen Einfluss wird dabei auch das kreditnehmerspezifische Risiko beachtet.

Die Bank steuert und überwacht das Spreadrisiko mittels der Kennzahl des Credit Spread Value at Risk (CSVaR). Der CSVaR ergibt sich aus der Abweichung des ermittelten Value at Risk zum Erwarteten Gewinn bzw. Verlust zum 99 %-Konfidenzniveau. Neben dem Credit Spread Value at Risk wird als weitere Kennzahl zur Bestimmung des Spreadrisikos in ungewöhnlichen Marktsituationen der Conditional Value at Risk verwendet. Zur Erhöhung der Qualität der Beurteilung von Spreadrisiken werden regelmäßig Szenarioanalysen und Stresstests durchgeführt und die Auswirkungen von Risikokonzentrationen analysiert. Die wesentlichen Risikofaktoren für die Entwicklung der Spreadrisiken im Geld- und Kapitalmarktportfolio stellen Credit-Spread-Veränderungen der Branchen Banken und öffentliche Hand Ausland dar. Die nachfolgende Abbildung verdeutlicht die Zunahme der Spreadrisiken der Branche öffentliche Hand Ausland als Folge der Schuldenproblematik der europäischen Haushalte.

Spreadrisiken (CSVaR) nach Ratingklassen und Branchen in Mio. EUR

Rating	1			2-3	4-7	8-12	13-15	CSVaR	CSVaR/ Inanspruchnahme
	AAAA/AAA	AA+/AA-	A+/A/A-						
Banken und Versicherungen Inland	4,5	1,7	1,3	0,3	0,0	0,0	0,0	7,7	0,6
Banken und Versicherungen Ausland	1,4	25,3	12,6	0,5	0,0	0,0	0,0	39,8	1,1
Öffentliche Hand Inland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Hand Ausland	14,2	11,8	0,9	16,5	0,0	0,0	0,0	43,3	4,9
Corporates	0,0	0,0	2,1	0,0	0,0	0,0	0,0	2,1	2,0
Summe CSVaR								93,0	1,3

Spreadrisiken nach Branchen im Zeitverlauf in Mio. EUR¹



¹ Die Risikokennzahlen vor Juli 2010 wurden mit Hilfe eines Prototypen unseres Spreadrisikomodells bestimmt.

Beteiligungsrisiko

Um die Risiken des sich ausweitenden Umfangs an Venture-Capital-Beteiligungsinstrumenten der IBB auch in den kommenden Geschäftsjahren angemessen bestimmen und steuern zu können, verwendet die IBB ein erweitertes Kreditrisikomodell zur Messung der Beteiligungsrisiken.

Das Modell berücksichtigt die Risiken der VC-Gesellschaften, die wiederum Beteiligungen an Unternehmen eingehen. Das Ziel dieser Gesellschaften ist es, aus dem Beteiligungsportfolio eine positive Rendite durch die Wertmaximierung der Portfoliounternehmen zu erzielen. Dabei soll der Gewinn regelmäßig aus der Veräußerung des Portfoliounternehmens am Ende der zeitlich befristeten Investitionsphase realisiert werden. Die Investments der Gesellschaften unterliegen dem Beteiligungsrisiko (Konzern), das neben dem klassischen Kreditrisiko potenzielle negative

Vermögenswertänderungen (Buchwertabschreibung bzw. Fair-Value-Reduzierung) berücksichtigt, die im Rahmen der laufenden Überwachung oder des Veräußerungsprozesses der Portfoliounternehmen aufgrund von Marktpreisschwankungen eintreten können. Das verwendete Modell bestimmt das erforderliche ökonomische Kapital einer Beteiligungsposition als Value at Risk eines Portfoliomodells und bestimmt im Durchschauprinzip das Kredit- und das Marktpreisrisiko in einem integrierten Modellansatz. Das Modell quantifiziert dabei das Risiko aufgrund von Verlustereignissen aus den Beteiligungspositionen auf einem Risikohorizont von einem Jahr. Als Verlustrisiko wird dabei sowohl das Ausfallrisiko als auch das Risiko, dass am Risikohorizont der Wert des Eigenkapitals niedriger ist als der risikolos aufgezinste Betrag des investierten Kapitals, berücksichtigt.

Entwicklung des Beteiligungsrisikos in Mio. EUR

	I. Quart. 2010	II. Quart. 2010	III. Quart. 2010	31.12.2010
Beteiligungsrisiko Konzern	7,1	7,3	8,6	9,0

Gefährdete Engagements und Risikovorsorge

Die Bearbeitung von Intensiv- und Problemkrediten obliegt grundsätzlich mit der Sanierung bzw. Abwicklung von Krediten spezialisierten Mitarbeitern. Durch die Einrichtung einer Kreditrisikobetreuung wird den akuten Risiken auch organisatorisch Rechnung getragen. Für die erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wurde eine ausreichende Risikovorsorge getroffen. Die Bank unterscheidet Einzelwertberichtigungen, pauschalierte Einzelwertberichtigungen, Portfoliowertberichtigungen in Anlehnung an IAS 39 und Rückstellungen im Kreditgeschäft. Kredite mit akuten Ausfallrisiken werden einzeln wertberichtigt. Die Höhe einer erforderlichen Risikovorsorge wird dabei unter Berücksichtigung der werthaltigen Besicherung bestimmt. Für ausfallgefährdete Forderungen des Segments Eigentumsmaßnahmen (Mengengeschäft) erfolgt die Ermittlung des erforderlichen Risikovorsorgebedarfs mittels eines maschinellen, pauschalierten Verfahrens. Neben der Identifizierung der Verlustereignisse für einzelne Forderungen werden in dem Verfahren vorhandene Sicherheiten vertragsindividuell berücksichtigt. Zur weiteren Abschirmung latenter Risiken auf Forderungen bildet die IBB für alle nicht individuell oder pauschaliert einzelwertberichtigten Forderungen eine Portfoliowertberichtigung (gem. IAS 39). Der gesamte Risikovorsorgebestand verringerte sich im Berichtsjahr durch Inanspruchnahme des Bestandes sowie Auflösung von Risikovorsorge von 127,2 Mio. EUR um 9,0 Mio. EUR auf 118,2 Mio. EUR.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft in Mio. EUR

	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008
Einzelwertberichtigungen	56,5	59,1	72,6
Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	34,3	40,7	42,6
Portfoliowertberichtigungen	23,8	25,9	27,9
Rückstellungen im Kreditgeschäft	3,6	1,5	1,1
Risikovorsorge Gesamt	118,2	127,2	144,2

Für die allgemeinen Bankrisiken bestehen darüber hinaus Vorsorgereserven gemäß § 340f und § 340g HGB.

Marktpreisrisiko

Als Marktpreisrisiko wird in der IBB der potenzielle Verlust, der durch Veränderungen von Preisen an den Finanzmärkten für die Positionen im Bankbuch der IBB entstehen kann, definiert. Die Marktpreisrisiken entstehen für die Bank im Wesentlichen aus Zinsänderungsrisiken und im geringen Maße durch Volatilitätsrisiken.

Die Steuerung des Marktpreisrisikos erfolgt durch das Treasury der IBB. Die Bank steuert und überwacht die Marktpreisrisiken der Portfolios über einen Value-at-Risk-Ansatz unter Anwendung der Historischen Simulation. Der Value at Risk wird für die tägliche Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99,0 % bei zehntägiger Haltedauer ermittelt. Der Value-at-Risk-Ansatz der IBB berücksichtigt die relevanten Risikofaktoren wie Zinssätze oder Volatilitäten sowie die Diversifikationseffekte zwischen den verschiedenen Teilportfolios. Als Steuerungsinstrumente werden Zinsswaps zur Reduzierung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt. Zum Bilanzstichtag 31.12.2010 betrugen die risikomindernden Effekte aus den Swap-Positionen 19,5 Mio. EUR. Ergänzt werden die Value-at-Risk-Berechnungen durch verschiedene Szenarien. Neben besonderen Kurvenbewegungen sind auch Sensitivitätsanalysen Bestandteil der Analysen zum Marktpreisrisiko. Das Ziel der Szenarien besteht darin, die Auswirkungen zukünftiger Extremereignisse an den Finanzmärkten auf das Marktpreisrisiko der IBB transparent und somit steuerbar zu machen.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken erfolgt über ein duales System mit Limiten und Vorwarnstufen, die das Verlustpotenzial aus Marktpreisrisiken, unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit, begrenzen. Die Risikolimiten werden mindestens einmal jährlich überprüft und vom Vorstand genehmigt.

Zur Überprüfung der Angemessenheit der Prognosegüte des Modells führt die IBB monatlich ein Backtesting nach dem Baseler Ampel-Konzept durch. Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine Ausreißer festgestellt. Damit hat sich das Risikomodell wiederum als valide bestätigt.

Regelmäßig wird auch der vom BaFin-Rundschreiben 07/2007 unterstellte Zinsschock im Anlagebuch berechnet. Die Einhaltung des Ausreißerkriteriums von 20 % wird in der IBB täglich geprüft. Für das Geschäftsjahr 2010 lag die durchschnittliche Auslastung des Grenzwertes unter 12,5 %.

Im Rahmen der täglichen Risikoberichterstattung wird der Vorstand über die Risikoentwicklung, die Limitauslastung, die Ergebnisse sowie besondere Vorfälle informiert. In der monatlichen Berichterstattung werden darüber hinaus insbesondere die Ergebnisse der Stress- und Szenario-rechnungen analysiert. Im Ergebnis blieb im Geschäftsjahr 2010, auch in außergewöhnlichen Marktsituationen, das Risiko für die Bank tragbar. Überschreitungen von Vorwarnstufen und Limiten kamen im Berichtsjahr 2010 nicht vor.

Marktpreisrisiken nach Portfolien in Mio. EUR

Value at Risk, 99 % Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer ¹					
Portfolio	31.12.2010	III. Quart. 2010	II. Quart. 2010	I. Quart. 2010	31.12.2009
Bankbuch	19,1	26,6	35,7	35,1	24,3
Kreditportfolio	18,3	24,7	33,4	32,9	23,5
Geld- und Asset-Portfolio	1,0	2,9	2,9	2,2	0,8

¹ Die Quartalsangaben stellen Stichtagswerte per Quartalsultimo dar.

Liquiditätsrisiko

Als Liquiditätsrisiko wird das Risiko bezeichnet, dass den gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht nachgekommen werden kann oder dass im Falle einer Liquiditätskrise Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen generiert (Refinanzierungsrisiko) bzw. Aktiva nur mit Abschlägen zu den Marktsätzen liquidiert werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das Liquiditätsrisikomanagement stellt sicher, dass die Bank stets in der Lage ist, ihren Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht nachzukommen und durch eine stetige Präsenz an den Geld- und Kapitalmärkten eine angemessene Refinanzierungsbasis sicherzustellen. Verantwortlich für die Liquiditätssteuerung ist der Bereich Treasury.

Zur Liquiditätsbeschaffung wurden im Berichtsjahr, neben Aktivitäten auf dem Geldmarkt, Mittelaufnahmen durch die Emission von Kapitalmarktinstrumenten in einem Volumen von 3.540,3 Mio. EUR durchgeführt. Davon sind 3.375,0 Mio. EUR Inhaberschuldverschreibungen, 5,0 Mio. EUR Namensschuldverschreibungen und 160,3 Mio. EUR Schuld-scheindarlehen.

Die Refinanzierungsgarantie des Landes Berlin versetzt die IBB in die Lage, sich an den Geld- und Kapitalmärkten jederzeit mit ausreichend

Liquidität zu einem angemessenen Preis zu versorgen. Durch ein EZB-fähiges Asset-Portfolio wird sichergestellt, dass keine Liquiditätsengpässe entstehen können. Strikte Nebenbedingungen der Steuerung sind sowohl die Einhaltung der Liquiditätsverordnung (LiqV) als auch die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreserve. Die Grundsätze über die Einhaltung der angemessenen Eigenmittelausstattung und Liquidität gemäß KWG wurden im Berichtsjahr stets eingehalten.

Die Refinanzierungsgarantie des Landes Berlin als auch die Rolle des Landes Berlin als alleiniger Eigentümer der IBB waren Faktoren dafür, dass die IBB auch im Jahr 2010 jederzeit in der Lage war, sich die notwendige Liquidität in den erforderlichen Laufzeiten am Geld- und Kapitalmarkt zu beschaffen.

In Ergänzung zur LiqV-Steuerung werden im Risikomanagement potenzielle Verluste aus Liquiditätsrisiken ermittelt. Dabei werden neben den LiqV-Parametern alle weiteren bestimmten Zahlungsströme in die Ermittlung des Verlustrisikos mit einbezogen. Aufgrund des hohen Bestandes an EZB-fähigen Wertpapieren im IBB-Portfolio wurden für das Geschäftsjahr 2010 keine nennenswerten Liquiditätsrisiken quantifiziert. Der Bestand an mittelfristig refinanzierten EZB-fähigen Wertpapieren im IBB-Portfolio war eine wesentliche Ursache dafür, dass auch unter den im Risikocontrolling angewandten Stresstests und Szenarioanalysen keine nennenswerten Liquiditätsrisiken quantifiziert wurden.

Operationelles Risiko

Die IBB definiert operationelle Risiken analog zu den aufsichtsrechtlichen Vorschriften als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition beinhaltet Rechtsrisiken, schließt aber strategische Risiken und Reputationsrisiken aus.

Das Ziel der Bank besteht darin, operationelle Risiken früh zu erkennen und die daraus resultierenden Verlustpotenziale durch Maßnahmen zu vermeiden bzw. zu reduzieren. Aus diesem Grund wurde ein transparenter Prozess von der Identifizierung, der Offenlegung bis zur Umsetzung der Maßnahmen zur Risikoreduzierung umgesetzt. In diesen Prozess sind alle Organisationseinheiten eingebunden.

Wichtige Instrumente zur Identifizierung und Beurteilung dieser Risikoart sind:

- die quartalsweise Bestimmung eines Operational Value at Risk auf der Grundlage interner und externer Schadensfälle,
- die jährlich durchgeführte Risikoinventur zur Risikopotenzialschätzung

- in Form eines Self-Assessments und
- die interne intranetbasierte Schadensfallsammlung des Operational Risk Centers (ORC).

Zur Bestimmung des Operational Value at Risk wird ein eigenständig entwickeltes Modell zur Bestimmung der Verlustrisiken aus operationellen Risiken eingesetzt. Das Modell basiert auf einem Verlustverteilungsansatz. Die Risikokennzahl des Value at Risk wird auf einem Konfidenzniveau von 99,0% und einem Risikohorizont von einem Jahr bestimmt. Die Datengrundlage des Modells bilden neben internen Schadensfalldaten auch Daten des Datenkonsortiums Operationeller Risiken (DakOR).

Im Rahmen eines Self-Assessments bewerten die Organisationseinheiten der Bank in einem Bottom-up-Ansatz Risikopotenziale in der Struktur der Baseler Ereigniskategorien quantitativ mit dem Ziel einer monetären Bewertung. Darüber hinaus werden qualitative Risikoindikatoren, die als Frühwarnindikatoren Aufschluss über die zukünftige Entwicklung der operationellen Risiken geben und auf potenziell kritische Risikofelder hinweisen, erfasst und überwacht. Zur rechtzeitigen Identifikation von Risikopotenzialen wurde ein System von Frühwarnindikatoren in Form eines Ampelsystems implementiert.

Im April 2010 überschritt der berechnete OpVaR in Höhe von 45,8 Mio. EUR das für operationelle Risiken festgelegte Limit um 5,8 Mio. EUR. Die Überschreitung war primär auf Risikovorsorge zurückzuführen, die im Zusammenhang mit erkannten Prozessschwächen in der Bearbeitung von in den Jahren 1990 bis 1996 bewilligten Landesbürgschaften gebildet wurde. Im Mai 2010 wurde eine Limiterhöhung um 10,0 Mio. EUR auf 50,0 Mio. EUR vorgenommen und im weiteren Jahresverlauf unverändert beibehalten. Im Jahr 2011 beträgt dieses Limit 60,0 Mio. EUR.

Für das Jahr 2011 ist geplant, den aufsichtsrechtlichen Entwicklungen folgend, das Instrumentarium zur Steuerung von operationellen Risiken um Szenarioanalysen zu ergänzen. Mögliche Standardszenarien wurden im Rahmen des Datenkonsortiums DakOR, an dem die IBB beteiligt ist, erarbeitet und abgestimmt.

Risikokonzentrationen

Die Erfahrungen aus der Finanzmarktkrise haben verdeutlicht, unangemessen hohe Konzentrationsrisiken bezüglich einzelner Ertrags- oder Risikoquellen können wesentliche Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit und somit das Risikoprofil haben. Bei der Ausgestaltung der Risiko-steuerungs- und -controllingprozesse der Bank werden deshalb die Auswirkungen vorhandener Risikokonzentrationen berücksichtigt. Zur Quantifizierung der Auswirkungen und der damit verbundenen Anste-

ckungsrisiken kommen in der IBB verschiedene Verfahren zur Anwendung. Im Mittelpunkt der Analysen steht dabei ein System von Methoden und Frühwarnindikatoren, um die wesentlichen Risikotreiber im Portfolio der IBB zu identifizieren, um bereits vor kritischen Entwicklungen vorausschauend Handlungsempfehlungen abzuleiten und die erforderlichen Maßnahmen treffen zu können.

Im Fokus der Überwachung und Steuerung von Risikokonzentrationen stehen, als größte banktypische Risiken der IBB, das Adressenausfall- und das Spreadrisiko. Risikokonzentrationen können aus Adressenausfall- und Spreadrisiken entstehen, wenn der Anteil eines einzelnen Kreditnehmers oder einer Gruppe von Kreditnehmern relativ zu dem Gesamtportfolio groß ist oder einzelne Kreditnehmer oder eine Gruppe von Kreditnehmern demselben Wirtschaftszweig oder derselben geografischen Region angehören und somit von denselben systematischen Risikofaktoren abhängig sind.

Als direkte Methoden zur Bestimmung von Risikokonzentrationen im IBB-Portfolio werden der Gini-Koeffizient und der Herfindahl Index verwendet. Als Analysemerkmale werden dabei, auf Einzelkreditnehmerebene, aber auch auf der Ebene verschiedener Teilportfolios, die Kredit-Inanspruchnahme und der marginale Credit Value at Risk ausgewertet. Im Rahmen der Risikoberichterstattung werden der Vorstand und das Aufsichtsorgan der IBB quartalsweise über die Entwicklung der Kennzahlen informiert. Neben den direkten statischen Verfahren werden Risikokonzentrationen aus Adressenausfall- und Spreadrisiken im Portfolio mittels indirekter Verfahren quantifiziert. Dabei lassen sich durch den Vergleich des IBB-Portfolios mit synthetischen Referenzportfolios Aussagen über die dem IBB-Portfolio inhärenten Risikokonzentrationen treffen, aber auch die Wirkungen der Konzentrationen im IBB-Portfolio auf das ökonomische Kapital in außergewöhnlichen Marktsituationen analysieren. Aus den Ergebnissen dieser einmal jährlich durchgeführten Analysen lassen sich Handlungsempfehlungen und somit Steuerungsimpulse für das Kreditportfoliomanagement ableiten.

Das Portfolio der IBB weist sowohl in Bezug auf einzelne Kreditnehmer als auch in Bezug auf Länder, Branchen, Kreditsicherheiten und Ertragsquellen eine ausgeprägte ungleiche Verteilung der Risiken auf. Der individuelle Risikobeitrag eines Kreditnehmers im Verhältnis zu dem Gesamtportfolio ist jedoch angemessen klein. Damit ist das Portfolio der IBB groß genug, um die Adressrisiken gut diversifizieren zu können. Das hohe Maß an Risikokonzentrationen in den Segmenten Mietwohnungsbau und Wirtschaftsförderung sowie die Konzentration auf Deutschland sind vor allem förderspezifisch sowie Ausdruck des Regionalbankencharakters der IBB. Eine aktive Steuerung der Adressenrisikokonzentration im Kreditportfolio, beispielsweise durch Anwendung von Kreditverkäufen oder Verbriefung von Kreditforderungen, ist in der IBB insbesondere aufgrund förderspezifischer Restriktionen nur stark eingeschränkt möglich. Die

Steuerung des Kreditportfolios fokussiert sich daher auf das Ausschöpfen des vorhandenen (Förder-)Neugeschäftspotenzials sowie auf eine intensive Kundenbetreuung für Kreditnehmer mit einem überdurchschnittlich hohen Risikoanteil.

Das Geld- und Kapitalmarktportfolio der IBB ist durch ein hohes Portfolio-gewicht der Branche Banken geprägt. Zur Reduzierung dieser Risikokonzentration wird das Geld- und Kapitalmarktportfolio der IBB bis Mitte 2012 modifiziert. Dabei soll die zukünftige Portfoliostruktur unter anderem ein deutlich höheres Gewicht an Adressen der öffentlichen Hand aufweisen. Weiterhin wird durch eine Erweiterung der Anzahl der Assetklassen um die Assetklasse Corporate Bonds der Diversifikationsgrad des Portfolios erhöht und somit die Risikokonzentrationen wesentlich reduziert.

Für das Marktpreisrisiko bestehen Risikokonzentrationen bezüglich des Risikofaktors Zinsänderungen. Durch die direkte Verwendung des Risikofaktors im Value-at-Risk-Modell zur Bestimmung des Marktpreisrisikos und der Limitierung der Auswirkungen werden keine weiteren Analysen diesbezüglich durchgeführt.

Im Rahmen der halbjährlich durchgeführten OpRisk-Inventur und der quartalsweisen Bestimmung eines Operational Value at Risk ist die IBB in der Lage, aus operationellen Risiken, sowohl auf Organisationsebene als auch auf der Ebene der Baseler Ereigniskategorien, Risikokonzentrationen zu identifizieren. Bisher wurden dabei keine Risikokonzentrationen identifiziert, aus denen Handlungsbedarf resultiert.

Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Die Einrichtung und wirksame Unterhaltung des den Umständen und Risiken des Unternehmens angemessenen Internen Kontrollsystems (IKS) sowie Risikomanagementsystems (RMS) bezogen auf den Rechnungslegungsprozess liegt in der Verantwortung des Bereiches Unternehmenssteuerung.

Ziel eines rechnungslegungsbezogenen IKS/RMS ist die Sicherstellung der Einhaltung der in Bezug auf die Rechnungslegung bestehenden Standards und Vorschriften sowie die Gewährleistung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung.

Das Interne Kontrollsystem unterstützt die Effektivität und Effizienz der betrieblichen Tätigkeit, sichert die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und die Einhaltung maßgeblicher gesetzlicher Vorschriften sowie interner Managementvorgaben und dient dem Schutz des betrieblichen Vermögens.

Der Rechnungslegungsprozess, der sämtliche Tätigkeiten von der Kontierung und Verarbeitung eines Geschäftsvorfalles bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses umfasst, ist in einer schriftlich fixierten Ordnung in Form von Handbüchern und Arbeitsanweisungen niedergelegt. Die regelmäßige Überwachung und Anpassung an gesetzliche und regulatorische Änderungen erfolgt durch den Bereich Unternehmenssteuerung.

Der Rechnungslegungsprozess wird durch Standardsoftware unterstützt, die durch die Vergabe von kompetenzadäquaten Berechtigungen gegen unbefugte Zugriffe geschützt ist. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen ist ein Vier-Augen-Prinzip nach den betriebsinternen Erfordernissen vorhanden, wobei eine laufende Weiterentwicklung erfolgt. Systematische Plausibilitätskontrollen, standardisierte Abstimmungsroutinen und Soll-Ist-Vergleiche dienen sowohl der Vollständigkeitskontrolle als auch der Fehlervermeidung und -entdeckung. Gleichzeitig dienen diese Maßnahmen dem korrekten Ansatz, Ausweis und der Bewertung von Vermögensgegenständen und Schulden. Die korrekte rechnungslegungsbezogene Abbildung neuer Produkte wird durch die Einbindung des Bereiches Unternehmenssteuerung in den Neue-Produkte-Prozess sichergestellt.

Die Dokumentation des Rechnungslegungsprozesses ist für sachkundige Dritte nachvollziehbar gegliedert. Die Aufbewahrung der entsprechenden Unterlagen erfolgt unter Beachtung der gesetzlichen Fristen.

Die Funktionsfähigkeit des rechnungslegungsbezogenen IKS/RMS wird durch regelmäßige prozessunabhängige Prüfungen der internen Revision sowie durch externe Prüfungen (z. B. Wirtschaftsprüfer) überwacht.

Im Rahmen des Management-Informationssystems erfolgt eine zeitnahe, verlässliche und relevante Berichterstattung an die Geschäfts- und Bereichsleitung. Über die aktuelle Geschäftsentwicklung werden der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse regelmäßig vom Vorstand unterrichtet.

Die Identifikation, Analyse und Bewertung von Risiken erfolgt im Wesentlichen im Rahmen des Risikomanagements der operationellen Risiken. Als wesentlich bewertete Risikopotenziale werden im Rahmen der Risikoberichterstattung der Bank an den Vorstand kommuniziert, erforderliche Maßnahmen abgeleitet und deren Umsetzung überwacht.

System- und Betriebsrisiken

IT-Risiken aus Hardwareausfällen wird sowohl durch organisatorische als auch durch technische Maßnahmen entgegengewirkt (gefächerte Rufbereitschaft der IT-Spezialisten, Redundanzen für die Hardware der unternehmenskritischen Anwendungen, Wartungsverträge mit kurzer Reaktionszeit). Auch im Geschäftsjahr 2010 wurde die Ausfallsicherheit der für

die Bank wesentlichen Anwendungen (insbesondere des juristischen Systems SAP) und der zugehörigen Infrastruktur durch entsprechende Tests und Simulationen bestätigt. Das im Jahr 2006 in Betrieb genommene Backup-Rechenzentrum, das größtenteils auch als 2. Produktionsstandort eingesetzt wird, hat sich dabei bewährt. Zur Überbrückung von Stromausfällen steht eine Notstromversorgung für die Systeme zur Verfügung.

Die Gefahr des unautorisierten Zugriffs auf Unternehmensdaten wird durch Zugriffsrechte minimiert. Unbefugte Zugriffe von außen werden durch eine hochverfügbare DMZ (demilitarisierte Zone mit mehreren Firewalls) abgewehrt.

Gegen Viren- und andere Schadprogramme wurden umfangreiche technische und organisatorische Maßnahmen implementiert. Die Masse der Viren wurde bereits auf den Mailgateways abgefangen. Die restlichen Schadprogramme wurden rechtzeitig erkannt und in Quarantäne gestellt, so dass nachweislich keine Schädigung des Netzes, der Server oder der PCs aufgetreten ist. Eine weitere Herausforderung sind Spam-Mails, denen mit einer deutlich besseren Erkennungsrate der Filter begegnet wird.

Die Notfallplanung wird regelmäßig an sich ändernde Rahmenbedingungen angepasst. Geordnete Arbeitsabläufe werden durch eindeutige Kompetenz-, Unterschriften- und Vertretungsregelungen sichergestellt. Die Ordnungsmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit sowie die Einhaltung der einschlägigen Regelungen werden kontinuierlich durch eine prozessunabhängige Prüfung und Beratung durch die interne Revision überwacht und gewährleistet.

Rechtsrisiken

Rechtsrisiken sind Bestandteil der operationellen Risiken. Sie entstehen extern aus Veränderungen der Rechtslage und bi- oder multilateralen Rechtsbeziehungen sowie intern aus schadenstiftendem Fehlverhalten, unzureichender Rechtsanwendung oder Organisationsmängeln. Sie lassen sich vorrangig unterteilen in:

- ↳ Risiken aus neuer Gesetzgebung und Rechtsprechung,
- ↳ Risiken aus Verträgen und Bescheiden und
- ↳ Haftungsrisiken.

Die Steuerung von Rechtsrisiken ist eine wesentliche Aufgabe des Vorstandsstabs Recht. Zur Minimierung dieser Risiken werden die Bereiche und Abteilungen durch den Stab Recht unterstützt. Die Einzelheiten sind in einer umfassenden Arbeitsanweisung geregelt.

Risiken aus bekannten, an die Bank herangetragenen Rechtsfragen sind durch Rückstellungen abgedeckt.

Personalrisiken

Ziel des Personalrisikomanagements ist die Identifikation, Risikoüberwachung und die Bewertung geeigneter Maßnahmen, um Personalrisiken zu verhindern bzw. durch eine angemessene Risikosteuerung zu minimieren.

Um dies zu erreichen, orientiert sich die quantitative als auch die qualitative Personalausstattung an den betriebsinternen Erfordernissen, den Geschäftsaktivitäten sowie an der Risikosituation.

Der quantitative Personalbedarf wird einmal jährlich im Rahmen der Jahresplanung bestimmt und damit kontinuierlich fortgeschrieben.

Gleichzeitig sichert der an den Unternehmenszielen ausgerichtete Weiterbildungsprozess das Qualifikationsniveau der Beschäftigten. Das potenzielle Risiko durch langfristige Abwesenheiten oder das Ausscheiden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird durch eindeutige Prozesse für Vertretungsregelungen und Nachbesetzungen erfolgreich vermieden. Der Schwerpunkt zur Gewinnung von Fachkräften liegt auf der internen Nachwuchsförderung und der Personalentwicklung. Bei Bedarf wird der externe Stellenmarkt in Anspruch genommen.

Zusätzlich melden die Führungskräfte der Investitionsbank Berlin einmal jährlich im Rahmen der Risikoinventur qualitative Personalrisiko-Indikatoren für operationelle Risiken, die bewertet und an den Vorstand berichtet werden.

Mit Hilfe von Personalkennzahlen (wie beispielsweise Fluktuationsraten, Fehlzeiten, Altersstruktur oder Daten über Personalentwicklungsmaßnahmen) werden mögliche Personalrisiken transparent und somit steuerbar gemacht. Die Personalrisiken des demografischen Wandels steuert die Investitionsbank Berlin zusätzlich durch gezielte Gesundheits- und Präventionsprogramme.

Weiteren möglichen Risiken für die Beschäftigten, die den Betriebsablauf beeinträchtigen können – zum Beispiel durch längeren Stromausfall, schwerwiegende IT-Störungen oder zur Abwehr einer Pandemie – begegnet die Investitionsbank Berlin mit einem Krisenmanagement.

Sonstige Risiken

Risiken aus dem Fördergeschäft

Ein Schwerpunkt der IBB ist insbesondere die Immobilienförderung in der Region Berlin. Daraus resultiert für das Kreditportfoliorisiko eine aus der Fördersystematik bedingte überdurchschnittlich hohe Abhängigkeit von der strukturellen und wirtschaftlichen Entwicklung in der Region.

Dabei ist es der IBB anders als Geschäftsbanken nicht sinnvoll möglich, Diversifikationseffekte durch überregionales Geschäft bzw. durch Risikopositionen in anderen Segmenten zu erzielen, um damit das Risiko zu mindern. Insgesamt hat die IBB dieser Situation Rechnung getragen, indem sie ein adäquates Kreditrisikomanagement sowie eine angemessene Risikovorsorge implementiert hat.

Detailvereinbarung

Die Detailvereinbarung vom 16. April 2002 zwischen den Konzerngesellschaften der Bankgesellschaft und dem Land Berlin, die nach Maßgabe des § 45 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung in Teilen auch für die verselbstständigte IBB gilt, sieht für bestimmte Sachverhalte eine gesamtschuldnerische Haftung der Gesellschaften gegenüber dem Land Berlin vor. Im Innenverhältnis wird die Haftungsverteilung zwischen den Gesellschaften durch die Innenausgleichsvereinbarung vom 30. August 2002 geregelt, der die IBB am 10. August 2004 beigetreten ist. Nach dieser Vereinbarung richtet sich die Haftung nach den konkreten Verursachungsbeiträgen der jeweiligen Gesellschaft, so dass einer als Gesamtschuldnerin in Anspruch genommenen Gesellschaft Ausgleichsansprüche zustehen, wenn die Haftung gegenüber dem Land auf Rechtsverhältnissen beruht, an denen sie nicht oder in geringerem Maße beteiligt ist. Konkret haftet die IBB daher z. B. nicht für Auskünfte zu Kreditverhältnissen oder Abführungsverpflichtungen von Konzerngesellschaften, sofern sie den Kredit nicht vergeben hat oder an der Gesellschaft nicht beteiligt ist.

Für die Übernahme der Risikoabschirmung ist bis 2011 von der Landesbank Berlin AG ein Festbetrag von jährlich 15 Mio. EUR an das Land Berlin zu zahlen, anschließend ist erneut über die Höhe des Betrages zu verhandeln. Die Verteilung der Avalkosten ist ebenfalls in der Innenausgleichsvereinbarung vom 30. August 2002 in Verbindung mit der Ergänzungsvereinbarung vom 10. August 2004 geregelt.

Danach beteiligt sich die IBB an den Kosten in der Höhe, die dem Anteil der von ihr ausgereichten Kredite an dem Gesamtvolumen der von der Kreditgarantie des Landes erfassten Kreditverhältnisse entspricht. Die Laufzeit der Garantie endet spätestens 30 Jahre nach Unterzeichnung der Detailvereinbarung.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

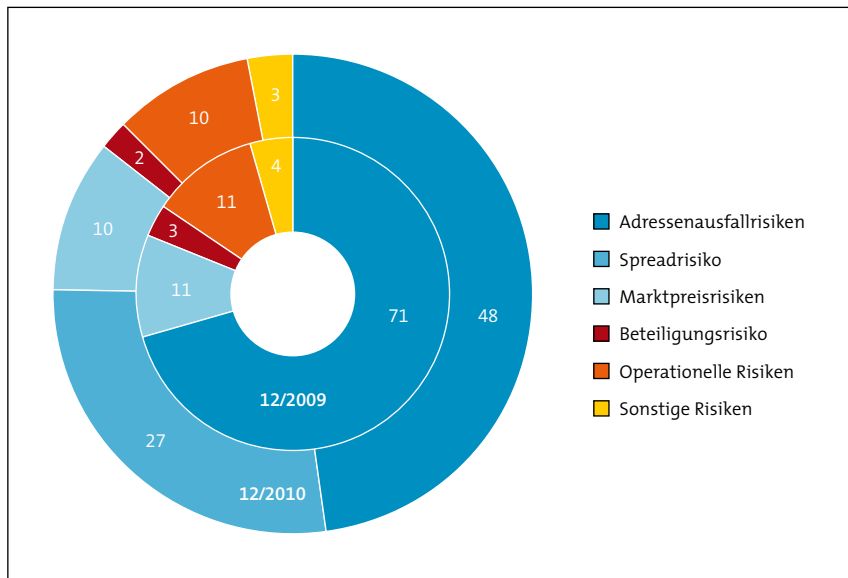
In der IBB wurden für alle wesentlichen Risiken Maßnahmen zu deren Begrenzung bzw. Minimierung getroffen. Den Kreditrisiken wurde im Rahmen der Risikovorsorge durch angemessen gebildete Wertberichtigungen Rechnung getragen, für alle Risiken wird ausreichend Kapital vorgehalten.

Die Beurteilung der Gesamtbankrisikosituation erfolgt auf Basis des Risikotragfähigkeitskalküls. Dabei ist für uns das ökonomische Kapital die maßgebliche Risikosteuerungsgröße. Zur Überwachung und Steuerung der Gesamtbankrisikosituation verwenden wir ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Dabei berücksichtigen wir normale Marktphasen ebenso wie extreme Bedingungen, die unsere Risikolage beeinflussen können.

Entsprechend unseren Grundsätzen, überprüft die Bank ständig die Angemessenheit und Zuverlässigkeit der verwendeten quantitativen Kenngrößen und Messinstrumente, um diese bei veränderten Marktgegebenheiten anpassen zu können.

Der ökonomische Kapitalbedarf hat sich im Jahresverlauf um 64,4 Mio. EUR erhöht. Die wesentliche Ursache dafür ist die erstmalige Berücksichtigung der Spreadrisiken des Geld- und Kapitalmarktportfolios. Da sich im Geschäftsjahr 2010 das Risikodeckungspotenzial um 236,4 Mio. EUR erhöhte, beeinflusste die Berücksichtigung der Spreadrisiken die Risikolage der Bank nicht nachteilig. Vielmehr stellt sich die Risikotragfähigkeit zum Ende des Geschäftsjahres 2010 robuster dar als vergleichsweise zum Ende des Geschäftsjahres 2009. Aufgrund des vorhandenen Bestandes an hochliquiden Wertpapieren war die Liquiditätsversorgung der IBB im Geschäftsjahr 2010 jederzeit allumfassend sichergestellt. Die Darstellung der Gesamtbankrisikosituation gegenüber dem Vorstand und dem Aufsichtsorgan der IBB erfolgt quartalsweise in Form eines umfassenden Risikoberichtes, der einen Überblick über sämtliche Risiken der Bank gibt. Dabei werden insbesondere Aussagen zur aktuellen Risikotragfähigkeitsrechnung und zur Auslastung der jeweiligen Risikolimits getroffen.

Im Rahmen des jährlichen Strategie- und Budgetierungsprozesses bestimmt der Vorstand auf der Grundlage der Geschäftsstrategie die Risikostrategie, das Limit für das ökonomische Kapital und allokiert dieses auf die Risikoarten und die Segmente. Der Vorstand achtet dabei auf ein der Risikostrategie entsprechendes Verhältnis zwischen dem Limit für das ökonomische Kapital und dem Risikodeckungspotenzial.

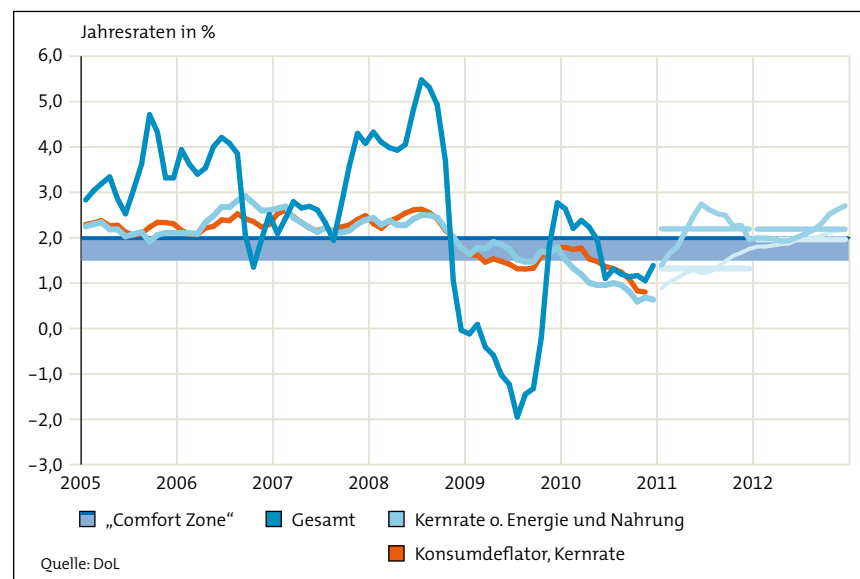
Ökonomisches Kapital nach Risikoarten 2009 und 2010 in %

Prognosebericht

Das weltwirtschaftliche Umfeld bleibt für die deutsche Wirtschaft trotz zunehmender Belastungen von der Währungsseite positiv. Doch dürften die krisenbedingten enormen Aufholeffekte des Vorjahres künftig eine geringere Rolle spielen, so dass 2011 insgesamt weniger dynamisch verlaufen wird als das Vorjahr. An der Peripherie der Eurozone werden die Sparbemühungen fortgesetzt, die Binnennachfrage bleibt hier schwach. In den USA erzielen die privaten Haushalte weiterhin nur geringe Einkommenssteigerungen. Ihre Sparanstrengungen bremsen den Konsum zusätzlich. Positiv macht sich hingegen bemerkbar, dass die Liquiditätsbedingungen weltweit großzügig bemessen bleiben. Investitionen können zudem verstärkt aus unternehmenseigenen Reserven finanziert werden.

Die Preissteigerung dürfte im Tempo leicht anziehen, denn die höheren Vorleistungspreise werden überwältigt. Die EZB wird mögliche Störungen durch die derzeit großzügige Liquiditätsausstattung vermeiden und die Laufzeiten und Volumina ihrer Tenderoperationen zurückführen.

Inflationstendenzen



Mit Rücksicht auf die zugespitzte Verschuldungssituation an der Peripherie der Eurozone und damit verbundene Risiken für den Bankensektor wird sie dabei behutsam vorgehen. In erster Linie wird diese Problematik aber durch staatliche Auffanglösungen entschärft, so dass von einer schrittweisen Normalisierung der Geldpolitik auszugehen ist.

Das Kreditgewerbe wird sich auch in den nächsten beiden Jahren in einem äußerst schwierigen Umfeld bewegen. Die Risiken bestehen im Kontext der Rücknahme der stimulierenden Geldpolitik und einer insgesamt

volatileren Marktentwicklung. Diese Konstellation wird mit schwierigeren Refinanzierungsbedingungen für den Bankensektor einhergehen, zumal hier auch die Diskussionen um höhere Eigenkapitalanforderungen für zusätzliche Herausforderungen sorgen.

Ein gewisses Maß an Unsicherheit für die konjunkturelle Entwicklung bleibt somit bestehen. Die Finanzkrise ist zwar eingedämmt, aber noch nicht bewältigt. Die Bereinigung der Bilanzen und die Rücknahme monetärer und fiskalischer Stützungsmaßnahmen bleiben Belastungsfaktoren.

Die Wachstumsrate in der Hauptstadt Berlin wird im Jahr 2011 wieder mit dem Bundesdurchschnitt gleichziehen bzw. diese übertreffen. Im Trend ist von einem Konjunkturverlauf mit weniger Schwankungen auszugehen. Die positiven Frühindikatoren deuten darauf hin, dass die wirtschaftliche Erholung weiter an Fahrt gewinnt. Dank der zuletzt hohen Dynamik in der Industrie, der Nachholeffekte in der Bauwirtschaft, dem enormen Exportwachstum sowie den nach wie vor expandierenden Dienstleistungen wird die Berliner Wirtschaft auch im Jahr 2011 expandieren. Nicht zuletzt der seit Jahren stetige Ausbau des Tourismus wirkt stabilisierend. Angesichts günstiger Bettenpreise scheint dieser Trend robust.

Vor dem Hintergrund der erwarteten Erholung der Wirtschaftsentwicklung wird für die Neugeschäftstätigkeit der IBB ein moderates Wachstum unterstellt. Dabei steht in den Geschäftsfeldern der Wirtschafts- und Immobilienförderung die bedarfsorientierte Optimierung des Produktportfolios im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit.

Die Wirtschaftsförderung fokussiert sich weiterhin in ihrer Ausrichtung auf darlehens- und beteiligungsbasierte Förderung. Geplant ist hierbei, das Angebot von einzelfallbezogenen und problemorientierten Förderlösungen auf Grundlage des bereits bestehenden Förderportfolios der Wirtschaftsförderung zu verstärken. Dabei werden die Schwerpunkte der Förderung bei den vom Land Berlin definierten Kompetenzfeldern liegen.

Speziell zur Sicherstellung einer soliden Kreditversorgung des Mittelstandes hat das Land Berlin die für die Bewältigung der Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise eingeführten Programm-Modifikationen bis Ende 2012 verlängert. Auch bei neu eingeführten Darlehensprodukten wie Berlin Infra, die eine stärkere Berücksichtigung der Infrastrukturbedarfe von öffentlichen Unternehmen vorsehen, ist unter Berücksichtigung unseres Förderauftrages eine Ausweitung angestrebt.

Darüber hinaus steht in 2011 die Etablierung des IBB Technologie-Entwicklungs-Fonds GmbH & Co. KG mit einem Fondsvolumen von 10,0 Mio. EUR ebenfalls im Vordergrund der Förderaktivitäten. Damit unterstützt die IBB die Vermarktung von Erfindungen und Patenten im Forschungsbereich und treibt damit die Gründung neuer Technologieunternehmen voran.

Im Geschäftsfeld Immobilien- und Stadtentwicklung liegt der Schwerpunkt der Fördermaßnahmen auf den Herausforderungen des demografischen Wandels und auf den Belangen des Klimaschutzes. Dabei werden Maßnahmen zur Förderung der Energieeffizienz im Wohngebäudebestand sowie zur Reduzierung von Barrieren im Sinne des demografischen Wandels mit zinsverbilligten Finanzierungsangeboten unterstützt.

Seit 2009 werden auch Eigenheimkunden bei Investitionen in die Modernisierung ihrer Immobilien attraktive Förderangebote offeriert. Für 2011 ist vorgesehen, die Vertriebsanstrengungen in diesem Kundensegment weiter auszubauen.

Zusätzlich sehen wir neben der klassischen Betreuung des Bestandsgeschäftes durch die verstärkte Unterstützung bei Anschlussfinanzierungen insbesondere die Optimierung des Kreditportfolios durch Wachstumschancen im Global- und Konsortialgeschäft. Hier wird insbesondere zur Sicherstellung der Liquiditätsversorgung eine zusätzliche Bereitstellung erfolgen.

Die im Rahmen der Gesamtbanksteuerung begründeten Geld- und Kapitalmarktpositionen werden sich auf leicht geringerem Niveau stabilisieren.

Durch die Fortführung der in 2010 begonnenen Modifikation der Struktur des Kapitalmarktportfolios und dem damit verbundenen Ziel einer Senkung der Volatilität des Marktwertes des Portfolios gehen wir davon aus, dass sich die Risikotragfähigkeit der IBB weiterhin positiv entwickeln wird.

Als wesentlichen Risikofaktor sehen wir dabei die weitere Entwicklung der Schuldenproblematik der europäischen Haushalte. Wir beurteilen jedoch das für uns daraus resultierende Risikopotenzial als vertretbar.

Unter den genannten Rahmenbedingungen und in Anbetracht der eingeleiteten Effizienzprogramme erwartet die IBB in den nächsten beiden Jahren sowohl in den einzelnen Segmenten als auch in der Gesamtergebnisrechnung eine positive Entwicklung der Ertragslage. Das wirtschaftliche Ergebnis sowie der Jahresüberschuss werden sich gegenüber 2010 leicht verbessern.

Die Bilanzsumme wird sich in diesem Zeitraum infolge der erwarteten Ausweitung im Fördergeschäft ebenfalls leicht über den Werten des Berichtsjahres darstellen.

Mittelfristige Wachstumsaussichten

Die Aussichten, dass die Berliner Wirtschaftsleistung auch in den Folgejahren den Bundesdurchschnitt übertrifft, sind nach wie vor günstig. Die Berliner Wirtschaft kann mittlerweile Sektoren vorweisen, die sich gut entwickelt haben. Relativ gut vorangekommen ist der Sektorservice, vor allem die Unternehmens- sowie die öffentlichen und privaten Dienste. Dasselbe gilt für den Sektor Gesundheitswirtschaft. Besonders günstig stellen sich in Berlin auch das Gastgewerbe und das Verkehrsgewerbe dar. Hier dürfte sich der stark wachsende Tourismus positiv ausgewirkt haben. Die Bauwirtschaft hat sich in den letzten Jahren ausgehend von einem niedrigen Niveau ebenfalls erholt und konnte zuletzt von dem staatlichen Konjunkturprogramm profitieren.

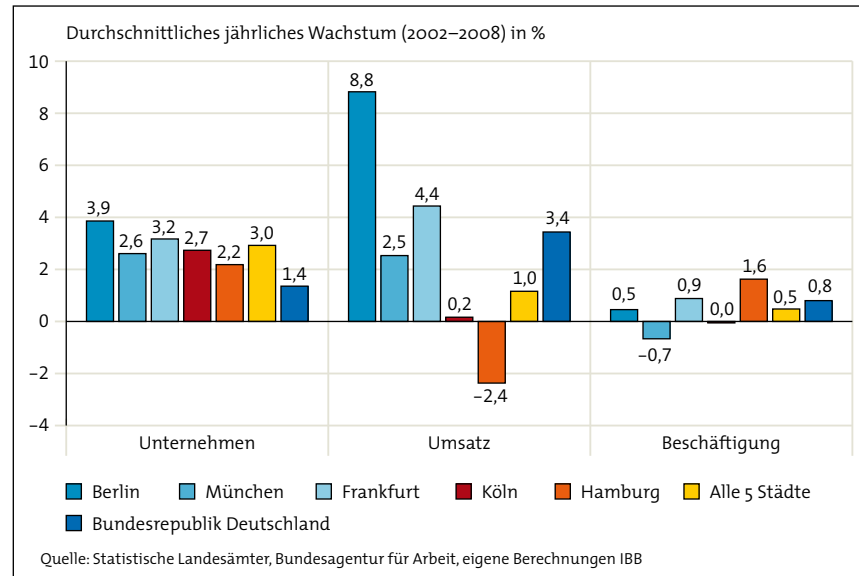
In der Berliner Industrie ist der Strukturwandel gelungen und wichtige Parameter weisen mittlerweile nach oben. Allerdings bleibt hinsichtlich Wirtschaftskraft und Produktivität gegenüber vergleichbaren Metropolen noch einiges aufzuholen. Über günstige Voraussetzungen verfügt Berlin hier in erster Linie im Bereich der Kompetenzfelder.

Bei einem weiterhin starken Wachstum in den sechs Kompetenzfeldern wird Berlin daher künftig besser als der Bundesdurchschnitt abschneiden.

Die in den Kompetenzfeldern Informations- und Kommunikationstechnologien/Medien, Biotechnologie, Medizintechnik, Verkehrssystemtechnik, Energietechnik und optische Technologien zu verzeichnenden Wachstumserfolge zeigen, insbesondere im Benchmark-Vergleich mit anderen deutschen Großstädten (Durchschnitt der fünf größten deutschen Städte), dass Berlin auf dem richtigen Weg ist. Seit 2002 liegt Berlin bei der Entwicklungsdynamik im Spitzenbereich. Damit haben die Kompetenzfelder einen wichtigen Beitrag zum wirtschaftlichen Aufholprozess und zu dem seit 2005 überdurchschnittlichen Wachstum in der Hauptstadt geleistet.

So verzeichnete Berlin beim Unternehmensbestand zwischen 2002 und 2008 ein jahresdurchschnittliches Wachstum von 3,9 % (Städtedurchschnitt: 2,9 %). Beim Umsatz betrug die durchschnittliche Wachstumsrate sogar 8,8 % (1,2 %) und bei der Beschäftigung immerhin noch 0,5 % (0,5 %). Eine hohe Entwicklungsdynamik bei allen drei Parametern zeigen vor allem die Bereiche Informations- und Kommunikationstechnologie sowie Medizintechnik.

Kompetenzfelder Städte im Vergleich



In allen Kompetenzfeldern zusammen gibt es in Berlin derzeit (2008) rund 18.000 Unternehmen mit 183.000 Beschäftigten, die einen Umsatz von 28,2 Mrd. Euro erwirtschaften. Damit entfallen 14% der Berliner Unternehmen und 17% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auf diese Technologiebereiche, in denen ein Umsatzanteil von 18% an der Gesamtwirtschaft erarbeitet wird. 2002 hatte der Umsatzanteil noch bei 15% gelegen und auch der Beschäftigungsanteil fiel mit 16% geringer aus. Die wirtschaftliche Bedeutung der Kompetenzfelder für Berlin wird rasch weiter zunehmen, wenn das höhere Wachstumstempo in diesen Technologiebereichen gegenüber der Gesamtwirtschaft weiter anhält. Das hervorragende Wissenschafts- und Forschungspotenzial in der Hauptstadt ist für die Unternehmen ein wichtiger Ansiedlungsgrund.

Bei weiterhin erfolgreicher Umsetzung der unternehmenspolitischen Initiativen und Maßnahmen wird Berlin kontinuierlich zu einem starken Wirtschaftsstandort heranwachsen und weitere Schwerpunkte vor allem im Bereich der Verkehrs- und Umwelttechnologien bilden. Berlin verfügt hier über ein breites Spektrum an Unternehmen, die sich mit energie-relevanten Technologien befassen. Die Stadt ist sowohl Produktionsstandort für Komponenten zur Energieerzeugung und -verteilung als auch Forschungs- und Entwicklungsstandort für energietechnische Fragen. Außerdem sind in Berlin mehrere Energieversorgungsunternehmen tätig und es existiert ein breites Spektrum energierelevanter Dienstleistungen.

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2010

Der in diesem Geschäftsbericht wiedergegebene Jahresabschluss der Investitionsbank Berlin (Einzelabschluss) zum 31. Dezember 2010 wurde nach handelsrechtlichen Vorschriften erstellt. Daneben hat die Investitionsbank Berlin zum 31. Dezember 2010 auch einen Konzernabschluss auf Grundlage der International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, der im Internet unter www.ibb.de eingesehen werden kann.

Bilanz zum 31. Dezember 2010

Aktivseite in TEUR	31.12.2010	31.12.2009
1. Barreserve	37.168	29.314
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	37.168	29.314
darunter: bei der Deutschen Bundesbank:		
TEUR 37.168 (31.12.2009: TEUR 29.314)		
3. Forderungen an Kreditinstitute	1.499.577	1.469.726
a) täglich fällig	101.012	198.144
b) andere Forderungen	1.398.565	1.271.582
4. Forderungen an Kunden	13.306.095	13.216.276
darunter:		
durch Grundpfandrechte gesichert:		
TEUR 7.254.255 (31.12.2009: TEUR 7.399.995)		
Kommunalkredite: TEUR 4.145.361 (31.12.2009: TEUR 4.076.387)		
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.922.464	5.405.801
a) Geldmarktpapiere		
ab) von anderen Emittenten	43.723	218.654
b) Anleihen und Schuldverschreibungen		
ba) von öffentlichen Emittenten	1.144.529	342.412
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.070.054	342.412
bb) von anderen Emittenten	3.692.185	4.844.635
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	3.539.914	4.712.833
c) eigene Schuldverschreibungen	42.027	100
Nennbetrag	42.100	100
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	100.000	0
7. Beteiligungen	528	11.165
darunter:		
an Kreditinstituten TEUR o (31.12.2009: TEUR o)		
8. Anteile an verbundenen Unternehmen	98.863	106.849
darunter:		
an Kreditinstituten TEUR o (31.12.2009: TEUR o)		
9. Treuhandvermögen	107.183	97.828
darunter: Treuhandkredite	107.183	97.828
11. Immaterielle Anlagewerte	776	633
12. Sachanlagen	35.178	37.660
15. Sonstige Vermögensgegenstände	2.305	3.775
16. Rechnungsabgrenzungsposten	38.174	22.842
Summe der Aktiva	20.148.310	20.401.870

Passivseite in TEUR	31.12.2010	31.12.2009
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.836.397	5.650.783,54
a) täglich fällig	153.140	280.560
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	3.683.257	5.370.224
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.154.860	8.295.309
b) andere Verbindlichkeiten		
ba) täglich fällig	371.017	429.338
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.783.843	7.865.971
3. Verbriefte Verbindlichkeiten	6.798.879	5.087.167
a) begebene Schuldverschreibungen	6.546.600	5.087.167
b) Geldmarktpapiere	252.279	0
4. Treuhandverbindlichkeiten	107.183	97.828
darunter: Treuhandkredite	107.183	97.828
5. Sonstige Verbindlichkeiten	6.754	6.279
6. Rechnungsabgrenzungsposten	172.004	188.314
7. Rückstellungen	217.725	242.911
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	74.196	81.013
c) andere Rückstellungen	143.529	161.897
9. Nachrangige Verbindlichkeiten	75.000	75.000
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken	144.311	144.311
12. Eigenkapital	635.197	613.968
a) Grundkapital	300.000	300.000
c) Gewinnrücklagen		
cd) andere Gewinnrücklagen (Zweckrücklage)	313.138	284.178
d) Bilanzgewinn	22.059	29.790
Summe der Passiva	20.148.310	20.401.870
Posten unter dem Bilanzstrich		
1. Eventualverbindlichkeiten	166.346	101.233
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	166.346	101.233
2. Andere Verpflichtungen	1.203.605	814.481
c) unwiderrufliche Kreditzusagen	1.203.605	814.481
	1.369.951	915.714

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010

Aufwendungen	TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Zinsaufwendungen			361.306	424.904
2. Provisionsaufwendungen			4.979	4.710
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	39.873			38.747
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung TEUR 11.641 (Vj: 5.328)	<u>18.342</u>			12.442
		58.215		51.189
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>24.408</u>		22.583
			<u>82.623</u>	73.772
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			4.596	4.520
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			27.052	30.133
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			29.652	32.370
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			11.949	0
8. Außerordentliche Aufwendungen			1.208	0
9. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 5 ausgewiesen			11	8
10. Jahresüberschuss			22.059	29.790
Summe der Aufwendungen			545.435	600.205
1. Jahresüberschuss			22.059	29.790
2. Einstellung in Gewinnrücklagen in andere Gewinnrücklagen (Zweckrücklage)			<u>0</u>	<u>0</u>
3. Bilanzgewinn			22.059	29.790

Erträge	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	409.061		445.781
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>107.593</u>		122.733
		<u>516.654</u>	<u>568.514</u>
3. Provisionserträge		18.369	19.113
5. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		0	9.334
6. Sonstige betriebliche Erträge		8.451	3.244
7. Außerordentliche Erträge		1.961	0
Summe der Erträge		545.435	600.205

Anhang für das Geschäftsjahr 2010

Allgemeine Angaben

Die Investitionsbank Berlin (IBB) hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2010 nach handelsrechtlichen Vorschriften sowie unter Einhaltung der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung wurden beachtet.

Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der RechKredV.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgte nach den Vorschriften der §§ 252 ff. HGB in Verbindung mit den §§ 340 ff. HGB. Die Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) wurde beachtet.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind grundsätzlich zum Nominalbetrag angesetzt. Zerobonds sind zum Zeitwert ausgewiesen.

Agio- oder Disagiobeträge werden in die aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und planmäßig aufgelöst.

Anteilige Zinsen aus Zinsswaps werden periodengerecht abgegrenzt. Der Ausweis erfolgt unter den Positionen Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden. Die Erfolge aus Zinsderivaten werden im Zinsergebnis der Bank dargestellt.

Erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wird in Anlehnung an IAS 39 durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen, pauschalierten Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen, die ebenfalls in Anlehnung an IAS 39 ermittelt wurden.

Finanzanlagen sind entsprechend dem Wahlrecht nach § 253 Abs. 3 i. V. m. § 340e HGB zu Anschaffungskosten (nach dem gemilderten Niederstwertprinzip, in einzelnen Teilen nach dem strengen Niederstwertprinzip) bewertet. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Bewertungseinheiten wurden ausschließlich zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken in Form von Mikro-Hedges-Beziehungen gebildet. In allen Fällen steht bei identischen Nominalbeträgen bis zur Endfälligkeit der jeweiligen Grund- und Sicherungsgeschäfte dem Festzins des jeweiligen Grundgeschäftes ein Festzins des zugehörigen Sicherungsgeschäftes gegenüber. Da bei sämtlichen Bewertungseinheiten alle wertbestimmenden Faktoren grundsätzlich übereinstimmen, erfolgt die Beurteilung der Wirksamkeit mittels der Critical-Term-Match-Methode. Entsprechend der Einfrierungs- oder Festbewertungsmethode werden je Bewertungseinheit die nach der Verrechnung der zukünftigen Zinszahlungen verbleibenden negativen Saldenüberhänge als Drohverlustrückstellung bilanziell erfasst, soweit diese nicht auf Credit Spreads beruhen.

Vermögensgegenstände, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden planmäßig, geringwertige Wirtschaftsgüter sofort abgeschrieben.

Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag bilanziert.

Die Berechnung der Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen erfolgt unter Verwendung der Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Heubeck und orientiert sich dabei an den Regeln zur sogenannten Defined Benefit Obligation gemäß IAS 19. Dabei wurden ein Gehaltstrend/BBG-Trend i. H. v. 2,5 % und ein Rententrend i. H. v. 1,5 % (bzw. 1,0 % bei VBL-Zusagen) berücksichtigt. Der für die Bewertung verwendete Rechnungszins beträgt 5,15 %.

Der Zinsanteil an dem Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen wird in den Zinsaufwendungen ausgewiesen.

Die übrigen Rückstellungen sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages angesetzt. Der Zinsanteil an dem Zuführungsbetrag zu den sonstigen Rückstellungen wird in den Zinsaufwendungen ausgewiesen.

Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG)

Die Bilanzierung der Rückstellungen wurde zum 1. Januar 2010 an die Vorschriften des BilMoG angepasst. Die Effekte aus der erstmaligen Abzinsung und der Bewertung mit abweichenden Zinssätzen wurden, soweit zulässig, i. H. v. EUR 29,0 Mio. gemäß Art. 67 Abs. 1 Satz 3 EGHGB in die anderen Gewinnrücklagen eingestellt.

Gemäß Art. 66 Abs. 5 und Art. 67 Abs. 7 EGHGB wurden die Zuführungen zu Rückstellungen aufgrund der Berücksichtigung von Gehaltstrends und der Bewertung mit abweichenden Zinssätzen als außerordentlicher Aufwand (EUR 1,2 Mio.) sowie der Effekt aus der geänderten Bewertung der Drohverlustrückstellung für Mikro-Hedge-Beziehungen im außerordentlichen Ertrag (EUR 2,0 Mio.) ausgewiesen.

Auf eine Anpassung der Vorjahreszahlen aufgrund der erstmaligen Anwendung der durch das BilMoG geänderten Vorschriften wurde gemäß Art. 67 Abs. 8 Satz 2 EGHGB verzichtet.

Grundsätze der Währungsumrechnung

Die Investitionsbank Berlin schließt Geschäfte ausschließlich in der Währung Euro ab.

Erläuterungen zur Bilanz

Fristengliederung gemäß § 9 RechKredV

Forderungen an Kreditinstitute (andere Forderungen)

in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009
bis drei Monate	604,8	442,4
mehr als drei Monate bis ein Jahr	191,5	244,3
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	180,0	120,8
mehr als fünf Jahre	422,3	464,1
Summe	1.398,6	1.271,6

Forderungen an Kunden

in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009
bis drei Monate	1.162,0	1.206,2
mehr als drei Monate bis ein Jahr	207,9	805,9
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.679,4	1.233,3
mehr als fünf Jahre	10.256,8	9.971,0
Summe	13.306,1	13.216,3

Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009
bis drei Monate	1.317,6	1.964,9
mehr als drei Monate bis ein Jahr	329,2	1.599,6
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.093,9	822,3
mehr als fünf Jahre	942,6	983,4
Summe	3.683,3	5.370,2

Verbindlichkeiten ggü. Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009
bis drei Monate	665,7	498,2
mehr als drei Monate bis ein Jahr	178,0	267,7
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.080,9	1.051,2
mehr als fünf Jahre	5.859,2	6.048,9
Summe	7.783,8	7.866,0

Andere verbrieftete Verbindlichkeiten

in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009
bis drei Monate	252,2	0,0
mehr als drei Monate bis ein Jahr	0,0	0,0
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	0,0	0,0
mehr als fünf Jahre	0,0	0,0
Summe	252,2	0,0

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009
darunter im Folgejahr fällig	912,5	1.492,6

Börsenfähige Wertpapiere

In dem in der Bilanz stehenden Aktivposten sind in folgendem Umfang börsenfähige Wertpapiere enthalten:

in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	4.862,6	5.374,3
davon börsennotiert	4.842,6	5.344,8

Für Wertpapiere des Finanzanlagebestandes mit einem Buchwert i. H. v. EUR 3.490,3 Mio. (Vj.: EUR 3.508,1 Mio.) wurden Marktwerte i. H. v. EUR 3.385,3 Mio. (Vj.: EUR 3.438,0 Mio.) ermittelt. Wegen der frist- und zinskonformen Refinanzierung und fehlender nachhaltiger Bonitätsverschlechterungen im Finanzanlagebestand (keine voraussichtlich dauernde Wertminderung) wurde auf eine entsprechende Abschreibung auf den Marktwert verzichtet.

Im Rahmen des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) der zuständigen Notenbank für geldpolitische Instrumente als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

An die Deutsche Bundesbank wurden im Rahmen des ESZB für geldpolitische Instrumente Wertpapiere mit einem Nennbetrag i. H. v. EUR 3.450,6 Mio. (Vj.: EUR 3.914,7 Mio.) verpfändet und Schuldscheindarlehen mit einem Nennbetrag i. H. v. EUR 860,0 Mio. (Vj.: EUR 1.310,0 Mio.) abgetreten. Zum Stichtag wurden keine Refinanzierungsgeschäfte in Anspruch genommen (Vj.: EUR 850,0 Mio.).

Pensionsgeschäfte

Im Rahmen von echten Pensionsgeschäften wurden Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von EUR 874,9 Mio. (Vj.: EUR 1.167,7 Mio.) in Pension gegeben.

Begebene Schuldverschreibungen

in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009
darunter im Folgejahr fällig	1.100,0	1.655,0

Nachrangige Aktiva

Der Posten Forderungen an Kunden enthält nachrangige Forderungen i. H. v. EUR 1.967,6 Mio. (Vj.: EUR 2.163,8 Mio.), davon resultieren EUR 1.963,8 Mio. (Vj.: EUR 2.161,5 Mio.) aus Erklärungen nach § 88e II. WoBauG.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

in Mio. EUR	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kunden	3,9	2,3	0,0	0,0

in Mio. EUR	Verbindlichkeiten ggü. verbundenen Unternehmen		Verbindlichkeiten ggü. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	61,5	64,9	0,0	0,0

Anteilsbesitz der Investitionsbank Berlin gemäß § 285 Nr. 11 HGB

Name/Sitz des Unternehmens	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in TEUR	Ergebnis in TEUR
verbundene Unternehmen			
IBB-Holding GmbH, Berlin ^{1,3}	100,00	762,9	-120,8
VC Fonds Berlin GmbH, Berlin ^{2,3}	100,00	12.598,5	1.077,9
VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin GmbH, Berlin ^{2,3}	100,00	25.613,0	-1.029,5
VC Fonds Technologie Berlin GmbH, Berlin ^{2,3}	100,00	49.561,3	-1.560,8
IBB Beteiligungsgesellschaft mbH, Berlin ^{2,3}	100,00	10.149,8	1.247,4
TCC Technologie Coaching Center GmbH, Berlin ^{1,3}	100,00	80,0	0,0
BTGI Berliner Trägersgesellschaft			
Gewerbe-Infrastrukturmaßnahmen mbH, Berlin ^{1,4}	100,00	26,4	0,9
Immobilien-gesellschaft Spreestadt-Wegelystraße mbH, Berlin ^{1,4}	100,00	-12.532,5	629,1
ipal Gesellschaft für Patentverwertung Berlin mbH, Berlin ^{1,3}	52,50	-5.031,6	-818,7
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht			
Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH, Potsdam ^{1,3}	50,00	60,0	0,0
Berlin Partner GmbH, Berlin ^{1,3}	45,00	1.281,7	100,7
Berlin Tourismus & Kongress GmbH, Berlin ^{1,3,6}	25,00	688,7	10,8
Peppermint CBF 1 GmbH & Co. KG, Berlin ^{3,5}	20,00	500,0	0,0

¹ Jahresabschluss 2009

² Jahresabschluss 2010

³ unmittelbarer Anteilsbesitz der IBB

⁴ mittelbarer Anteilsbesitz; Muttergesellschaft: IBB-Holding GmbH, Berlin

⁵ erster Kapitalabruf am 10.11.2010

⁶ vormals: Berlin Tourismus Marketing GmbH

Der Anteil der IBB an den Stimmrechten in der Gesellschafterversammlung der Berlin Tourismus & Kongress GmbH beträgt 20,6 %.

Bei allen anderen Gesellschaften entspricht der Kapitalanteil der IBB dem Anteil an den Stimmrechten.

Treuhandvermögen

Die in dieser Position enthaltenen Beträge i. H. v. EUR 107,2 Mio. (Vj.: EUR 97,8 Mio.) sind nach dem Formblatt 1 der RechKredV ausschließlich den Forderungen an Kunden zuzurechnen.

Treuhandverbindlichkeiten

Die in dieser Position enthaltenen Beträge untergliedern sich nach dem Formblatt 1 der RechKredV wie folgt:

in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	1,1	2,0
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	106,1	95,8

Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio. EUR	Schuld- verschrei- bungen und andere festver- zinsliche Wert- papiere	Aktien und sonstige nicht festver- zinsliche Wert- papiere	Beteili- gungen	Anteile an verbun- denen Unter- nehmen	Imma- terielle Anlage- werte	Sach- anlagen	Summe
Anschaffungs-/ Herstellungskosten							
Stand 01.01.2010	4.450,9	0,0	15,8	120,6	26,1	141,4	4.754,8
Zugänge	1.570,8	100,0	0,1	0,0	0,6	1,7	1.673,2
Abgänge	1.850,6	0,0	15,4	3,2	0,4	2,5	1.872,1
Stand 31.12.2010	4.171,1	100,0	0,5	117,4	26,3	140,6	4.555,9
Abschreibungen und Zuschreibungen							
Stand 01.01.2010	25,5	0,0	4,6	13,8	25,4	103,7	173,0
Zuschreibungen	0,0	0,0	0,0	3,2	0,0	0,0	3,2
Zugang Abschreibungen	13,0	0,0	0,0	7,9	0,5	4,1	25,5
Abgang Abschreibungen	5,3	0,0	4,6	0,0	0,4	2,4	12,7
Stand 31.12.2010							
(kumulierte Abschreibungen ¹)	33,2	0,0	0,0	18,5	25,5	105,4	182,6
Buchwerte							
Stand 31.12.2009 = 01.01.2010	4.425,4	0,0	11,2	106,8	0,6	37,7	4.581,7
Stand 31.12.2010	4.137,9	100,0	0,5	98,9	0,8	35,2	4.373,3

¹ enthält ehemalige Niederwertabschreibungen vor der Umwidmung ins Anlagevermögen

Die Sachanlagen gliedern sich in Grundstücke und Gebäude (EUR 32,3 Mio.; Vj.: EUR 34,5 Mio.), die von der Bank überwiegend selbst genutzt werden, und Betriebs- und Geschäftsausstattung (EUR 2,9 Mio.; Vj.: EUR 3,1 Mio.).

Den Abschreibungssätzen liegen die folgenden Nutzungsdauern zu-
grunde:

Nutzungsdauer in Jahren	
Hardware	3
Software	3
Büromaschinen	5 bis 9
Einrichtungsgegenstände	5 bis 13
Betriebsvorrichtungen	5 bis 25

Angaben zu Anteilen an inländischen Investmentvermögen

Die IBB hat im Geschäftsjahr 2010 den Spezialfonds „DeAM-Fonds IBB Corp“ im Volumen von EUR 100,0 Mio. aufgelegt. Der Fonds investiert in Unternehmensanleihen. Anlagen in Anleihen von Kreditinstituten wurden ausgeschlossen. Der Wert der Anteile zum 31. Dezember 2010 beinhaltete stille Reserven i. H. v. EUR 0,2 Mio. und betrug EUR 100,2 Mio.

Die Rückgabe der Fondsanteile ist grundsätzlich nicht beschränkt. Die Rücknahme kann jedoch ausgesetzt werden, wenn außergewöhnliche Umstände vorliegen, die eine Aussetzung unter Berücksichtigung der Interessen der Anleger erforderlich scheinen lassen.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen eine Prämie für Zinsbegrenzungs-geschäfte i. H. v. EUR 1,1 Mio. (Vj.: EUR 2,5 Mio.) sowie Gehaltsvorauszahlungen an Mitarbeiter für Januar 2010 i. H. v. EUR 0,9 Mio. (Vj.: EUR 0,8 Mio.).

Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten

Unter den Aktiven Rechnungsabgrenzungen werden Posten nach § 250 Abs. 3 HGB i. H. v. EUR 2,8 Mio. (Vj.: EUR 3,4 Mio.) und nach § 340e Abs. 2 Satz 3 HGB i. H. v. EUR 20,4 Mio. (Vj.: EUR 19,3 Mio.) ausgewiesen.

Sonstige Verbindlichkeiten

Diese Position beinhaltet im Wesentlichen sonstige Verbindlichkeiten aus Asservaten im BFG-Geschäft i. H. v. EUR 4,6 Mio. (Vj.: EUR 4,7 Mio.), Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen i. H. v. EUR 1,0 Mio. (Vj.: EUR 0,0 Mio.) und Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt aus noch abzuführender Lohnsteuer für Dezember 2010 i. H. v. EUR 0,6 Mio. (Vj.: EUR 0,7 Mio.).

Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

In der Position Passive Rechnungsabgrenzungsposten sind Unterschiedsbeträge gemäß § 340e Abs. 2 HGB i. H. v. EUR 160,5 Mio. (Vj.: EUR 176,8 Mio.) enthalten.

Rückstellungen

Die Investitionsbank Berlin weist Rückstellungen für Pensionen i. H. v. EUR 74,2 Mio. (Vj.: EUR 81,0 Mio.) aus. Die Pensionsrückstellungen sind vollständig dotiert.

Die anderen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009
bedingt rückzahlbarer Zuschuss aus der Wirtschaftsförderung	33,6	51,4
Rückstellungen im Fördergeschäft und operationelle Risiken	14,5	18,7
Rückstellungen im Personalbereich	18,5	6,9
Rückstellungen für Restrukturierung	8,9	11,2
Sonstige andere Rückstellungen	68,0	73,7
Summe	143,5	161,9

Nachrangige Verbindlichkeiten

Währung	Nominalkapital	eingezahltes Kapital	Zinssatz	aktueller Zinssatz	Fälligkeit
Mio. EUR	75,0	74,8	Euribor (6M) + 0,05 %	1,187 %	1.9.2011

Die nachrangigen Verbindlichkeiten erfüllen die Voraussetzungen des § 10 Abs. 5a KWG. Zinsaufwendungen entstanden im Geschäftsjahr i. H. v. EUR 0,9 Mio. (Vj.: EUR 1,7 Mio.).

Eventualverbindlichkeiten/Andere Verpflichtungen

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten aus Bürgschaften i. H. v. EUR 166,3 Mio. (Vj.: EUR 101,2 Mio.) und unwiderruflichen Kreditzusagen i. H. v. EUR 1.203,6 Mio. (Vj.: EUR 814,5 Mio.) enthalten im Wesentlichen Verpflichtungen im Rahmen der Wohnungsbau- und Wirtschaftsförderung. Im Geschäftsjahr 2010 wurden erstmalig Kreditzusagen ausgewiesen, die öffentlich verbürgt sind oder für die Mittel zweckgebunden vom Land Berlin, dem Bund oder von der EU zur Verfügung gestellt worden sind. Der Vorjahresbestand von EUR 593,7 Mio. wurde um EUR 220,8 Mio. erhöht.

Für ungesicherte bzw. nicht ausreichend gesicherte Rückgriffsforderungen aus der Haftungsübernahme der IBB Beteiligungsgesellschaft mbH wurden Rückstellungen i. H. v. von EUR 0,3 Mio. und für Kreditrisiken aus anderen Verpflichtungen Rückstellungen i. H. v. EUR 1,2 Mio. gebildet. Darüber hinaus wurden keine Risiken identifiziert.

Verwaltungskredite / Verwaltungsbürgschaften

Zusätzlich zu den im Formblatt 1 gemäß § 2 Abs. 1 RechKredV vorgeschriebenen Ausweispositionen verwaltet die Investitionsbank Berlin im Rahmen von Förderprogrammen namens und für Rechnung des Landes Berlin Verwaltungskredite (EUR 1,5 Mio.; Vj.: EUR 2,2 Mio.) und Verwaltungsbürgschaften (EUR 2.673,4 Mio.; Vj.: EUR 3.113,4 Mio.).

Derivative Geschäfte

Die Investitionsbank Berlin hat zum Stichtag 31. Dezember 2010 folgende Derivate zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken in den Büchern, die nach der Marktbewertungsmethode bewertet wurden. Die Derivate bestehen ausschließlich mit Kontrahenten, die in OECD-Ländern ansässig sind.

in Mio. EUR	Restlaufzeiten			Nominalbetrag	Marktwerte
	< = 1 Jahr	bis 5 Jahre	> 5 Jahre		
Zinsswaps	206,8	4.759,8	6.185,4	11.152,0	-147,1
Caps	75,3	113,0	0,0	188,3	0,0
Summe	282,1	4.872,8	6.185,4	11.340,2	-147,1

Bewertungseinheiten

Die Nennwerte und Buchwerte der Grundgeschäfte stellen sich wie folgt dar:

in Mio. EUR	Nennwert	Buchwert
Aktive Schuldscheindarlehen	460,0	460,0
Aktive Wertpapiere	1.890,0	1.911,0
Swap	50,0	0,0
Passive Schuldscheindarlehen	1.433,2	1.433,2
Passive Namensschuldverschreibungen	1.372,5	1.372,5
Eigene Emissionen	709,0	709,0
Summe	5.914,7	5.885,7

Haftungsverhältnisse und sonstige, nicht aus der Bilanz ersichtliche finanzielle Verpflichtungen

Die Investitionsbank Berlin haftet durch den Geschäftsbesorgungsvertrag vom 3. Dezember 1997 in der Fassung vom 17. März 2000 für den nicht abgesicherten Teil der von der IBB Beteiligungsgesellschaft mbH bis zum 31. Dezember 1999 eingegangenen Beteiligungen. Die Verpflichtung durch diese Patronatserklärung übersteigt den in der Bilanz berücksichtigten Teil bei Auslauf der Sicherungen durch Drittbanken um EUR 0,5 Mio. (Vj.: EUR 1,0 Mio.).

Die „Detailvereinbarung über die Abschildung des Konzerns der Bankgesellschaft Berlin AG von den wesentlichen Risiken aus dem Immobilien-dienstleistungsgeschäft“ vom 16. April 2002 zwischen den Konzerngesellschaften der Bankgesellschaft Berlin AG und dem Land Berlin, die nach Maßgabe des § 45 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung in Teilen auch für die verselbstständigte IBB gilt, sieht für bestimmte Sachverhalte eine gesamtschuldnerische Haftung der Gesellschaften gegenüber dem Land Berlin vor. Im Innenverhältnis wird die Haftungsverteilung zwischen den Gesellschaften durch die Innenausgleichsvereinbarung vom 2. August 2002 geregelt, der die Investitionsbank Berlin am 10. August 2004 beigetreten ist. Nach dieser Vereinbarung richtet sich die Haftung nach den konkreten Verursachungsbeiträgen der jeweiligen Gesellschaft, so dass

einer als Gesamtschuldnerin in Anspruch genommenen Gesellschaft Ausgleichsansprüche zustehen, wenn die Haftung gegenüber dem Land auf Rechtsverhältnissen beruht, an denen sie nicht oder in geringerem Maße beteiligt ist. Konkret haftet die IBB daher z. B. nicht für Auskünfte zu Kreditverhältnissen oder Abführungsverpflichtungen von Konzerngesellschaften, sofern sie den Kredit nicht vergeben hat oder an der Gesellschaft nicht beteiligt ist.

Für die Übernahme der Risikoabschirmung ist nach Artikel 6o der Detailvereinbarung ein Festbetrag von jährlich EUR 15 Mio. zu zahlen. Die Verteilung der Avalkosten ist ebenfalls in der Innenausgleichsvereinbarung vom 2. August 2002 in Verbindung mit der Ergänzungsvereinbarung vom 10. August 2004 geregelt. Danach beteiligt sich die Investitionsbank Berlin an den Kosten in der Höhe, die dem Anteil der von ihr ausgereichten Kredite an dem Gesamtvolumen der von der Kreditgarantie des Landes erfassten Kreditverhältnisse entspricht.

Die Laufzeit der Garantie endet spätestens 30 Jahre nach Unterzeichnung der Detailvereinbarung. In der Bilanz der Investitionsbank Berlin sind zum 31. Dezember 2010 Darlehen i. H. v. EUR 1.816,7 Mio. (Vj.: EUR 1.046,6 Mio.), die unter die Detailvereinbarung fallen, als Kommunalkredite ausgewiesen.

Aus einem Mietvertrag mit einer Laufzeit bis in das Jahr 2013 ergeben sich zukünftige Belastungen von insgesamt EUR 5,4 Mio. (Vj.: EUR 7,4 Mio.).

Weitere finanzielle Verpflichtungen, die weder in der Bilanz noch unter dem Strich ausgewiesen sind, sind für die Beurteilung der Finanzlage nur von untergeordneter Bedeutung.

Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung

Zinsüberschuss

in Mio. EUR	2010	2009
Zinserträge aus:		
Forderungen an Kreditinstitute	36,2	53,6
Forderungen an Kunden	372,9	392,2
Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Anleihen	107,6	122,7
Summe Zinserträge	516,7	568,5
Zinsaufwendungen für:		
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	96,4	139,1
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	117,9	139,9
verbriefte Verbindlichkeiten	90,0	137,0
Aufzinsung Rückstellungen	8,4	3,3
Nachrangige Verbindlichkeiten	0,9	1,7
Derivative Geschäfte	47,7	3,8
Summe Zinsaufwendungen	361,3	424,9
Zinsüberschuss	155,4	143,6

Provisionsüberschuss

in Mio. EUR	2010	2009
Provisionserträge aus:		
Kreditgeschäft	7,3	8,3
Avale	3,7	3,7
Sonstiges	7,4	7,1
Summe Provisionserträge	18,4	19,1
Provisionsaufwendungen für:		
Bearbeitungsgebühren	4,6	4,3
Avalprovisionen	0,1	0,1
Kontoführung	0,3	0,3
Summe Provisionsaufwendungen	5,0	4,7
Provisionsüberschuss	13,4	14,4

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Die sonstigen betrieblichen Erträge i. H. v. EUR 8,5 Mio. (Vj.: EUR 3,2 Mio.) enthalten im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen i. H. v. EUR 5,2 Mio. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten im Wesentlichen Förderleistungen der Investitionsbank Berlin, die mit dem Land Berlin vereinbart wurden, i. H. v. EUR 13,9 Mio. (Vj.: EUR 13,3 Mio.).

Sonstige Angaben

Deckungsrechnung

in Mio. EUR	31.12.2010	31.12.2009
Deckungsmasse	2.235,0	2.444,2
Pfandbriefe im Umlauf	50,0	121,6
Überdeckung	2.185,0	2.322,6

Die im Umlauf befindlichen Hypothekendarlehen waren im Verlauf des Jahres 2010 jederzeit durch hypothekarisch gesicherte Darlehen im vollen Umfang gedeckt.

Die Investitionsbank Berlin nimmt das Recht nach § 51 Pfandbriefgesetz in Anspruch und führt das Deckungsregister ausschließlich für die vor Inkrafttreten des Pfandbriefgesetzes emittierten Pfandbriefe fort.

Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt

Beschäftigungsgruppe	Jahresdurchschnitt	Vorjahresdurchschnitt
Vollzeitbeschäftigte	449	454
Teilzeitbeschäftigte	180	179
Summe ohne Auszubildende	629	633
Auszubildende	40	38
Summe gesamt	669	671

Bezüge des Vorstands und des Verwaltungsrats sowie diesem Personenkreis gewährte Kredite

An den Vorstand und den Verwaltungsrat wurden im Geschäftsjahr 2010 folgende Bezüge gezahlt:

in TEUR	2010			2009
	Gesamt- vergütung	davon fixe Vergütung	davon variable Vergütung	Gesamt- vergütung
Name				
Kissing, Ulrich	458,1	430,1	28,0	127,4
Dr. Schneider, Frank	352,4	288,4	64,0	186,6
Prof. Dr. Puchta, Dieter	0,0	0,0	0,0	373,5
Dr. Roos, Birgit	0,0	0,0	0,0	173,2

Bei der für das Vorstandsmitglied Herrn Dr. Schneider für das Jahr 2009 gewährten variablen Erfolgsvergütung i. H. v. TEUR 64,0 handelt es sich um eine ausschließlich für diesen Zeitraum garantierte variable Vergütung im Rahmen der Aufnahme des Dienstverhältnisses bei der Investitionsbank Berlin.

in TEUR	2010	2009
Bezüge des Verwaltungsrats	36,5	36,5
an frühere Vorstandsmitglieder oder Hinterbliebene gezahlte Bezüge	620,9	455,0
Rückstellungen für Pensionen früherer Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene	6.343,4	7.326,1

Mitgliedern des Vorstands oder des Verwaltungsrats wurden folgende Kredite gewährt:

in TEUR	2010	2009
Kredite an Mitglieder des Vorstands	0,0	0,0
Kredite an Mitglieder des Verwaltungsrats	11,7	11,8
Gesamt	11,7	11,8

Die Kredite wurden zu folgenden Konditionen und Bedingungen gewährt:

Konditionen		
Nominalzinsen		6,0 % p. a.
Verwaltungskostenbeitrag		0,5 % p. a.

Bedingungen		
Laufzeit		30.12.1993–30.06.2033
Annuitätische Tilgung		2,0 % p. a.
Tilgungsbeginn		01.07.2010
Sicherheiten	Haftung Land Berlin gemäß § 3 Abs. 2 Grundvertrag Grundschild	

Angabe des im Geschäftsjahr von dem Abschlussprüfer berechneten Gesamthonorars

Für das Geschäftsjahr 2010 wurde im Aufwand ein Gesamthonorar von TEUR 402,7 erfasst. Davon entfallen auf die Jahres- und Konzernabschlussprüfung TEUR 300,7, auf andere Bestätigungsleistungen TEUR 64,3, auf Steuerberatungsleistungen TEUR 4,0 und auf sonstige Leistungen TEUR 33,7.

Berliner Corporate Governance Kodex

Nach § 7 Abs. 4 der Satzung der Investitionsbank Berlin vom 2. September 2004 in der Fassung vom 4. März 2008 wenden der Vorstand und der Verwaltungsrat den Corporate Governance Kodex (CGK) in der jeweiligen von der Senatsverwaltung für Finanzen herausgegebenen Fassung an. Die Regelungen zum Berliner Corporate Governance Kodex (BCGK) wurden am 17. Februar 2009 vom Senat von Berlin beschlossen. Die Entsprechenserklärung ist auf der Internetseite der Investitionsbank Berlin veröffentlicht.

Organe der Investitionsbank Berlin

Vorstand	Ulrich Kissing	Vorsitzender des Vorstands
	Dr. Frank Schneider	Mitglied des Vorstands
Verwaltungsrat	Harald Wolf (Vorsitzender)	Senator für Wirtschaft, Technologie und Frauen des Landes Berlin
	Ingeborg Junge-Reyer (stellv. Vorsitzende)	Senatorin für Stadtentwicklung des Landes Berlin
	Dr. Ulrich Nußbaum	Senator für Finanzen des Landes Berlin
	Prof. Dr. Liane Buchholz	Leiterin der Deutschen Sparkassenakademie, Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V. und Dozentin der Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin
	Karin Dietz	Mitglied des Vorstands des Beamten-Wohnungs-Verein zu Köpenick eG, Berlin
	Dr. Dietrich Rümker	ehem. Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Schleswig-Holstein
	Michael Bomke	Vorsitzender des Personalrats der Investitionsbank Berlin
	Sven Hoffmann (bis 31. Dezember 2010)	Mitglied des Personalrats der Investitionsbank Berlin
	Peter Lobanow	Mitglied des Personalrats der Investitionsbank Berlin

Mandate der Mitglieder des Vorstands der Investitionsbank Berlin

Ulrich Kissing

Vorsitzender des Aufsichtsrats	IBB Beteiligungsgesellschaft mbH
stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Berlin Partner GmbH
Mitglied des Aufsichtsrats	BTM Berlin Tourismus & Kongress GmbH (vormals: Berlin Tourismus Marketing GmbH) Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH TSB Innovationsagentur Berlin GmbH
Mitglied des Kuratoriums	TSB Technologiestiftung Berlin

Dr. Frank Schneider

Mitglied des Aufsichtsrats	WGF Westfälische Grundbesitz und Finanzverwaltung AG
----------------------------	--

Berlin,
den 7. März 2011

Ulrich Kissing
Vorsitzender des Vorstands

Dr. Frank Schneider
Mitglied des Vorstands

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Investitionsbank Berlin, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2010 bis zum 31. Dezember 2010 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Anstalt. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Anstalt sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Anstalt. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Anstalt und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 8. März 2011

BDO AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Erlemann
Wirtschaftsprüfer

ppa. Willbarth
Wirtschaftsprüfer

Corporate-Governance-Bericht der Investitionsbank Berlin für das Geschäftsjahr 2010

I. Zusammenwirken von Vorstand und Verwaltungsrat

Vorstand und Verwaltungsrat haben eng und vertrauensvoll zum Wohle der IBB zusammengearbeitet und sind ihren Pflichten unter Beachtung ordnungsgemäßer Unternehmensführung nachgekommen; sie haben die Sorgfaltspflichten eines ordentlichen und gewissenhaften Vorstandes bzw. Verwaltungsrats gewahrt.

Neben den Regelungen in der Satzung lag eine durch den Verwaltungsrat beschlossene Geschäftsordnung für den Vorstand vor.

Für den Verwaltungsrat wurde eine D&O-Versicherung ohne Selbstbehalt, für den Vorstand mit Selbstbehalt abgeschlossen.

Außerhalb der Organe stehende Personen wurden auf ihre Verschwiegenheit verpflichtet.

Vorstand und Verwaltungsrat haben die strategischen Unternehmensplanungen der IBB abgestimmt. Der Vorstand, der regelmäßig an den Sitzungen des Verwaltungsrats teilgenommen hat, hat regelmäßig über den Umsetzungsstand berichtet, wobei der zeitliche Vorlauf der übersandten Dokumente ausreichend war. Alle wesentlichen Unternehmensangelegenheiten und Kenntnisse wurden vorstandseitig zeitnah offengelegt, Geschäfte von grundlegender Bedeutung dem Verwaltungsrat zur Zustimmung vorgelegt. Soll-Ist-Vergleiche wurden vorgenommen, Maßnahmen eventuell erforderlicher Gegensteuerung wurden in umsetzungsfähiger Form vorgeschlagen.

II. Vorstand

Der Vorstand hat unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Richtlinien ausschließlich im Interesse der IBB und dessen nachhaltiger Wertsteigerung gearbeitet, die IBB benachteiligende Tätigkeiten wurden nicht ausgeübt.

Die Zusammenarbeit des Vorstands, seine Ressortverteilung sowie die Beschlussfassung des Gremiums sind in der Geschäftsordnung für den Vorstand geregelt. Es wurde ein Vorstandsvorsitzender bestimmt.

Die IBB verfügt über ein wirksames Risikomanagement und Risikocontrolling.

Die Vergütung des Vorstandes, die im Anhang zum Jahresabschluss individualisiert unter Angabe der Bestandteile ausgewiesen ist, erfolgte auf Basis eines Jahresgehaltes (Fixum) und einer Erfolgsvergütung. Auf die Einhaltung des Abfindungs-Caps wurde geachtet.

Über die Vergütungsregelungen wurde gemäß Geschäftsordnung des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse im Arbeitsausschuss beraten und entschieden.

Im Geschäftsjahr 2010 wurde zwischen dem Vorstand der IBB und dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats Zielvereinbarungen abgeschlossen.

III. Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat hat seine Aufgaben nach der Satzung, der Geschäftsordnung für den Vorstand und der Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat, die im Geschäftsjahr 2010 angepasst wurde, wahrgenommen. Das Gremium wurde in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die IBB einbezogen und sah keinen ergänzenden Regelungsbedarf; weitere Geschäfte wurden nicht an seine Zustimmung gebunden. Sitzungsfrequenzen und Zeitbudgets entsprachen den Erfordernissen der Bank.

Der Verwaltungsrat trifft seine Entscheidungen im Plenum, ggf. nach Vorbefassung im Arbeits- oder im Kreditausschuss, den vom Gremium durch eine vom Verwaltungsrat beschlossene Geschäftsordnung entsprechende Entscheidungskompetenzen übertragen wurden. Ein Prüfungsausschuss wurde nicht gebildet.

Über die Unterrichtung des Verwaltungsrats hinaus gab es für den Verwaltungsrat außerhalb der Verwaltungsratssitzungen keine wichtigen Ereignisse, über die der Verwaltungsrat unterrichtet wurde. Es hat eine außerordentliche Verwaltungsratssitzung stattgefunden. Zwischen dem Verwaltungsratsvorsitzenden und dem Vorstand hat ein regelmäßiger Kontakt stattgefunden. Der Vorstand hat den Verwaltungsratsvorsitzenden über besondere Ereignisse unterrichtet. Das Plenum des Verwaltungsrats wurde von den Vorsitzenden der Ausschüsse über Inhalt und Ergebnis der Ausschussberatungen unterrichtet.

Kein Verwaltungsratsmitglied hat die maximale Zahl von Aufsichtsratsmandaten erreicht. Die Verwaltungsratsmitglieder haben keine Organfunktionen oder Beratungsaufgaben bei Wettbewerbern ausgeübt.

Die Vergütung der Mitglieder wurde auf Basis eines Senatsbeschlusses geregelt, Sonderleistungen wurden nicht gezahlt. Die Gesamtvergütungen werden im Anhang zum Jahresabschluss ausgewiesen.

Der Vorsitzende des Verwaltungsrats hat die zwischen ihm und der Geschäftsleitung beabsichtigte jährliche Zielvereinbarung dem Arbeitsausschuss zur Beurteilung vorgelegt.

Kein Verwaltungsratsmitglied hat weniger als an der Hälfte der Verwaltungsratssitzungen teilgenommen.

Im Geschäftsjahr hat sich der Verwaltungsrat keiner Effizienzprüfung unterzogen, da diese unter Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten nur alle drei Jahre durchgeführt wird.

IV. Interessenkonflikte

Vorstand und Verwaltungsrat haben die Interessen der IBB gewahrt und keine persönlichen Interessen verfolgt; Interessenkonflikte bestanden nicht.

Geschäfte mit der IBB durch Mitglieder des Vorstandes oder ihnen nahestehende Personen oder ihnen persönlich nahestehende Unternehmen bestanden nicht und mussten dementsprechend dem Verwaltungsrat nicht zur Zustimmung vorgelegt werden; auch eine Ausnahmeregelung für Geschäfte mit der IBB lag nicht vor.

Dem Verwaltungsrat wurden keine Berater-, Dienstleistungs- und Werkverträge oder sonstige Verträge von Verwaltungsratsmitgliedern mit der IBB zur Zustimmung vorgelegt; das Gremium hat keine auf Einzelfälle bezogenen Verfahrensregelungen für Geschäfte mit der IBB erlassen.

Die Mitglieder des Vorstandes haben die Regeln des Wettbewerbsverbots beachtet, weder Vorteile gefordert noch angenommen oder solche Vorteile Dritten ungerechtfertigt gewährt. Dem Vorstand ist kein Fall der Vorteilsannahme oder -gewährung bei den Beschäftigten der IBB bekannt geworden.

Ein Vorstandsmitglied hat sechs Aufsichtsratsmandate, ein weiteres ein Aufsichtsratsmandat außerhalb der IBB wahrgenommen. Dem Verwaltungsvorsitzenden wurden diese Nebentätigkeiten zur Zustimmung vorgelegt.

Mitgliedern des Vorstandes wurden keine, einem Mitglied des Verwaltungsrats bzw. Angehörigen dieser Organmitglieder wurde ein Darlehen i. H. v. TEUR 12 zu marktüblichen Darlehensbedingungen gewährt.

V. Transparenz

Tatsachen im Tätigkeitsbereich der IBB, die nicht unwesentliche Auswirkungen auf die Vermögens- und Finanzlage bzw. auf den allgemeinen Geschäftsverlauf hatten, sind nicht bekannt geworden.

Unternehmensinformationen (z. B. der Geschäftsbericht der Bank) werden auch über das Internet veröffentlicht.

VI. Rechnungslegung

Der Jahresabschluss wurde unter Benennung der Beteiligungsunternehmen der IBB entsprechend den anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen aufgestellt und dem Senat vorgelegt. Der Jahresabschluss und der Konzernabschluss wurden in der Bilanzsitzung des Verwaltungsrats am 30. März 2011 festgestellt bzw. gebilligt.

Eine Veröffentlichung von Quartalsberichten erfolgte nicht. Zwischenberichte wurden regelmäßig vom Verwaltungsrat mit dem Vorstand erörtert.

VII. Abschlussprüfung

Der Verwaltungsrat hat vom Abschlussprüfer die Erklärung erhalten, dass keine beruflichen, finanziellen oder sonstigen Verpflichtungen – auch nicht mit Organen des Abschlussprüfers – und der IBB, respektive seinen Organmitgliedern, bestanden; an der Unabhängigkeit des Prüfers, seiner Organe bzw. der Prüfungsleiter bestanden keine Zweifel.

Der Rechnungshof von Berlin hat dem Abschlussprüfer den Prüfungsauftrag erteilt und mit ihm die Honorarvereinbarung getroffen.

Der Abschlussprüfer hat mit dem Verwaltungsrat vereinbart, ihn über wesentliche Feststellungen und Vorkommnisse zu unterrichten.

Der Abschlussprüfer wurde vom Rechnungshof von Berlin beauftragt, den Verwaltungsratsvorsitzenden bei Vorliegen möglicher Befangenheitsgründe unverzüglich zu unterrichten; der Abschlussprüfer hat keine Befangenheitsgründe vorgetragen.

Dem Abschlussprüfer sind keine Tatsachen bekannt geworden, die eine Unrichtigkeit dieser abgegebenen Erklärung zum Berliner Corporate Governance Kodex ergeben.

Der Abschlussprüfer wird an den Beratungen des Verwaltungsrats über den Jahresabschluss teilnehmen und über wesentliche Ergebnisse seiner Prüfung berichten.

Für die Abschlussprüfung 2010 hat der Abschlussprüfer bis zum Zeitpunkt der Abgabe dieser Erklärung über keine wesentlichen Feststellungen oder Vorkommnisse berichtet.

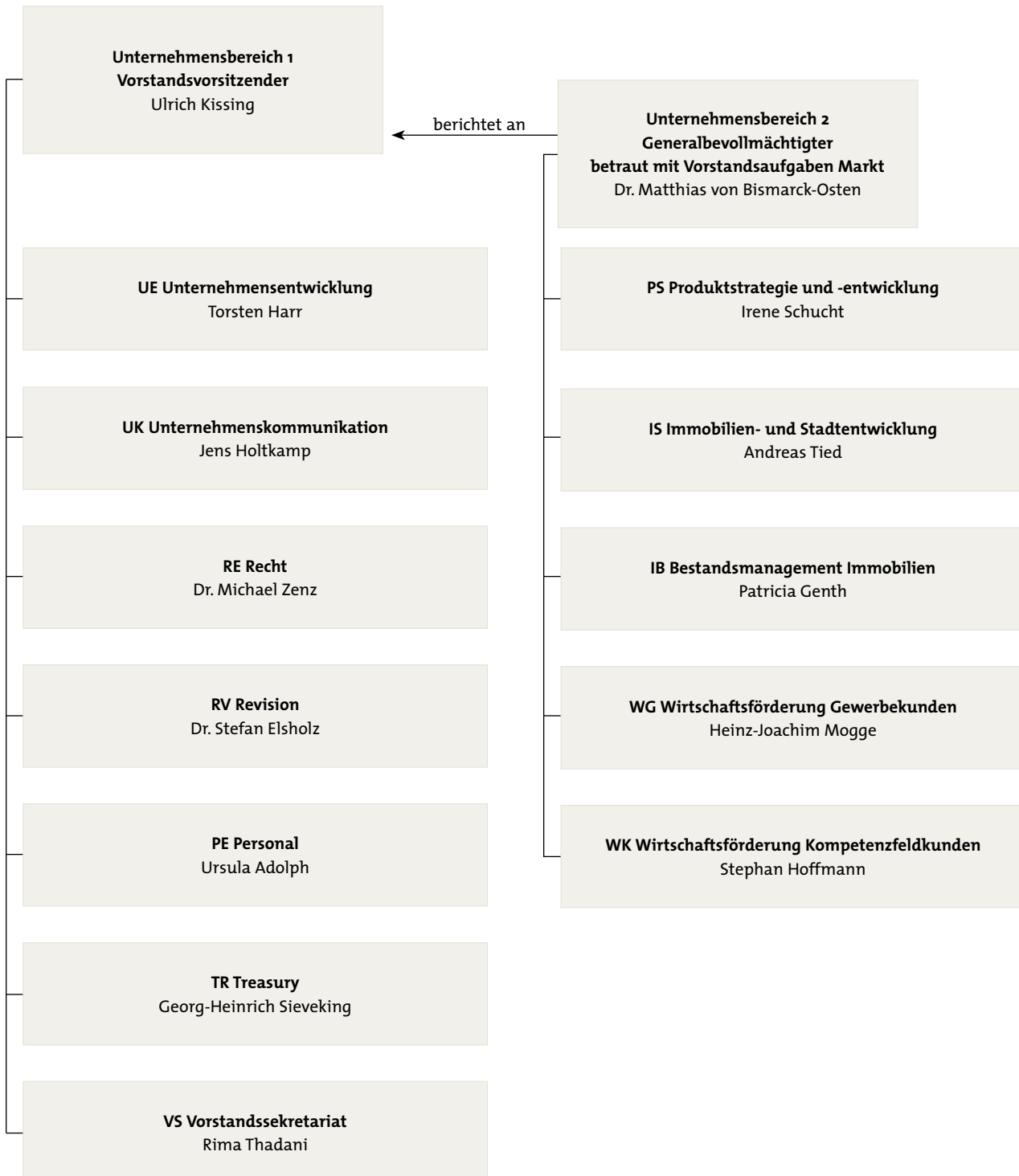
Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

Berlin, den 7. März 2011

Ulrich Kissing
Vorsitzender des Vorstands

Dr. Frank Schneider
Mitglied des Vorstands





Impressum

– *Herausgeber*

Investitionsbank Berlin
Vorstandsstab Unternehmenskommunikation
Bundesallee 210
10719 Berlin
Telefon: 030 / 21 25 - 0
Telefax: 030 / 21 25 - 20 20
www.ibb.de

– *Konzeption und Gestaltung*

Adjouri Brand Consultants GmbH
Feurigstraße 54
10827 Berlin
www.adjouri.com

– *Druck*

KÖNIGSDRUCK
Printmedien und digitale Dienste GmbH
Alt-Reinickendorf 28
13407 Berlin
www.koenigsdruck.de

↳ Investitionsbank Berlin
Bundesallee 210
10719 Berlin

↳ Telefon: 030 / 2125 - 0
↳ Telefax: 030 / 2125 - 2020
↳ Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125 - 4747

↳ www.ibb.de

